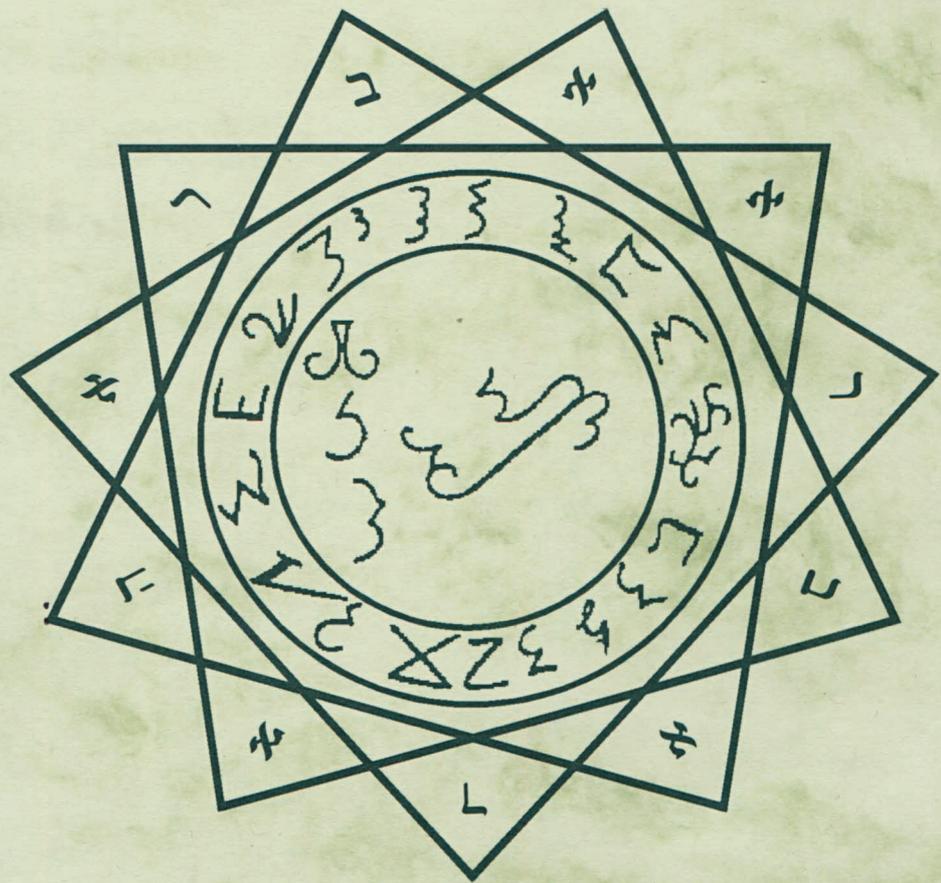


3. Jahrgang
Ausgabe Nr. 9
Lammas 2002
5,80 € / 10 Sfr

DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik





Editorial

Liebe LeserInnen des GOLEM,

Rudolstadt ist nur ein kleines, unscheinbares Städtchen in Thüringen; aber alljährlich im Juli wird es zum Mekka für alternative Lebensart und Musik. Das „Tanz- und Folkfest“ wuchs in den letzten Jahren zu einem Weltklasse-Ereignis für ursprüngliche Traditionen, Weltmusik und völkische Kultur im besten Sinne des Wortes. Die diesjährige thematische Veranstaltung des Festivals hieß „Kniefiedel-Magie“ und vereinte Musiker aus Deutschland, Finnland, Indien, England, Australien, Iran, Bulgarien, China und anderen Ländern, die ihre landesübliche Variante des archaischen Instruments zusammen improvisierend zu Gehör brachten und wahre Begeisterungstürme ernteten. Ihre Musik war in der Tat magisch: voller Energie, kraftvoll und meditativ, eindringlich und ekstatisch, ursprünglich und modern zugleich, konzertant und individualistisch bis zur Genialität.

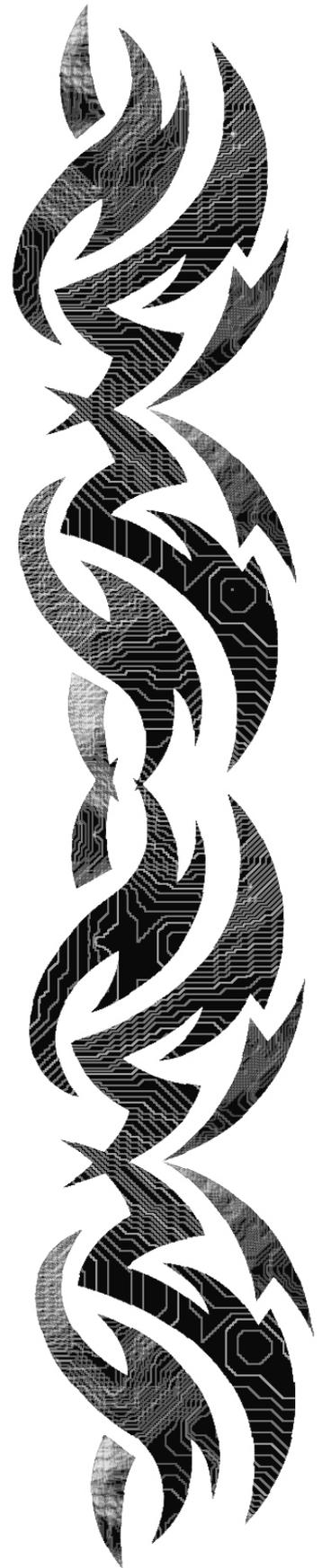
Warum schreibe ich das hier an dieser Stelle? Überall auf diesem Planeten stehen die spezifischen kulturellen Eigenarten der Völker und Stämme auf der Abschußliste. Gleichschaltung, Kommerzialisierung, Multi-Kulti-Mischmasch im Dienste von Dollar, Disney, Donalds und Co. Viele Menschen denken beim Stichwort *Globalisierung* an die Lösung globaler Probleme, an die Zukunft ihrer Umwelt, an ihre Kinder oder nur an den Hunger in ihrem Bauch, doch ist das alles nicht gemeint, denn es geht um globale *Profite* und globale *Macht*, um das Schachbrett Erde, um das widerspenstige Aufbäumen der zum Tode verurteilten spätkapitalistischen Gesellschaft. Um den apokalyptischen Einheitsbrei an Menschenmaterial zu produzieren, der benötigt wird, müssen die Strippenzieher hinter den Kulissen traditionelle Kulturen zum Feind erklären. Ausländer werden zu Kanaken, Zuwanderungsmißbrauch wird gefördert und Kriminalität geduldet und - wichtig - gleichzeitig die Nazi-Szene finanziert und politisch orientiert. *Teile und herrsche!* Das wußten schon die alten Römer. Aufgrund der Sinnlosigkeit ihrer persönlichen Existenz und scheinbarer Ausweglosigkeit greifen gedemütigte Menschen, ja selbst Heiden und Esoteriker diesen gezielt gestreuten Virus gern auf. Nun gibt es wieder Sündenböcke en masse: *die Araber, die Juden, die Schwarzen, die Amerikaner ...* Ich kenne Menschen, die dieses Land bereits verlassen haben und andere, die dies liebend gern tun würden. *Heimat* soll zur Hölle werden, ob nun in Deutschland oder in Afrika - Menschen sollen sich von ihren angestammten Wurzeln trennen und die Kraft ihrer Ur-Geschichte verlieren. Wer heute glaubt, eine bestimmte Zielgruppe ausgemacht zu haben, die „an allem schuld ist“, der vergißt, daß für die seelisch verarmten Machtgeilen, die uns gern als Bauernopfer und Kanonenfutter betrachten, *alle* freiheitsliebenden Menschen dieser Erde *Kanaken* sind - ohne Ausnahme. Der vergißt auch sein eigenes Leben und seine persönliche Kraft, Realität zu gestalten und - die universalen Möglichkeiten magischer Bewußtseinsentwicklung. Wer seinen Wahren Willen entwickelt, steht für die Sandkastenspiele der Autorität und Totalität nicht mehr zur Verfügung. Die politische Sprengkraft liegt nicht in der nächsten Revolution, sondern in jedem von uns ...

Euer

Frank Celnik  k.

„Ein König kann sein Gewand wählen wie er will, es gibt keine sichere Probe, aber ein Bettler kann seine Armut nicht verbergen.“

Buch des Gesetzes II, 58





Inhalt

Liber X - Das Grimoire des Anon (III)

“Der Supreme Ritus der Selbstliebe stellt die höchste Stufe zeremonieller Magie dar und beruht auf der direkten Vereinigung des Individuums mit der Gottheit, als die es sich selbst invoziert. Er kann von jedem Individuum, das sich dieser Bedeutung in ihrem vollen Umfang bewußt ist, zu jeder Zeit und so oft es die Kraft dazu besitzt, durchgeführt werden.“

6

12

Interview mit W. H. Müller

“Hintergründe zur Erforschung der Mythologie Lovecrafts” - Fragen an den Autor von “Lovecraft - Schatzmeister des Verbotenen” und “Urlicht”

Familien aufstellen oder wenn die Geister wiederkommen

20

“Es ist tatsächlich eine reine Form des Schamanismus, die selbstverständlich Geister miteinbezieht und deswegen auch nur aus solcher Sichtweise heraus betrachtet werden darf. Die Bewegungen der Seele sind nichts anderes als die längst verlorengegangene Fähigkeit Energiekörper und Strukturen wahrzunehmen.“

27

Historisches

“Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung.”
Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner
Berlin 1922

Domination on Time oder das Herz des Ra-Hoor-Khuit

29

“Überhaupt bleibt alles Werden, jeder Akt des Xeper, nur Annäherung. Stets bleibt ein Rest an Unverwirklichtem, Unerlöstem, dem wir jedoch nicht verzweifelt und betrübt gegenüber stehen, sondern den wir entschlossen ins Feuer der Dark Flame werfen, um uns und unseren Willen zu Werden neuerlich zu entzünden und als lodernde Flamme nach oben zu züngeln und die Dunkelheit zu befackeln.



Abb. aus "Kornkreise" von M. Glickman s. Rezension auf S. 60



Inhalt



Zaubern ohne Gott?

“Mythos und Wissenschaft befruchten sich gegenseitig. Eine Weiterentwicklung des einen ist ohne eine Weiterentwicklung des anderen nicht möglich. Unser Suchen nach Erkenntnis wird von unseren Träumen gespeist, und unsere Träume beziehen ihre realistischen Grundlagen aus unseren Erkenntnissen.“

39

48

Magick und Tabu

“Auf eine subtile Art und Weise ähnelt die Verwendung des obszönen Wortschatzes der Evokation durch barbarische Namen, mit deren Hilfe eine ganz bestimmte Qualität von Schwingung herbeizitiert wird, die dem angestrebten Willensakt dienlich ist.“

57 Web-Empfehlungen

58 Buchempfehlungen

62 Leserbriefe / Diskussion

64 Inhalt der bisherigen Ausgaben

65 Impressum/Versand

66 Ausblick

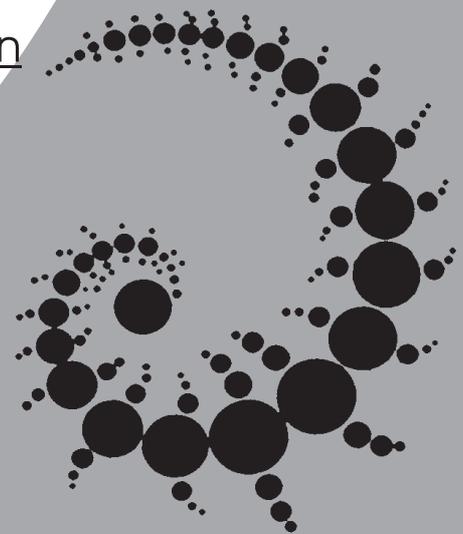
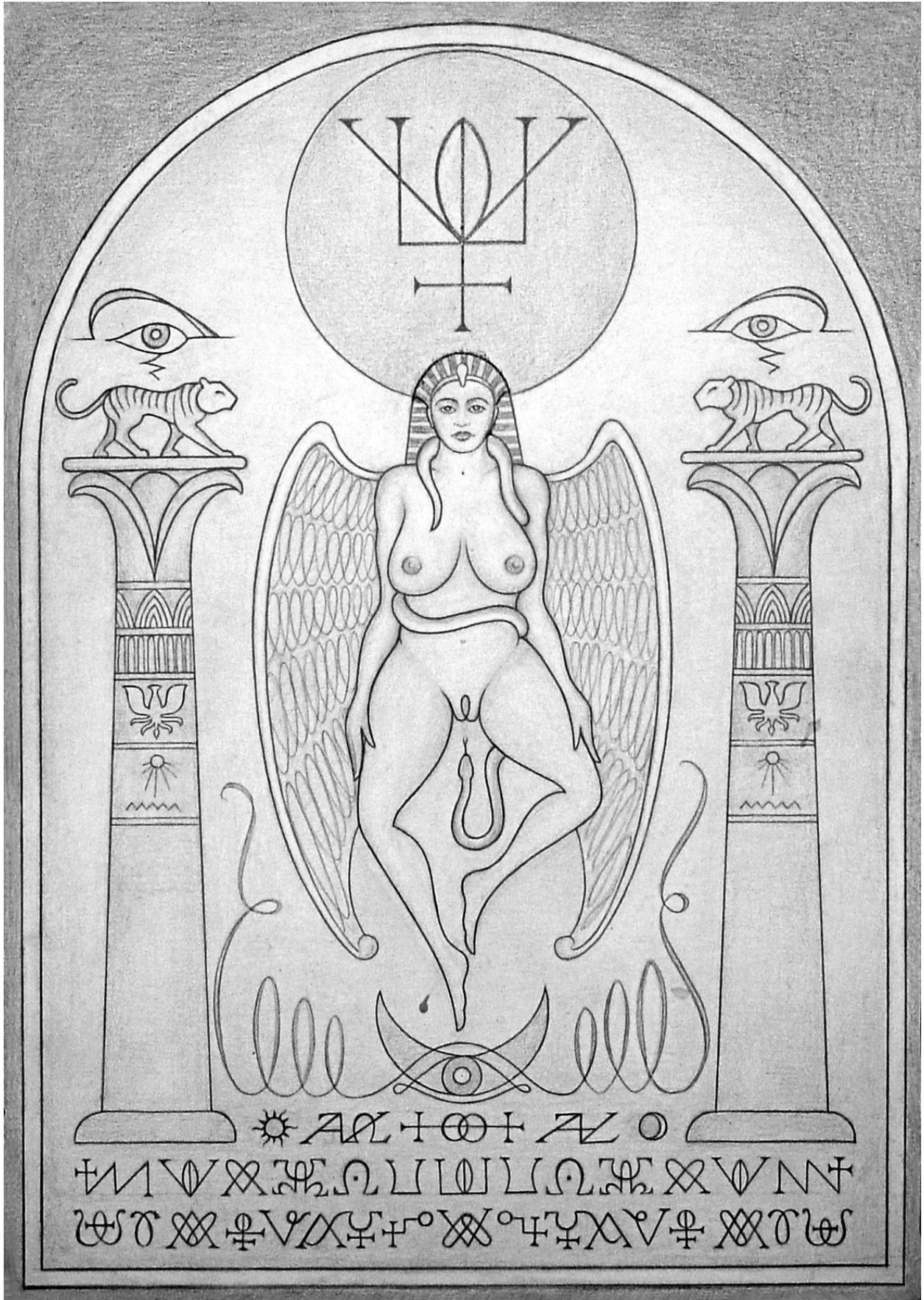


Abb. aus "Kornkreise" von M. Glickman s. Rezension auf S. 60





LIBER X

DAS GRIMOIRE DES ANON

VON MICHAEL DEWITT

TEIL III

Nach den theoretischen Überlegungen der vorangegangenen Fragmente "Negatives Wollen" und "Ego und Selbst", in denen ich um 1989 die Grundzüge meines persönlichen Verständnisses der Magie darzulegen versucht habe, folgen nun zwei Beispiele von praktischen Arbeiten, die ich ebenfalls zu dieser Zeit für meine eigene Praxis entwickelt habe. Die beiden Arbeiten stellten sich im Nachhinein als Schlüsselerfahrungen meiner eigenen magischen Entwicklung heraus und sollten bis auf wenige Ausnahmen die letzten magischen Arbeiten bleiben, die ich in einem rituellen, vom eigentlichen Leben getrennten Sinn durchgeführt habe.

Die erste Arbeit, *Liber Yod – Der Supreme Ritus der Selbstliebe*, bedient sich des klassischen Schemas der Invokation einer Gottform, mit dem entscheidenden Unterschied, daß man sich selbst als diese Gottform definiert. Die verwendete Methode ist jene der Sexualmagie, das Ziel die rituelle Vereinigung mit der höchsten Gottheit – das Selbst in seiner Manifestation als lebendiges Fleisch.

Die zweite Arbeit, *Liber CCC – Konkubine und Konkubinus des Chaos*, kann in gewissem Sinn als Komplement zu *Liber Yod* betrachtet werden und folgt dem traditionellen Schema der Evokation, mit dem wesentlichen Unterschied, daß hier keine "feinstoffliche" Geist- oder Energieform beschworen, sondern der ideale sexuelle Wunschpartner in realer fleischlicher Inkarnation herbeigerufen werden soll. Die Operation ähnelt in Bezug auf die Bündelung des gesamten Wollens des Individuums ein wenig der klassischen Abramelin-Operation, wobei die begleitende Praxis von *Liber Yod* durchaus im Sinne des Mottos "Invoziere oft" eingesetzt werden kann.

Eine Einleitung vom Autor zum „Liber X“ ist im Golem Nr.7/ Imbolc 2002 zu finden.





Was den Erfolg meiner eigenen Praxis dieser Arbeit betrifft, so brauche ich nicht viel mehr sagen, als daß dieser überwältigend war und mein weiteres Leben völlig verändert hat. Entgegen der Annahme, bloß einen idealen sexuellen Wunschpartner zu evozieren, hatte ich zugleich den Kontakt und die Konversation mit einem höchst spirituellen Wesen in realer fleischlicher Inkarnation erlangt, das mich in meiner weiteren Entwicklung noch maßgeblich leiten sollte und – an diesem Punkt der höchsten Erfüllung meiner gesamten Magie – zugleich die Tore zur Mystik weit aufgestoßen hat.

Wer selbst mit der magischen Formel arbeiten will, die dieser Operation zugrunde liegt, dem kann ich an dieser Stelle nur empfehlen, den Warnhinweis am Ende des Textes zu beachten. Personen, die schädliche Auswirkung auf ihr eigenes Leben vermeiden wollen, wie auch Magiern, die eine Herrschaft des bewußten Willens anstreben, sei in aller Dringlichkeit geraten, selbst auf die Lektüre des Textes zu verzichten, da diese bereits unbewußte Prozesse in Gang setzen kann, die einem Beginn der darin beschriebenen magischen Arbeit gleichkommen. Für alle anderen gilt – in der Magie wie auch im Leben selbst: Jeder handelt auf eigene Verantwortung und Gefahr.

LIBER YOD

DER SUPREME RITUS DER SELBSTLIEBE

0. Der Supreme Ritus der Selbstliebe stellt die höchste Stufe zeremonieller Magie dar und beruht auf der direkten Vereinigung des Individuums mit der Gottheit, als die es sich selbst invoziert. Er kann von jedem Individuum, das sich dieser Bedeutung in ihrem vollen Umfang bewußt ist, zu jeder Zeit und so oft es die Kraft dazu besitzt, durchgeführt werden.

1. Das Individuum soll die Zeremonie beginnen, indem es sich mit den bevorzugten Drogen seiner Wahl berauscht, bis es von einem Zustand inhaltsloser Euphorie erfüllt ist.

2. Sodann soll es sich an einen bequemen und der Liebe gewidmeten Ort wie der eigenen Schlafstätte zurückziehen und unter Verwendung jedes zur Verfügung stehenden Mittels um sich herum eine angenehme Atmosphäre der Erhabenheit herstellen, die das größtmögliche Maß an Sinnlichkeit, Wärme und Wohlgefallen zu gewährleisten vermag: Es kann hierzu jene Musik abspielen, die es am meisten liebt, die bevorzugtesten Parfüms räuchern, sich mit wohlschmeckenden Speisen



verwöhnen, mit kostbaren Stoffen umgeben oder was immer es für diesen Zweck als angemessen erachten mag.

3. Sodann soll es sich am ganzen Leib mit wohlriechenden Essenzen und Ölen salben, bis es vom höchsten Begehren nach sich selbst verzehrt wird, und damit beginnen, den eigenen nackten Körper zu lieblosen.

4. Die Erregung langsam und bedächtig steigernd, soll es nun dazu übergehen, sich sexuell zu stimulieren, wobei jedoch die Empfindung des Empfangens höchsten Genusses immer über den aktiven Akt der Stimulation zu stellen ist, bis es von der größtmöglichen Intensität der Lust erfüllt ist, die sein Körper noch zu ertragen vermag.

5. Diesen Punkt überschreitend, soll es schließlich jede Kontrolle aufgeben und sich dem unbegrenzten Schauer der höchsten Ekstase hingeben, in dem es sich mit dem Ursprung seiner gesamten Existenz vereint.



6. Das Individuum kann die hierbei freigesetzte Energie zur Belebung jedes spezifischen Wunsches verwenden oder, sofern gewünscht, es der grenzenlosen Freiheit Kias überlassen, sein Universum nach Willkür zu befruchten.

7. Durch Hingabe an die uneingeschränkte Emotion des Lachens, zum Zeitpunkt der Ekstase oder dieser folgend, oder durch Überantwortung an die Erschöpfung des Schlafes wird die Zeremonie beendet.

LIBER CCC

KONKUBINE UND KONKUBINUS DES CHAOS

0. Das Ziel dieser Operation der Hohen Magie ist es, durch eine Transformation des gesamten sexuellen Verlangens des Magiers oder der Magierin die Evokation der Konkubine oder des Konkubinus des Chaos, d.h. der universalen Verkörperung des idealen sexuellen Wunschpartners, zu realer fleischlicher Inkarnation herbeizuführen.

1. Der erste Schritt zu dieser Operation besteht darin, eine Art Gesamtschau aller bisherigen sexuellen Partner abzuhalten, ihre grundlegenden Eigenschaften und Gemeinsamkeiten zu untersuchen und diese zu einer Einheit zusammenzufassen. Diese stellt die Gesamtheit aller unbewußten und vergessenen Wünsche dar, die in jenen partiellen Verkörperungen, mit denen sich der Magier oder die Magierin im bisherigen Leben vereinigt hatte, inkarnierten. Diese synthetische Gestalt, die auch ihren eigenen Schatten, d.h. das über diese Zeit aufgebaute imaginäre Wunschbild eines idealen Partners beinhalten soll, kann als die Larve der Konkubine oder des Konkubinus des Chaos bezeichnet werden. die das Vehikel darstellt, das ursprüngliche Verlangen von jeder Fixierung zu befreien.

2. Nachdem auf diese Weise alle unbewußten Wünsche, die auf dieses Abbild des eigenen Verlangens gerichtet sind, ins Bewußtsein gerufen und so von ihrer die Wirklichkeit bestimmenden Kraft befreit wurden, muß nun dieses bewußte und aller Inhalte entleerte Verlangen, das der Gesamtheit allen sexuellen Verlangens des Magiers oder der Magierin entspricht, unbewußt gemacht werden.

3. Zu diesem Zweck soll der Magier oder die Magierin ein Pentakel herstellen und mit einer Sigil versehen, die die Erfüllung dieses ursprünglichen Verlangens repräsentiert: die Sigil der Konkubine oder des Konkubinus des Chaos. die auf geheimste und allerheiligste Weise aufbewahrt und behandelt werden soll.

 **Internet:**
<http://www.ananael.at/dewitt/>

 **Autorenkontakt:**
per E-Mail: dewitt@ananael.at

 **Bilder in diesem Artikel:**
Bei allen Zeichnungen handelt es sich um bisher unveröffentlichte Bilder des Autors.
© Michael DeWitt

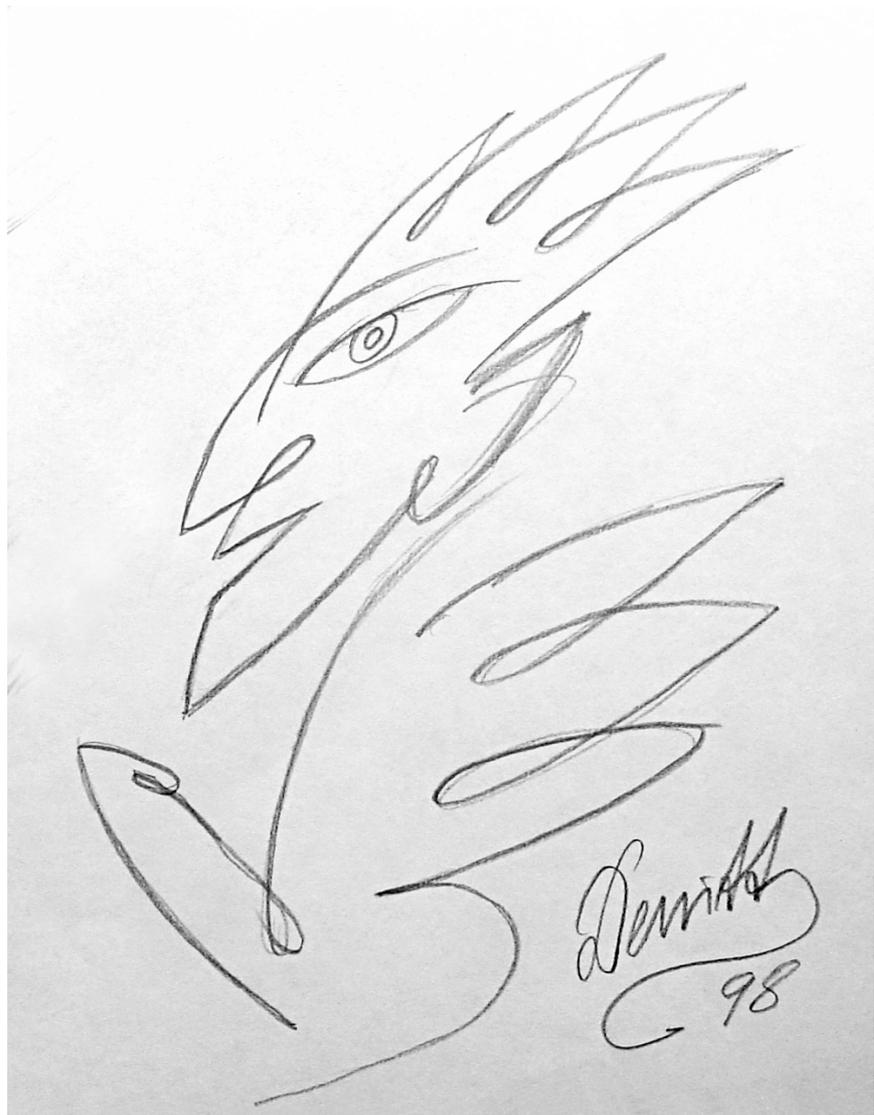


4. Alle magische (d.h. sexuelle) Kraft muß nun auf die Belebung dieser Sigil gerichtet werden. Hierzu soll der Magier oder die Magierin einen begrenzten Zeitraum festsetzen, der ausschließlich dieser Arbeit gewidmet ist. Alle Akte der Selbstliebe sowie jedwede magische Technik, die der Abenteurigeist des Magiers oder der Magierin darüber hinaus ersinnen mag, können dabei eingesetzt werden, jedoch sollte jeder andere magische und sexuelle Akt, der nicht auf das Ziel der Operation gerichtet ist, absolut vermieden werden.

5. Am Ende des festgesetzten Zeitraums muß das Pentakel zerstört, die Arbeit als abgeschlossen erklärt und vollständig vergessen werden.

6. Ist dies geschehen und die Operation von Erfolg gekrönt, so wird zum gegebenen Zeitpunkt, wenn auch nicht notwendigerweise in Gestalt einer einzigen Person, die reale fleischgewordene Verkörperung der Konkubine oder des Konkubinus des Chaos, im Leben des Magiers oder der Magierin erscheinen. Über jeden Zweifel erhaben wird diese am wahren Merkmal einer Konkubine oder eines Konkubinus des Chaos zu erkennen sein: daß sie nämlich völlig anders ist als man sie sich vorgestellt hätte und daß die erreichte Ekstase GRENZENLOS ist.

Anmerkung: *Diese Arbeit kann, in ihrer ganzen Einfachheit, als eine der wichtigsten magischen Arbeiten meines ganzen Lebens betrachtet werden. Anderen Personen ist von der Durchführung dieser Arbeit dringend abzuraten: Die Konsequenzen können, insbesondere wenn die Arbeit leichtfertig durchgeführt wird oder das Verlangen nicht vollständig von jeder Projektion befreit ist, unabsehbar sein. Vielmehr empfehle ich, den zugrundeliegenden Mechanismus zu verstehen, und eigene Wege zu ersinnen, um diese umfassende Erfüllung des Verlangens zu erreichen.*



Interview mit W. H. Müller

“Hintergründe zur Erforschung der Mythologie Lovecraft’s“ - Fragen an den Autor von “Lovecraft - Schatzmeister des Verbotenen“ und “Urlicht“

Das Interview wurde geführt von Br. Camaysar



F: Herr Müller, wie würden Sie die Ziele der Forschungsgruppe *enigma research* beschreiben und wer sind Ihre Mitglieder?

A: Die Ziele des „Forschungsvorhabens“, dem diese Bezeichnung gegeben wurde, war die Aufhellung der zentralen Charakteristika des Lovecraftschen Werkes. Was dies betrifft, schloß ich meine Arbeit mit besonderer Ausrichtung auf Lovecraft und dem okkulten Inhalt seiner Schriften mit der Veröffentlichung von „Polaria - The Gift of the White Stone“ ab. Soweit ich weiß, ist dieses Buch, das vor mehreren Jahren in Amerika erschien, bei „Brotherhood of Life Books“ noch erhältlich. Es enthält unter anderem Entschlüsselungen der Begriffe „Yog-Sothoth“, „Azathoth“ und „Nyarlathotep“. Über andere Mitglieder kann ich nichts sagen, da ich nicht weiß, ob diese im Zusammenhang mit diesem Interview oder überhaupt mit der damaligen Arbeit genannt werden wollen.

F: Wann wurde die Gruppe gegründet und woran arbeitet *enigma research* derzeit?

A: Die „Gruppe“ wurde Anfang der achtziger Jahre gegründet. Aber wie bereits gesagt, existiert sie schon lange nicht mehr.

F: Wie erklären Sie sich die Faszination, die von der Mythologie im Werke Lovecraft’s ausgeht und bis in die heutige - scheinbar doch so aufgeklärte - Zeit ungebrochen ist?

A: Das, was von Lovecraft anhand geläufiger und weniger geläufiger Symbolik und vor allen Dingen durch die Mittel der „Phonetischen Cabala“ be- und umschrieben wurde, ist die Verbundenheit des Menschen mit dem kosmischen Drama. Dies sollte für jeden offensichtlich sein. Hierfür braucht man kein Eingeweihter sein.

Das eigentliche Mysterium allerdings ist die exakte Natur dieser Eingebundenheit, betrifft aber auch die spezifischen Mittel, diesen Zustand, den die Sufis mit dem „Gefallensein in die Zeit“ oder dem „Abfall von der Vollkommenheit im Geistsein“ gleichsetzen, aufrechtzuerhalten bzw. sich aus dieser schicksalhaften Eingebundenheit zu lösen.

Wer sich dies vergegenwärtigt, dem sollte der Umstand, daß Lovecrafts verschlüsselte Erzählungen eine nachhaltige Wirkung haben, nicht weiter verwundern. Das, was den Menschen in die Tiefe seiner eigenen Natur zwingt, ist ein mysteriöser Ruf aus dem von den Vertretern der „Psychologie“ bezeichneten „Un- oder Unterbewußten“. Es stellt eine kollektive Wirklichkeit jenseits peripheren Denkens, jenseits „niederer, adamischer Sinnlichkeit“, jenseits der „scheinbaren“ Dinge, dar. Wie kann etwas, das „un- oder „unterbewußt“ sein soll, eine aktive Faszination auf das menschliche Individuum auswirken? Erinnern Sie sich an „Der Fall Charles Dexter Ward.“ Die meisten fürchten sich davor, auf diese Frage zu antworten. Doch ob sie es tun oder nicht, sie sind in den Tiefen ihrer unvollkommenen Natur verbunden mit dem einen Mysterium, von dem z.B. Lovecraft - zumeist mit einer nicht vorgetäuschten Abscheu - zu sprechen wußte.



F: Ihre Gedanken zur „Welt des Scheins“, in der der normale Mensch gefangen ist und die Loslösung von Sinnlichkeit und das Aufsteigen von „niederen“ Ebenen erscheint mir gnostischen Lehren sehr verwandt. Würden Sie Lovecraft oder sich selbst in der gnostischen Tradition stehend sehen?

A: Die Gnosis, wie sie genannt wird, ist eine symbolische Ausgestaltung der hermetischen Mysterien, die jedem religiösen Ritus, den der Mensch jemals erdacht hat, zugrunde liegen. Somit ist ein jeder hermetischer, praktischer Philosoph auch Gnostiker. Jedoch muß nicht jeder Gnostiker auch gleichzeitig Hermetiker sein, vor allen Dingen nicht jener, welcher das exoterische „Schwarz-Weiß-Schema“ dieser Ausgestaltung als der „Weisheit letzter Schluß“ betrachtet. Wer dies tut, ist genauso gefangen in einem „äußeren Ritus“, wie das Mitglied einer anderen, beliebigen Religion.

F: Gibt es außer Lovecraft als Vermittler des Kultes der Großen Alten Hinweise auf andere ungebrochene Traditionen mit derselben oder einer ähnlichen mythologischen Grundlage?

A: Wenn Sie in der Lage sind, Lovecrafts Erzählungen auf ihren urbildlichen Gehalt zu reduzieren, wenn Sie in der Lage sind, seine Erzählungen „phonetisch-cabalistisch“ zu verstehen und ihren zu Tage geförderten, esoterischen Gehalt mit anderen Autoren abzugleichen, würde sich Ihnen eine beliebige und völlig unscheinbare Buchhandlung in Ihrer Nähe als wahrhaftige Schatzkammer eröffnen.

Aufgrund der Tatsache, daß Lovecrafts Erzählungen vielfältig verschlüsselte Beschreibungen einer exakten, aber okkultierten Wirklichkeit darstellen, sind sie, was ihre Essenz betrifft, mit dem religiösen Impuls, der dem Menschen einst zuteil wurde, identisch.

Religion bedeutet wörtlich Wiederverbindung. Materielles Bewußtsein – Mensch - und Geist – Gott - müssen wieder verbunden werden. Dieses Ereignis ist ein magisches im cabalistischen Sinne des Wortes. Durch die Katastrophe des Falls wurden sie voneinander getrennt. Hierin besteht das Drama, das sich im Menschen abspielt. In der Regel erfährt er es unbewußt. Der Weg der Bewußtwerdung, der Weg aus diesem Drama ist ein schwieriger und steiniger und das, was der Pilger in das Überbewußte in sich erfährt, zerstört die ihm „bekannt gemachte“ Ordnung. Aus diesem Grunde tritt im Falle von Lovecrafts Erzählungen sowohl eine Faszination, als auch eine Ablehnung dessen gegenüber auf, was er - wenn auch nur in verschlüsselten Worten - beschreibt. Nicht nur im Falle Lovecrafts reicht die Ebene der buchstabengetreuen Lesung aus, um Menschen zurückschrecken zu lassen.

Es gibt Kulturen, in denen sich die Tradition, von der Lovecraft spricht, deutlicher abzeichnet als in anderen. Das „Enuma Elish“ ist ein großes Beispiel dafür. Die Auseinandersetzung zwischen Tiamat und Marduk ist die Auseinandersetzung zweier Ordnungen, verursacht durch die Katastrophe der Spaltung der Ur-Einheit. Reduzieren wir das „Enuma Elish“ auf seine kosmologische Grundaussage, finden wir dieselbe im wesentlichen in allen Kulturen der Menschheit wieder. Marduk ist Merkur, und das Wort, das die Tibeter für „Merkur“ verwenden lautet Budha, wovon sich die Bezeichnung „Buddhismus“ ableitet. Die Griechen gaben „Merkur“ die Bezeichnung Hermes. Aus diesem Grunde müssen wir im Falle von Lovecraft von einem Vertreter der hermetischen Tradition sprechen.

F: Könnten Sie uns kurz vielleicht anhand eines Beispiels erläutern, worum es sich bei der „phonetischen Cabala“ handelt und in Form welcher Überlieferungen oder Traditionen sie weitergegeben wurde?

A: Neben einigen Beispielen gab ich in „Ars Melanchthonica I“ eine Definition für den Begriff Cabala, die lautet: „Sie ist jene ‘Grammatik’, nach deren Regeln sich die Laute selbst anordnen. Sie ist daher die Wurzel des Baumes der menschlichen Sprachen, deren Verästelungen auch ihren verschiedenartigen, grammatikalischen, vom Menschen a posteriori festgelegten Strukturen entsprechen. Die cabalistische Grammatik ist so eine selbstgestaltende Kraft, die in ihrer umfassenden okkulten Bedeutung mit dem Wort selbst gleichzusetzen ist.“

Jede esoterische Überlieferung ist daher im wesentlichen cabalistisch, ja muß von „Natur aus“ cabalistisch sein. Diese Kommunikationsebene zwischen dem Menschen und den höheren Wirklichkeiten der kosmischen Existenz jedoch ist nur sehr schwer zugänglich, weil man als Cabalist ein „gutes Ohr“ haben muß. Man muß in gewissem Sinne „phonetisch denken“ können. Lassen sie mich ein Beispiel zur Cabala



H. P. Lovecraft



anführen, das von Fulcanelli in „Les Demeures Philosophales“, Band I, gegeben wird:

Cabalistisch wird König Salomon durch eine Hand angezeigt, welche einen Weidenzweig hält. Hieraus ergibt sich im Französischen: Saule (Weide) à (in der) main (Hand), cabalistisch Sol-à-main bzw. Salomon.

Eine weiterführende Lesung jedoch lautet Sol-au-mont, „Sonne am Berg“, was im Hinblick auf die hermetische Praxis die „Exaltation“ des Solaren Prinzip im Menschen signalisiert. Wenn in der Hermetik z.B. von dem Weltenberg Meru gesprochen wird, steht dieser über die griechische Sprache mit der hermetisch-astronomischen Symbolik des „Schenkels“, griech. meros, in Verbindung. Im Lateinischen könnte man die esoterische Bedeutung des Weltenberges über das Wort merum, „reiner Wein“, verschlüsseln. Bekanntlich ist der „Wein“ eines der zentralen Symbole der christlichen Ausgestaltung der hermetischen Mysterien.

F: Wen oder was bezeichnet der Begriff der ‚Großen Alten‘?

A: Die wesentlichen Schlüssel zur hermetischen Tradition werden phonetisch-cabalistisch gereicht. Nicht die buchstabengetreue Lesung eines gegebenen Begriffes ist dabei in der Regel ausschlaggebend, sondern ihr Klang.

Jonathan Swift, Autor von „Gullivers Reisen“, einer hermetisch-masonischen Dichtung erster Ordnung, verfaßte eine kurze Schrift mit dem Titel Ars Punica, in welcher er näher auf das Pferd der Dichter, eben das lateinische caballus, einging. So schrieb er zum Beispiel: When a pun is meant, it's a punishment.

Was nun die Großen Alten betrifft, lassen Sie mich eine Stelle aus dem Brief des Paulus an die Galater, 4:3, zitieren: „So waren auch wir, solange wir unmündig waren, Sklaven der Elementarkräfte dieser Welt.“

F: Was meinen Sie, wenn Sie in Ihren Büchern von ‚Göttern‘ sprechen? Muß man sich darunter z.B. ursprüngliche Naturkräfte oder konkrete Lebewesen vorstellen?

A: Ausgehend vom „Enuma Elish“ unterschied ich in „Urlicht“ zwischen zwei Ordnungen, die eine protokosmisch, die andere kosmisch. Im Zusammenhang damit können wir zwischen unterschiedlichen, hierarchisch bedingten energetischen Zuständen sprechen. Die Hermetiker nennen das Androgyne, das aus dem willentlich beeinflussten Zusammenwirken der zwei Ströme Ida, Mond, und Pingal, Sonne, entsteht, einen Körper.

Die Frage, ob spirituelle Zustände etwas Körperliches an sich haben, wird in der Regel in der „westlichen Zivilisation“ gestellt, in welcher Körperliches stets mit dem als identisch erachtet wird, was mit den „äußeren Sinne“ wahrgenommen werden kann. Platons „Höhlengleichnis“ hat den Sinn zu verdeutlichen, daß der „Adam der niederen Sinne“, wie die Sufis den Menschen im allgemeinen nennen, die materielle Erscheinungswelt, das den Elementen Unterworfenene, das von Natur aus Unvollkommene und daher Vergängliche, mit dem Unvergänglichen Reich des Geistes verwechselt. Wer zwischen Licht und Schatten nicht zu unterscheiden weiß, erkennt auch nicht den Unterschied zwischen zwei Körpern.

F: Gibt es heute noch einen lebendigen Cthulhu-Kult, oder wäre es sinnvoll einen solchen Kult zu beleben und zu praktizieren?



A: Da Lovecraft in symbolischen und cabalistischen Worten das Große Hermetische Werk beschreibt, welches in der Umwandlung der „niederen“ in eine „höhere“ Natur besteht, ist in gewissem Sinne der genannte Kult überall dort existent, wo ein Mensch aktiv am kosmischen Drama teilnimmt. Jeder ernsthafte und erfolgreiche Tantriker nähert sich dem Überbewußten an, womit nicht gesagt sein soll, daß jeder Tantriker das in sich erkennt, was Lovecraft erkannte. In einem gewissen verborgenen Sinne sind Lovecrafts hermetische Erzählungen speziell.

F: Kommen wir noch einmal zu Ihrer Forschungsarbeit: Wenn man einem so seltenen Buch wie dem Necronomicon auf der Spur ist, stellt sich die Frage nach der Quellenarbeit. Aus welchen Quellen, Archiven oder Bibliotheken haben Sie Ihre wichtigsten Informationen erhalten?

A: Was meine damaligen Veröffentlichungen betrifft, so wurden die Quellenrecherchen in Bibliotheken hier in Berlin geführt, soweit bestimmte Publikationen erhältlich waren. Wenn dies nicht der Fall war, spielte die British Library eine wichtige Rolle.

Was z.B. „Polaria“ betrifft, das nicht in Deutsch erhältlich ist, war die Arbeit anders gelagert. Hier lag der Schwerpunkt auf Entschlüsselungen und anderen sprachlichen Erläuterungen, die größtenteils auf der Grundlage etymologischer Kenntnisse durchgeführt wurden. Bibliotheken waren hierfür nicht sonderlich erforderlich.

F: Was halten Sie von den heute im Handel und Internet erhältlichen Versionen des Necronomicon?

A: Inhaltlich nichts. Ich halte denen, die sich mit der tiefgründigen Symbolik des „Necronomicon“, dem Vater und der Mutter aller Bücher, beschäftigen, allerdings zugute, daß sie einem „Ruf“, mag er auch noch so undeutlich und verwirrend sein, mit den Mitteln, die ihnen zu Verfügung stehen, nachzugehen versuchen. Die meisten stoßen dabei auf eine Mauer in sich selbst, einige wenige mögen sie irgendwann durchbrechen.

F: Lag Lovecraft eine Ausgabe des ursprünglichen Necronomicon vor und wenn ja, wie kam er an ein so ausgesprochen seltenes, ja sonst unauffindbares mittelalterliches Manuskript? Selbst die freimaurerische Bibliothek seines Großvaters scheint als Standort eines okkulten Werkes von solchem Rang eher unwahrscheinlich ...?

A: Sie bewegen sich mit dieser Frage auf der Ebene der Vernetzung „nur“ historischer Ereignisse. Sie nehmen dann das, was sie lesen, für „bare Münze.“ Lovecraft nennt John Dee nicht, weil dieser im Besitz des Necronomicon war. John Dee ist Cabala. Das Necronomicon liegt in Manuskriptform vor; manchmal ist es gedruckt worden. Doch welcher Natur ist es? Sein Inhalt ist in allen religiösen und religiös-philosophischen Systemen vorhanden. Dies muß es auch, denn es ist das älteste aller Bücher und stellt als solches eine im Verhältnis zum Menschen präexistente Wirklichkeit dar. In diesem Sinne - und nur im diesem Sinne - war das „Buch der Bücher“ auch in der freimaurerisch geprägten Bibliothek von Lovecrafts Vorfahren vorhanden. Doch wer einen oberflächlichen Blick auf diese werfen würde, würde nichts entdecken. Der Schleier jedoch, der zuerst hinfortgezogen werden muß, wäre in einem solchen Betrachter selbst zu suchen und zu finden. Denn: Was der Mensch nicht in sich selbst erkennt, kann er auch nicht außerhalb seiner selbst erkennen.

Wo das Necronomicon aufbewahrt wird? In Arkham in Neu-England; dort wird es seit langer Zeit „unter Verschluss“ gehalten. Doch gelingt es immer wieder jemandem, in die Universitätsbibliothek einzudringen und ein Blick auf das Al-Azif zu werfen, wie es z.B. im Falle Danforths in „At the Mountains of Madness“ geschah. Das „Buch der Bücher“ ist zwar under lock and key, doch es ist nicht gänzlich unzugänglich. Ist man ein Francis Wayland Thurston und hat man als ein Professor Angell Zugang zu jenem „Traum, der das Wachen ist“, gelangt man unweigerlich zu ihm. Man liest es und verändert sich auf eine ungeahnte Weise. Denn: Das Lesen im Necronomicon bedeutet Transformation.

F: Liegt Ihnen persönlich ein authentisches Necronomicon oder ein Auszug daraus vor? Was halten Sie von den Entschlüsselungsversuchen von Robert Turner und David Langford, die auf einem Manuskript John Dees aufbauten und vor noch nicht allzu langer Zeit im Kersken-Canbaz-Verlag auch in deutsch veröffentlicht wurden?

A: Diese Frage ist mit den letzten Ausführungen bereits beantwortet.

F: In der Rezension Ihrer Bücher wurde angemerkt, daß beispielsweise die Berichte von der Stadt ‚Irem‘ nicht Teil einer okkulten Überlieferung sind, die von Lovecraft weitergegeben wurde. Die Sage von der Stadt findet bereits in den Erzählungen von ‚Tausendundeiner Nacht‘ Erwähnung, wohin sie aus dem Koran selbst aufgenommen wurde. Wie stehen Sie zu solcher Kritik an Ihrer Forschungsarbeit?

A: „Tausendundeine Nacht“ ist ein gutes Beispiel für die hermetische Dichtung.

Rom und Jerusalem sind seit Jahrhunderten Gegenstand kultur-historischer Betrachtungen, gleichzeitig aber - und dies gilt besonders für die hermetische Symbolik - gibt es sowohl ein metahistorisches Rom und Jerusalem, d.h. ein Rom und ein Jerusalem der sogenannten historia et geographia sacra, der „heiligen Geschichte der Welt“ und ihrer Geosophie, wie sie von dem Islamwissenschaftler Henry Corbin, aber auch von René Guénon und anderen immer wieder angeführt wird. Das „Irem“, von dem Lovecraft spricht, da er die cabalistische Bedeutung dieses Wortes kannte, ist nicht das „Irem“, von dem andere gesprochen haben mögen, die diese nicht kennen. Inwieweit z.B. ist das „Babylon“, welches eingangs in



„Stadt ohne Namen“ genannt wird, mit dem geographisch lokalisierbaren Babylon identisch? Ja, worauf weist „Babylon“ überhaupt hin? Stellt nicht der babylonische Ziggurat die sieben Chakren dar? Und für welches Mysterium steht die Zahl sieben?

Die Adepten haben schon immer Verwirrung geschaffen, indem sie historische Orte mit metahistorischen – esoterischen - Ereignissen paarten oder umgekehrt. Die Bibel ist eines der besten Beispiele dafür. Ihre Autoren würden sich ins „Fäustchen“ lachen, könnten sie sehen, wie Archäologen heute versuchen, mit Schaufel und Bürste ihren symbolischen Erwähnungen nachzugehen. So wie Irem nicht dort ist, wo Irem liegt, ist auch das Heilige Land nicht dort, wo das Heilige Land ist.

F: Nach Ihren Veröffentlichungen - gab es spezielle Reaktionen von Lesern und Interessierten?

A: Reaktionen von Lesern gab es in Deutschland, d.h. zu meinen deutschen Veröffentlichungen vereinzelt. In den USA war die Resonanz auf „Polaria“, in dem ich auf einige Erzählungen direkt eingehe, interessanterweise geringfügiger als in Deutschland, wo einige Exemplare erhältlich waren, oder es sogar hier und da noch sind.

F: Wie stehen Sie zu den Kreisen, die immer noch auf die Fiktion und den rein phantastischen Charakter des Werkes Lovecrafts bestehen?

A: Jeder erkennt das, was er erkennen kann.



F: Ihr zweites Buch „Urlicht“ ist 1994 im Kersken-Canbaz Verlag erschienen. Gibt es seitdem neue Ergebnisse?

A: Wie eingangs bereits gesagt, schloß ich mit „Polaria“ einige Jahre nach „Urlicht“ meine Recherchen in Hinblick auf das, was als „Forschungsvorhaben“ definiert war, ab. Wenn Sie meine aktuelle Publikation ARS MELANCHTHONICA I, d.h. den ersten Band einer dreibändigen Buchreihe zur Hermetischen Philosophie lesen, werden sie sehen, daß meine Arbeit in einem gewissen Sinne umfassender geworden ist.

Lovecraft war ein hermetischer Philosoph. Er war praktizierender Alchemist und als solcher war ihm ein mysteriöser Weg vorgegeben. Mit den Büchern, die ich über sein Werk verfaßte, versuchte ich, einem esoterischen Archäologe gleich, ein wenig von den Stufen freizulegen, die in den Tempel führen, von dem auch Cyliani in seiner Schrift „Der Entschleierte Hermes“, veröffentlicht in ARS MELANCHTHONICA I, zu sprechen wußte.

Der herausragende Ägyptologe und Hermetiker R. Schwaller de Lubiez nannte ihn den „Tempel der Menschheit“ und widmete ihm eines der umfassendsten Werke zur ägyptischen Symbolik und dem menschlichen Gehirn; der französische Kabbalist Stanislas de Guaita bezeichnete ihn als den „Tempel Satans.“ Wer ist es, der in ihm herrscht?

F: In der AHA 5/01 erschien ein umfangreicher Essay von Axel M. Gruner, der Lovecraft letztendlich als einen bedeutsamen Vertreter der Pulp oder Weird Fiction darstellt und in die Vorläufer-Geschichte der Fantasy-Literatur einordnet. Im Gegensatz dazu bezeichnen Sie Lovecraft als hermetischen Philosophen, ja praktizierenden Alchemisten. Ist diese Spannweite nicht irgendwie zu extrem? Wie kann es sein, daß man ein doch historisch gesehen recht gut faßbares Menschenleben so unterschiedlich sieht und bewertet?

A: In einer Schrift des „orientalischen Philosophen“ und Sufi Suhrawardi, welche in „Ars Melanchthonica II“ Ende Juli/Anfang August dieses Jahres erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht wird, wird Folgendes deutlich gesagt. Auf die Frage eines Novizen nach der religiösen Tätigkeit der Adepten, wird geantwortet, daß diejenigen, welche das Adeptentum erlangt haben, ohne Kultus seien. Sie haben keinen religiösen Ritus oder folgen einem solchen, weil sie jede Sekunde ihres Lebens bei und mit Gott sind. Sie benötigen keine äußeren Symbole mehr. Nur jene, welche von Gott entfernt sind, jene, deren abgespaltene Seelen nach der Wiedervereinigung mit Gott hungern, benötigen einen äußeren Ritus, der sie erkennbar macht.

Nennen sie einen religiösen Ritus daher einen „Strohalm“, und sie haben Recht. Es ist ein menschliches Defizit, dazu



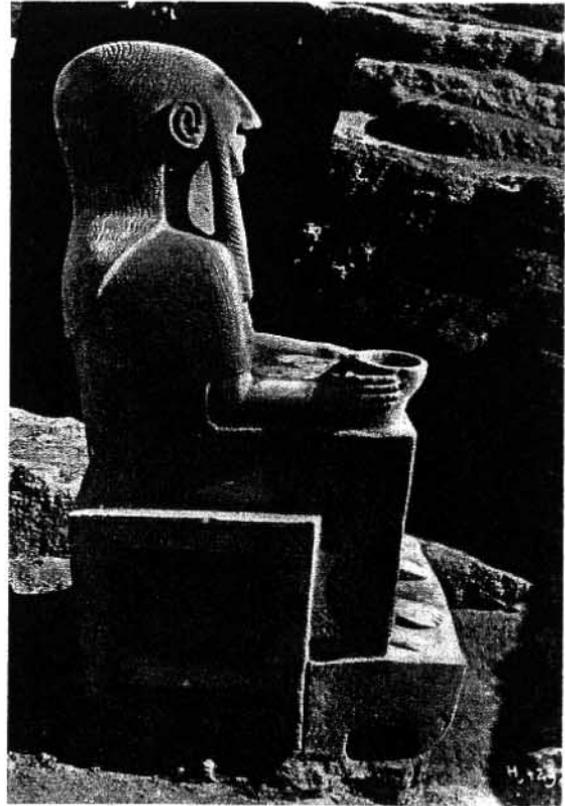
zu neigen, den einen oder anderen Zustand als „endgültig“ zu erachten.

Die Sufis sprechen auch von „positiver Religion“ und „negativer Philosophie“, was bedeutet, das der religiöse Ritus, der den Uneingeweihten als die „Wahrheit“ erscheint, aufgegeben werden muß. Diese Aufgabe des Scheinbaren entspricht der „negativen“ Eigenschaft der Philosophie. Sie ist es, die das „Äußere“ zerstört, den „menschlichen Kosmos“ annihiliert. Dies ist eine Bedeutung der „Leere“, des „Sich Entleerens“ oder „Entwerdens“, wie es von dem Sufi Attar genannt wird. Erst wenn dies geschehen ist, kann der Mensch für die höhere Wirklichkeit empfänglich sein. So lautet ein Diktum der hermetischen Philosophie dann auch: Solve et Coagula, „Löse und Verbinde.“

Nennen sie eine jede Religion das zeitlich adäquate Mittel zur Züchtigung der menschlichen Natur, und sie haben Recht. Nennen sie eine jede Religion das Mittel zur Rückorientierung zur ersten Intelligenz, wie dies die Sufis sagen, und sie haben Recht.

Weil die Adepten keinen „äußeren Ritus“ benötigen, um ihr Werk zu tätigen, sind sie in der Geschichte oftmals als unsichtbar oder unbekannt beschrieben worden. Denken sie z.B. an die französische Autorin George Sand, die von der Secte Invisible sprach, oder denken sie an das sogenannte Invisible College, das für die Gründung der „Royal Society“ in England verantwortlich gewesen sein soll.

„Unsichtbar“ in diesem esoterischen Sinne ist jemand, dessen wesentliche Handlungsweise außerhalb bekannter Parameter angesiedelt ist, d.h. mit anderen Worten, dessen Handlungsweise durch kein gesellschaftliches oder religiöses Schema greif- und definierbar ist. Er ist einfach „nicht da“, obwohl er „da“ ist, sich inmitten anderer aufhält, wie z.B. Lovecraft, aber auch andere, wie Jonathan Swift oder Herman Melville.



„Unsichtbar“ in diesem esoterischen Sinne ist jemand, dessen wesentliche Handlungsweise außerhalb bekannter Parameter angesiedelt ist, d.h. mit anderen Worten, dessen Handlungsweise durch kein gesellschaftliches oder religiöses Schema greif- und definierbar ist. Er ist einfach „nicht da“, obwohl er „da“ ist, sich inmitten anderer aufhält, wie z.B. Lovecraft, aber auch andere, wie Jonathan Swift oder Herman Melville.

F: In dem von Ihnen herausgegebenen Band „Ars Melanchthonica I“ belassen Sie einige offensichtlich cabalistisch bedeutsamen Textstellen im ursprünglichen Französisch. Es gibt jedoch keine erklärenden Anmerkungen oder Fußnoten. Sind diese Texte nur für die wenigen eingeweihten Cabalisten gedacht?

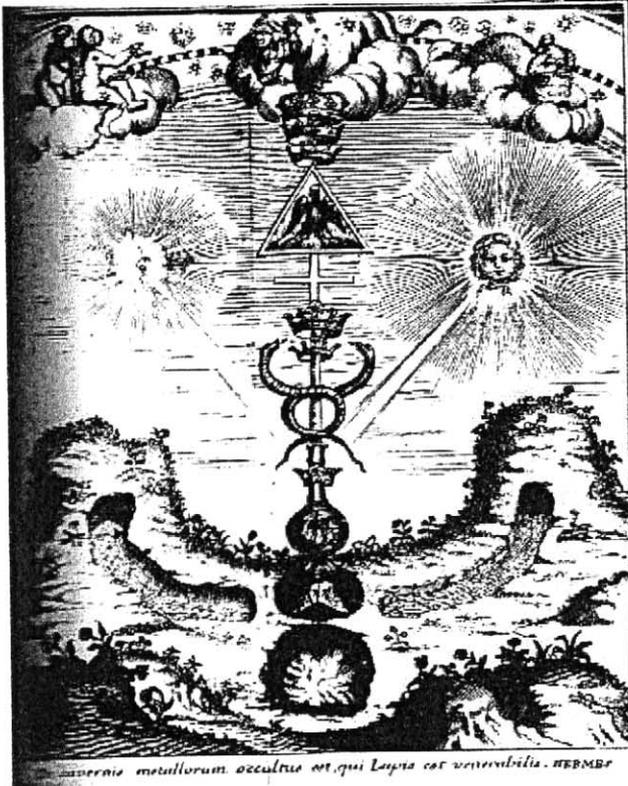
A: Da der Originaltext im Französischen abgefaßt ist, verdeutlicht in vielen Fällen nur der Originalwortlaut den wichtigen Gehalt eines Ausdrucks. Doch die Cabala ist vielschichtig und ein Cabalist kann sich mehrerer Sprachen bedienen, was seinem Vorhaben, etwas mitzuteilen, keinen Abbruch tut. Ganz im Gegenteil, wer nur eine Sprache kennt, ist als phonetischer Cabalist ungeeignet.

Insbesondere das Griechische und Lateinische werden immer als wichtige cabalistische Sprachen angeführt, etwas, das auch in Fulcanellis zwei Bänden seines Werkes „Les Demeures Philosophales“ Betonung findet.

F: Die Alchemie hat immer Instrumente der Allegorisierung, Verschleierung, Verschlüsselung, ja Verfälschung eingesetzt, um in historisch schwierigen Zeiten die okkulte Überlieferung zu schützen und unter den Augen der wachsamen Kirche weiterzugeben. Dies hat jedoch dazu geführt, daß die Alchemie bis heute, sogar in Zeiten des magischen Erwachens, ausgesprochen unpopulär geblieben ist. Halten Sie diese Art von elitärem Okkultismus heute noch gerechtfertigt oder wäre es nicht an der Zeit, die übriggebliebenen Schatztruhen des Wissens zu öffnen und zwar für jeden, der an diesem Wissen interessiert ist?

A: Was das Wort „unpopulär“ betrifft, das sie verwenden, so lassen sie mich an Ernest Scott erinnern, den Verfasser des bemerkenswerten Buches mit dem Titel „People of the Secret.“ In ihm geht der Autor näher auf die Psychologie ein, die z.B. die Sufis bei der Einweihung von Einzelpersonen, aber auch bei der Offenbarung gewisser Dinge einer größeren Gruppe von Menschen oder der Menschheit im allgemeinen gegenüber verwenden. Die Mittel sind dabei stets zeit- und kulturgemäß, die zugrundeliegende Psychologie jedoch bleibt immer dieselbe.





Mit diesem Vorgehen haben besonders die „exoterischen“ Historiker Schwierigkeiten, denn sie sind nicht in der Lage, denselben Gehalt in einem anderen „Gewand“, dieselbe Aktivität hinter einer anderen Fassade zu erkennen.

Zwar hat die Menschheit in den letzten eintausend Jahren einen großen technologischen wie auch begrenzt ethisch-moralischen Fortschritt machen können, dennoch aber folgt der „Massenmensch“ immer noch sehr stark den instinktiv-animalischen Mustern in seiner Natur.

Die Alchemie bzw. die hermetische Praxis sieht die Überwindung des Animalischen, der „niederen“, ungefestigten Natur vor. Erst dann ist die Erkenntnis von den höheren Wirklichkeiten möglich. „Interesse“, so wie man heutzutage an „vielen Dingen“, „mal hier, mal da“ Interesse haben kann, ist keine Grundlage für das Beschreiten des hermetischen Weges. Wer dies tut, mag nicht unbedingt für seine „niedere Natur“ scheitern, denn diese gibt sich schnell mit etwas zufrieden, sofern es das ist, was sie erwartet und was ihr schmeichelt. Doch ein solcher Mensch scheitert vor Gott.

Kommen wir nochmals kurz zur Atomkraft als die Manifestation des Lebensprinzips. Was wäre wohl passiert, hätten die christlichen Eroberer Südamerikas die Atombombe gehabt? Wer Wissen haben will, muß zuvor eine Grundlage bilden und haben, um mit diesem Wissen umgehen zu können.

Man könnte einwenden, daß dies nun gerade im Falle der Atomkraft nicht der Fall ist. Doch wie sieht es mit der Sexualität aus? Ist der Mensch in der Lage, mit der Sexualität umzugehen? Inwieweit kann er sein animalisches Verhalten zweckgebunden kontrollieren? Dem Menschen ist die Kenntnis von der Atomkraft zwar zuteil geworden, doch kann er sie heute nur zu einem Bruchteil ihres Potentials sinnvoll einsetzen, was mit seiner Unkenntnis von kosmischen Gesetzmäßigkeiten zutun hat, welche höher angesiedelt sind als das energetische Aggregat der materiellen Erscheinung. Ähnliches gilt für die menschliche Sexualität. Ihr wirkliches Potential ist ihm – noch – unbekannt, etwas, worauf in Pauwels und Bergiers „Aufbruch ins Dritte Jahrtausend“, welches im französischen Original interessanterweise *Le Matin des Magiciens*, „Der Morgen der Magier“, heißt, besonders im Hinblick auf die Alchemie mehrfach hingewiesen wird. Ein anonymes Gesprächspartner einer der Autoren gibt zu verstehen, daß den Alchemisten seit jeher die Atomkraft bzw. das atomare, demiurgische Prinzip bekannt war. Bereits das Sanskrit hat ein Wort für „Atom“, welches *kala* lautet, abgeleitet von der Wurzel *kal*, „tragen“, „wegtreiben“; das verwandte *kali* bedeutet „Zwietracht“ und macht den demiurgischen Aspekt der schöpferischen und spaltenden Kraft deutlich. In Hinblick auf ihre ererbte, animalische Struktur ist die Menschheit von den Mysterien, die dieser Welt zugrundeliegen, etwa soweit entfernt, wie der Höhlenmensch von der Atombombe.

Doch: Auch der Höhlenmensch verließ einmal seinen Lebensraum, entwickelte sich und seine inhärenten Fähigkeiten und wurde zum Jetztmenschen, was bedeutet, daß es einen subtilen Faden gibt, der eine Kultur, die vor 30000 Jahren existierte mit einer gegenwärtigen Kultur verknüpft. Dieser Faden ist metahistorisch, und die Impulse, die den Menschen erreichen, werden „außerhalb“ der bekannten Geschichtssphäre gegeben. Sie dringen in die „historische Sphäre“ ein und hinterlassen ihre Spuren, geben den Anstoß zu Entwicklungen, die dazu geeignet sind, die Menschheit weiterzubringen auf ihrem geheimnisvollen evolutionären Weg. Gehen die Impulse zurück, bleibt eine beliebige Hülle übrig, über die dann die Historiker herfallen. Doch alles, was sie vorfinden, ist nur jene Hülle, sind schattenhafte Darstellungen einer tieferen Wirklichkeit, die sich ihrer Kenntnis und Teilnahme entzieht.

Die Menschheit befindet sich auf einem Weg, der ihr vorgegeben wurde, dessen Ziel ihr jedoch unbekannt ist; und von Zeit zu Zeit gibt es einschneidende Ereignisse, die binnen weniger Jahre revolutionierende Entwicklungen in Gang setzen. Obwohl ein solches Ereignis oberflächlich, exoterisch betrachtet, „negativ“ erscheinen mag, kann es doch letztendlich „positive“ Folgen haben. Wer ein Kind großzuziehen hat, muß aufpassen, daß die Nahrung, die man ihm verabreicht, wohl dosiert ist. Auch soll man sein Kind nicht vorschnell gefährlichen, weil unkontrollierbaren Situationen aussetzen. Es ist das Ziel, ein Kind auf eigenen Beinen stehen zu lassen. Dies gilt für die Esoterik genauso wie für die Exoterik.



F: Ihre Ausführungen weisen eine große Nähe zur Alchemie und zum Sufitum auf. Sind Sie selbst Mitglied eines Ordens oder einer okkulten Gesellschaft? Welcher speziellen Tradition fühlen Sie sich besonders verbunden? (vielleicht zu neugierig ;-)

A: Den ersten Teil ihrer Frage muß ich verneinen. Was den zweiten Teil nach der Tradition betrifft, dürfte dieser durch die vorherigen Punkte genügend beantwortet sein.

F: Herr Müller, Sie haben uns in Ihren Büchern auf eine spannende Reise mitgenommen. Was planen Sie für die Zukunft?

A: Mit der Eröffnung des „W. H. Müller Verlages für Hermetische Philosophie“ und der ersten Buchreihe zur „Königlichen Kunst der Alchemie“ gelangen in Deutschland unveröffentlichte Schriften hermetischer Philosophen an eine interessierte Leserschaft.

Das sich in der Vorbereitung befindliche ARS MELANCHTHONICA II wird ganz dem Sufitum und der sogenannten „orientalischen Philosophie“, den Ishraqiyin und der „Wissenschaft vom Ausgleich“ gewidmet sein. Außerdem wird der Inhalt eines seltenen arabischen Manuskripts von Djabbir ibn Hajjan, der lateinisch Geber genannt wird, erstmals in Beziehung zu den Mysterien der jüdischen Kabbala gestellt. Eine Abhandlung von mir zur „Hermetischen Hierarchie des Lichts“ bzw. der sufischen „Lehre der Sieben Latifa“ wird darin ebenfalls enthalten sein.

Desweiteren geplant sind Werke von Julius Evola, René Guénon, eine unveröffentlichte Schrift von Arthur Avalon, sowie Stanislas de Guaita, aber auch Schriften von mir selbst.

Erst kürzlich bin ich außerdem vom KC-Verlag gebeten worden, eine Neubearbeitung meines Buches „Urlicht“ vorzunehmen. Eine solche mit mehreren neuen Kapiteln zur hermetischen Bedeutung der Erzählungen Lovecrafts wird Ende dieses Jahres erscheinen.



**Herzlichen Dank
für Ihre Zeit!**

Kontakt:

W. H. Müller
Verlag für Hermetische Philosophie
Neue Kantstr. 10
14057 Berlin

Literatur:

Zu den im Text erwähnten Werken
„Ars Melanchthonica I/II“ siehe
Anzeige auf S. 61

Bilder in diesem Artikel:

S. 12, 16, 18

http://perso.club-internet.fr/hdelboy/symb_dir_prim.html

S. 14 Foto G. Freytag

S. 19 Quelle unbekannt

S. 17 Syria. Revue d'Art Oriental et
d'Archéologie; Bd. 13, Paris 1932

S. 13 <http://www.gizmology.net/lovecraft/links.htm>





Das systemische Familienaufstellen nach Bert Hellinger hat in den letzten Jahren eine steile Entwicklung gemacht. Aus einer therapeutischer Nische heraus hat die Aufstellungsarbeit der Reihe nach in jeder gegenwärtigen Psycho- und esoterischen Richtung Fuß fassen können. Mittlerweile gehört diese Arbeit zum Ausbildungsangebot der verschiedensten Therapeuteschulen, sowie längst zum Managertraining oder betrieblichen Organisationsaufstellungen in Firmen, auch fehlt sie nicht in den Ausbildungen der Tantra-Schulen und seit kurzer Zeit hat sie auch die schamanistische Ecke erreicht. Bei all der Euphorie und durchschlagenden Erfolge steht die Aufstellungsarbeit kurz davor als eine der wenigen therapeutischen Formen neben der klassischen Psychoanalyse, der Gesprächs- und der Verhaltenstherapie offizielle staatliche Anerkennung zu finden und damit von den Krankenkassen mitgetragen zu werden.

Kritik gab es so gut wie keine, abgesehen von den Feministinnen, die Hellinger patriarchalische Denkgebäude unterstellen. Was nicht einmal so falsch ist... Hellinger ist systemorientiert und das System ist nun mal patriarchalisch. Vergewaltigung verschweigt man besser, findet sich innerlich mit ihr ab, verzeiht dem Täter und achtet ihn für das Gute das dahinter stecken mochte und spricht nicht mehr darüber. Solche Beispiele ließen sich endlos fortsetzen, man braucht nur die biographischen Ausführungen von Hellinger selbst zu lesen und stößt auf einiges das Unbehagen bereitet.

Ich stand der Aufstellungs-Euphorie lange Zeit ebenso skeptisch gegenüber. Mich machte es mißtrauisch in welchem Eifer und mit welchem Erfolg eine "Szene" nach der anderen von den Aufstellern okkupiert werden konnte. Ich fragte mich,

✉ **Autorenkontakt:**
E-Mail: berthold@mescalito.de

📄 **Bilder in diesem Artikel:**
S. 21 <http://nutrias.org/~nopl/monthly/july97/voodoo.jpg>
S. 22 <http://www.time.com/time/europe/webonly/voodoo/voodoo.html>
S. 23 <http://www.sharkbyte.org/Home/Morpheus/Voodoo/voodoo.shtml>
S. 25 Hadit Archiv



was dahinter steckt, welche Energie und Kraft diese Fähigkeit innehaben kann. Zumal kommt Hellinger auch nicht aus der herkömmlichen Therapieszene, sondern ist ein quereinsteigender ehemaliger christlicher Theologe.

Meine Skepsis beruhte vor allem auf der völligen Nichtbeachtung aller therapeutischen Erkenntnisse, die man in den letzten hundert Jahren gewonnen hatte. Keinerlei biographische Traumata oder persönliche Entwicklung wird aufgearbeitet und analysiert, keinerlei Übertragungsprojektionen finden Beachtung. Wenn Stellvertreter die Stimme erheben wird das als wirklich hingenommen, wobei nach allen Erkenntnissen doch auf jeden Fall Projektion eine Rolle spielen müßte. Als dann im letzten Jahr die von mir als "Infiltration" der schamanischen Arbeitsweisen empfundenen Forschungen an die Öffentlichkeit kamen - die sogenannten "Bewegungen der Seele" - kam zuerst in mir klammheimliche Freude auf. Jetzt spricht man nicht nur offen davon mit Toten zu reden, sondern geht auch davon aus, daß diese ebensolche Heilung bei den Aufstellungen erfahren wie die realen Betroffenen. Ich freute mich darüber, daß - wenn das ins gesellschaftliche Bewußtsein durchdringe - es wieder Schluß wäre mit der Anerkennung durch das System, vor der die Aufstellungstherapie nun mal steht. Auch erschien es mir schlüssig, daß Hellinger ein Opfer seines eigenen Systemdenkens werden dürfte. Obwohl er jeden "Guru" und "Messias"-Nimbus ablehnt, scheint er offensichtlich doch als ehemaliger Theologe mit diesen Energieformen zu liebäugeln. Und dann wird es zwangsläufig auch den Judas geben, nämlich die Schüler die vor der Frage das Bekenntnis zum Glauben an Geister abgeben zu müssen doch aus systemimmanenten Überlebensdenken abtrünnig werden und sich von ihrem "Meister" distanzieren.

Um denjenigen unter den Lesern, die mit Familienaufstellungen nicht vertraut sind, ein Verständnis für den Ablauf zu geben, versuche ich kurz eine Aufstellung darzustellen. Innerhalb eines Seminars kommen Menschen, die sich fremd sind, zusammen und derjenige, der aufstellt, schildert der Seminarleiterin einen seiner persönlichen Konflikte. Dann wählt er Personen aus der Gruppe aus, die seine Familienmitglieder - Geschwister, Eltern, Tanten, Onkel, Großeltern etc. - vertreten. Diese können noch leben oder längst verstorben sein. Auch wird ein Vertreter seiner selbst gewählt und mitaufgestellt und man bleibt in beobachtender Position, wie dieser agiert. Im weiteren Geschehen, das man nicht wirklich beschreiben kann, sondern erlebt und erfahren werden muß, finden energetische Veränderungen statt. Die aufgestellten Personen beschreiben ihre Empfindungen und während der Aufstellungen werden immer wieder ihre Positionen im Raum und zueinander verändert. Es ist sehr erstaunlich was sich dabei entwickelt und wie spürbar eine Eigendynamik stattfindet, die jeden - Zuschauer, Aufsteller wie auch die agierenden Aufgestellten - auf überraschende Weise erfaßt. Meist kommt es zu sehr emotionalen und rational nicht erfassbaren Entwicklungen und unerwarteten Lösungen. Erst am Ende wird derjenige, der aufstellen läßt, in das Geschehen hineingenommen und nimmt den Platz desjenigen ein, der ihn bis dahin vertreten hat. Interessant vor allem bisher ist, daß die energetischen Veränderungen, die auf Heilung und Verständnis und Verzeihen können hinauslaufen auch in der Wirklichkeit ihre Entsprechung finden. Zum Beispiel ist es oft so, daß zerstrittene Personen, die nicht anwesend waren - aber aufgestellt wurden - sich ohne von dem Geschehen



zu wissen hinterher tatsächlich bei denjenigen die aufstellen ließen plötzlich melden und einen lange gärenden Konflikt von sich aus bereinigen. Dies bestätigen unzählige bisherige Teilnehmer von Aufstellungsseminaren.

Da das Familienaufstellen aus der Systemischen Therapie her kommt ist das System, welches Hellinger bekannt gemacht hat, nicht auf Familiendynamiken beschränkt, sondern läßt sich auf jede Art von Systemen übertragen. Deswegen findet es besonders in Organisationen und im Management - also überall wo Beziehungen wichtig sind - seine Anwendung.

Inzwischen hat sich meine Einstellung zur Aufstellungsarbeit verändert. Ich sehe es nicht mehr aus der therapeutischen "Brille", sondern habe erkannt, daß es um etwas ganz anderes geht. Es ist tatsächlich eine reine Form des Schamanismus, die selbstverständlich Geister miteinbezieht und deswegen auch nur aus solcher



Voodoo dance

Sichtweise heraus betrachtet werden darf. Die Bewegungen der Seele sind nichts anderes als die längst verlorengegangene Fähigkeit Energiekörper und Strukturen wahrzunehmen. Seit dem Mittelalter wurde das verfolgt und als Aberglaube abgetan. Nun steht es vor der Wiederentdeckung. Um 1000 n. Chr. glaubte noch der Bischof Burchard von Worms, daß jeder Mensch mehrere "Seelen" besäße. Dies ist eine rein atavistische Ansicht, die Lebensprinzipien umschreibt. Auch die Germanen wußten noch, daß eine äußere Seele existiert, sie nannten sie *hamr*, und diese wurde in den lateinischen Texten mit *animus* oder *spiritus* umschrieben. Damals wußte man genau, daß solch ein "Astral-Körper" den Schlafenden im Koma, in Trance oder bei schwerer Krankheit verlassen kann und in der Gestalt

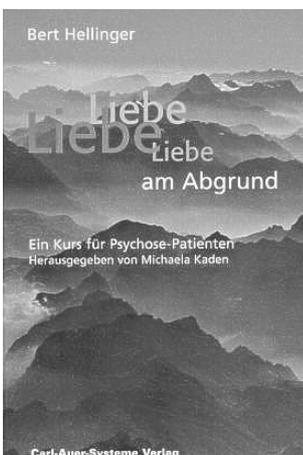
eines Menschen oder eines Tieres ihrer jeweiligen Bestimmung nachgehen. Die Geistlichen und Gelehrten des Nach-Mittelalters verstanden diese Phänomene nicht mehr, sahen sie doch mit eigenen Augen den realen Körper vor sich, und deswegen schrieben sie die Berichte von Personen, bei denen das "Zweite Ich" wieder in den Körper zurückgekehrt ist, dem Blendwerk und der Zauberei der Dämonen zu.

Dies alles geschieht heutzutage wieder in der Aufstellungsarbeit. Im Grunde findet das gleiche statt wie in jeder klassischen Voodoo-Zeremonie. Es werden Geister und Verstorbene angerufen, eingeladen und Stellvertreter stellen sich zur Verfügung. Wie auch im Voodoo die Götter und Loas gerufen werden und in die dafür bereitwilligen Personen einfahren, die ihren Körper zur Verfügung stellen. In beiden Fällen handelt es sich also einwandfrei um Besessenheit und beide Systeme funktionieren 1 : 1 miteinander.

Anscheinend drückt sich in jeder Zeit die Auseinandersetzung mit Energien und Geistern auf neue zeitgemäße Art aus und kommt an die Oberfläche. Auch der heutzutage als "Spiritismus" abgewertete Geisterglaube des vorangegangenen Jahrhunderts hatte damals ja alle gesellschaftlichen Schichten erfaßt und galt als seriös, bis sich irgendwann merkwürdigerweise die Phänomene nicht mehr einstellten. Ob das mit den Aufstellungen auch so sein wird, daß eines Tages die Ergebnisse nicht mehr so einfach zu erzielen sind wie noch gegenwärtig bleibt abzuwarten.

Anhand einiger Neuerscheinungen möchte ich im folgenden die aktuelle Auseinandersetzung und Forschung in der Familienaufstellungsszene beschreiben und auch Interesse dafür erwecken, was da gerade neu zutage tritt.

Der erste Titel **Liebe am Abgrund. Ein Kurs für Psychose-Patienten**¹ ist von Bert Hellinger selbst und noch ganz in der herkömmlichen Art der Aufstellungs-



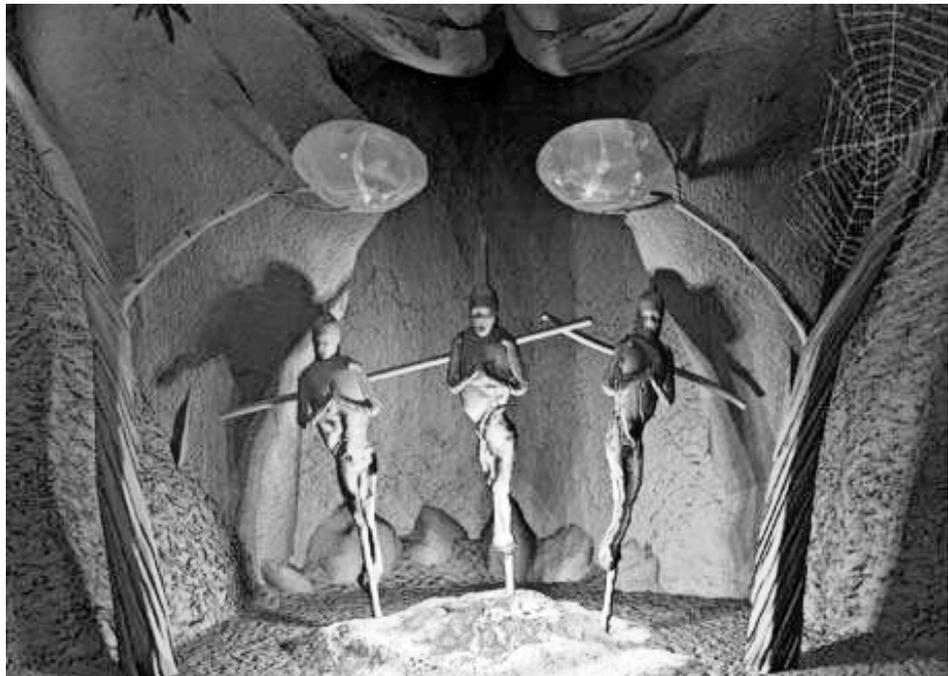
¹ Carl-Auer Systeme Verlag 2001,



bücher verfaßt, d.h. sein Inhalt sind abgedruckte Protokolle des Seminargeschehens. Genau dies macht es dem mit der Arbeit ansonsten nicht vertrauten Leser auch schwer den Zugang zur Methode überhaupt zu finden. Interessant ist es dennoch allemal, da hier mit der in jüngerer Zeit entstandenen Arbeit, den "Bewegungen der Seele" gearbeitet wird, die erst wirklich den Zugang zu der im Hintergrund wirkenden Familiendynamik und zu tiefen heilenden Bewegungen entwickeln. Gerade sie ergänzen das bisherige Familien-Stellen und bringen auf tiefe Weise in Verbindung mit Kräften, die das Persönliche weit übersteigen und über die Grenzen des persönlichen und kollektiven Gewissens herausführen. Gerade bei verleugneter Schuld Vorangegangener gerät ein nachgeborenes Familienmitglied unter der Triebkraft des kollektiven Gewissens in den Sog, das Schicksal des Opfers und des Täters gleichzeitig aufzunehmen und im eigenen Leben zu repräsentieren. Die daraus resultierende Verwirrung kennt man dann als Psychose. Und besonders da es völlig unklar war wie Psychose-Patienten solche Kurse seelisch verkräften würden ist das vorliegende Protokoll eine spannende Lektüre.

Zudem werden fürs Handwerkzeug zum Erkennen von Geistern und Toten erklärende Hinweise gegeben, z.B. kann man das Erscheinen eines Verstorbenen erkennen, wenn einer der Stellvertreter auf den Boden schaut. Wenn die Stellvertreter dann in eine Bewegung kommen, die sie nicht selber mehr steuern, ist diese die "Bewegung der Seele". Eigentlich der typische Besessenheitszustand.

Diese Arbeit mit den Bewegungen der Seele verlangt hohe gesammelte Aufmerksamkeit, den Abschied von gewohnten Vorstellungen, den Verzicht auf Steuerung von außen, die Bereitschaft, sich von dem im Augenblick sichtbaren leiten zu lassen und sich Unbekanntem anzuvertrauen. Die "klassischen" Aufsteller sind selber von der Entwicklung ihrer Arbeitsweisen irritiert, besonders da sie sich auf "irrationale" Ebenen begeben. Sie wissen, daß sie erst vorm Eingang eines völlig unbekanntem Raumes stehen. Dieser Raum schließt die Lebenden wie die Toten gleichermaßen ein.



D.h. nicht nur die Lebenden müssen ihr Schicksal auf sich nehmen, auch die Toten müssen es tun. Wenn die Toten ihre Schuld anerkennen verlieren sie ihre Anhaftung an die Lebenden. Das sind alles sehr gewagte Aussagen, aber um heilende Lösungen zu entdecken, gehen die Aufsteller dieses Wagnis derzeit ein.

Familienaufstellen ist aber keine Erfindung von Bert Hellinger, auch wenn das in der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Es gibt unzählige Systemforscher weltweit, die unabhängig zu sehr ähnlichen Erkenntnissen gelangten. Hellinger ist nur der bekannteste, da er sich und diese Methode am besten zu vermarkten wußte. Eine herausragende Persönlichkeit ist auch die französische Professorin **Anne Schützenberger**, die auf eine 40jährige Praxis als Therapeutin und Analytikerin zurückblicken kann. Sie ist eine klassische Verfechterin der Lehren von Sigmund





2 ISBN 3-89670-206-8
Carl-Auer-Systeme-Verlag 2001,
258 S.



3 ISBN 3-89670-213-0
Carl-Auer-Systeme-Verlag 2001,
195 S.

Freud, war aber darin glücklicherweise nie so dogmatisch daß sie nicht offenen Herzens all die Entwicklungen beobachtete, die in der mittlerweile bereits hundertjährigen Geschichte seit dem Beginn der Psychoanalyse stattgefunden haben. So bildete sie sich neben der traditionellen Analyse auch in Psychodrama und Familientherapie aus. In ihrer Forschung hat sie entdeckt, daß weit zurückliegende traumatische Ereignisse im familiären Unbewußten über mehrere Jahrhunderte weitergegeben werden können, so als sei das Trauma in einem zeitlosen Raum aufbewahrt und immer "sprungbereit" sich zu manifestieren. In einem von ihr entwickelten aufwendigen Genosozioprogramm, das die Stammbäume und Familienschicksale berücksichtigt, gelang es ihr unglaubliches aufzudecken. Oft tritt dabei das Jahrestags-Syndrom auf, d.h. bestimmte Dinge wiederholen sich Generationen später auf den Tag genau. Das merkwürdigste ist, daß die Betroffenen nichts von den früher ereigneten Geschehnissen wissen. Es sind Gedächtnisspuren, die niemals erzählt wurden, die immer unausgesprochene Geheimnisse waren. Wie das funktioniert weiß sie auch nicht zu erklären, sie kann es allerdings aufgrund ihrer Arbeiten belegen. Es stellt sich die Frage, ob das Gedächtnis entgegen der bisherigen Ansichten genetisch bedingt ist. Es gibt transgenerationale Weitergaben von niemals ausgesprochenen Geheimnissen, ungesagten, verschwiegenen, verheimlichten Dingen, die zu denken verboten sind, die völlig undenkbar sind. Es ist nicht die Erinnerung, vielmehr sind es die Gedächtnislücken, die Dinge, die aus irgendwelchen Gründen nicht vergessen werden können, die in der Reihe der Generationen weitergegeben werden. Lebensereignisse, von denen niemals gesprochen wird, werden ohne Worte weitergegeben.

Viele Forscher richten ihren Blick interdisziplinär auf diese neuesten Entwicklungen in der Therapieszene. Es ist alles noch zu neu, zu revolutionär. Wir stehen vor einem völlig neuen Raum, der gerade von ersten Lichtstrahlen erhellt wird. Es gibt vielerlei Beziehungen zur Chaos-Theorie, zum berühmten Flügelschlag des Schmetterlings, zu den "Fraktalen" von Benoit Mandelbrot, mit dem Prof. Schützenberger seit langem zusammenarbeitet, und zu den morphischen Feldern von Rupert Sheldrake, der in jüngster Zeit ebenfalls auf den Kongressen der "Aufsteller" auftaucht.

Oder sind am Ende diese "Löcher", diese "Phantome" doch tatsächlich die Geister, die Gespenster der Magie und des Aberglaubens, von denen Menschen doch besessen werden können und die nun in einem neuen Jahrtausend plötzlich auf ganz neue Weise wissenschaftlich bewiesen und erklärt werden können? **Anne Ancelin Schützenberger: O, meine Ahnen! Wie das Leben unserer Vorfahren in uns wiederkehrt²**, ist ein spannendes Buch, das Laien wie Fachleuten die Augen öffnet. Ein wichtiger Beitrag für die gegenwärtige Entwicklung von Psychotherapie und Sozialwissenschaften an vorderster Front, indem es aufzeigt, daß weitreichende Systemkräfte über Zeit- und Raumgrenzen hinaus Feldwirkungen entfalten, deren Ausmaß wir erst zu ahnen beginnen, deren Kenntnis und bewußte Verwendung aber wichtige Veränderungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen anstoßen können. Es wird künftig vor allem um die Möglichkeit gehen, in der therapeutischen, sozialen und politischen Arbeit viel weitergefaßte Kausalzusammenhänge wahrzunehmen und sie zu einer Quelle für unkonventionelle und kraftvolle Lösungen zu entwickeln.

Der niederländische Autor **Daan van Kampenhout** fand über den Schamanismus zu den Familienaufstellungen und so vermittelt sein Buch **Die Heilung kommt von außen, Schamanismus und Familien-Stellen³**, welche beide Methoden vergleicht, auch eher fundiertes Wissen über die schamanische Heilungspraktiken. Allerdings der Vergleich beider Systeme lohnt. Das Familienstellen ist ein schamanisches Ritual, das in keinerlei Tradition zu den vorausgegangenen Psychotherapieschulen steht. Es darf also auch gar nicht aus dem therapeuti-

schen Blickwinkel begutachtet werden und sämtliche Kritik darüber, daß keine Analysen der Persönlichkeiten und keine entwicklungsgeschichtliche Aufarbeitung betrieben wird und vor allem, daß Übertragungen und Projektionen von Stellvertretern zu Aufgestellten keinerlei Beachtung findet ist daher völlig unangebracht. Wie im Schamanismus heilt das Ritual des Familienstellens aus einem Raum der Zeitlosigkeit direkt mit Hilfe von energetischen Feldern, die miteinander verbunden sind, die im Grunde als Geister bezeichnet werden können. In diesem Raum existiert kein lineares Bewußtsein mehr, jegliche analytische Auseinandersetzung und Erklärungsversuche hinterher über das Stattgefundene würden den Zugang zur Kraft und deren Wirkung wieder schwächen. Es ist deswegen kein langwieriger Prozeß wie bei allen therapeutischen Schulen notwendig. Beim Familienaufstellen braucht auch die Biografie der Persönlichkeit keinerlei Berücksichtigung, denn es werden Dinge behandelt, die sowieso jenseits von jeglichem Wissen der betroffenen Personen sind. Im Unterschied zur Psychotherapie geht es auch keinesfalls darum nur den "Erkrankten"



zu heilen, sondern miteinander verbundene Systeme z.B. Familien, Gemeinschaften und darüber hinaus alles was außerdem kollektiv betrachtet werden kann, werden geheilt. Die Heilung geschieht nicht von innen heraus, sondern wird von außen bewirkt. Es ist kein Therapeut da, welcher aufwendig mit dem Klienten arbeitet, sondern eine unterstützende Gemeinschaft begleitet die Probleme des Aufgestellten. Wie im Schamanismus werden dafür auch die Ahnen gerufen, längst Verstorbene Personen werden durch Stellvertreter aufgestellt. Gerade diese Arbeit mit Toten, bei der die Aufsteller davon ausgehen, daß auch diese "rückwirkend" ebenso wie die aktuellen Klienten eine Heilung erfahren, rückt das ganze Familienaufstellung ins Spiritistische. Dies ist tatsächlich auch so, aber die Methoden sind zeitgemäß und neu. Der Autor erklärt aus schamanischer Sicht die Bestandteile unterschiedlicher Seelen, auf welchen Ebenen sie wirken und wie sie bei Lebendigen wie auch Toten miteinander agieren und verbunden sind. Aus der Sichtweise der Zeitlosigkeit und der Verbundenheit von allem mit allem ist es völlig selbstverständlich, daß Heilung dann in allen Teilen des behandelten Systems gleichermaßen stattfinden. Ein erfahrener Schamane nimmt auch die Geister wahr, die in Aufstellungen gerufen werden. Er sieht Verstorbene oder andere Wesen im Raum hinter den Stellvertretern stehen, auch diejenigen, die keinen Zugang finden und ins Ritual eingebettet sind, weil sie weder vom Leiter, den Klienten oder den Stellvertretern wahrgenommen werden. Was bei den Aufstellungen geschieht ist im Grunde das gleiche was in jeder Voodoo-Zeremonie stattfindet. Es werden Geister gerufen und sie sind eingeladen ihren Platz in den Körpern der bereitwilligen Stellvertreter einzunehmen. Dies geschieht erklärt-ermaßen durch Besessenheit.

Mit den Toten wird gesprochen und diejenigen Konflikte, welche in deren Leben keine Lösung erfuhren, werden in einer Weise bearbeitet, daß die Toten endlich zufrieden sind. Das Buch ist eine Fundgrube für diejenigen, die Familienstellungen aus der Sicht des traditionellen Schamanismus verstehen möchten. Es gibt eine

Kontakte zu Aufstellungs-forschern:

Forum für ressourcenorientierte Lösungen

Gluckstr.14, 76185 Karlsruhe
e-mail: frol.k@t-online.de

Heribert Döring-Meijer, gehört zur "alten" Garde der frühen Hellinger-Schüler, und er grenzt sich auch vom profanerem Umgang mit Familien-Stellen, das mittlerweile überall in recht unkompetenter Weise geschieht, ab. Er ist Autor mehrerer Bücher über systemische Aufstellungen und Organisator des **3. Internationalen Symposiums "Die entdeckte Wirklichkeit. Systemisch-phänomenologische Arbeit nach Bert Hellinger"** vom 21. – 23. November 2002 in Freiburg. Auf dem Symposium werden von sehr vielen Referenten die verschiedenen Impulse gezeigt, die von der systemisch-phänomenologischen Aufstellungsarbeit nach Bert Hellinger ausgegangen sind. Ein besonderer Focus liegt auf der Weiterentwicklung und Vertiefung dieser Arbeit in den verschiedenen Anwendungsbereichen. Wichtig ist dabei auch die dahinter stehende wirkende Kraft, die wertschätzende Haltung und die Anerkennung "dessen was ist".

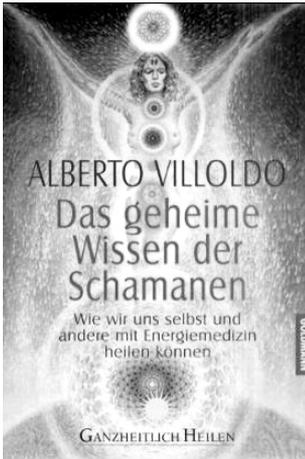
Wolfgang Deußler

Landwehrstr.2
64293 Darmstadt
e-mail:
WolfgangDeusser@aol.com
Lehrtherapeut in Familien- und Organisationsaufstellungen, Systemische Therapie. Regelmäßige Selbsterfahrungs- und Austauschgruppe auch für Interessierte. Spezialisiert u.a. auf die neuesten Entwicklung im Umgang mit Betroffenen von Persönlichkeitsstörungen.

Klinik Rastede Fachklinik für soziopsychosomatische Medizin

Mühlenstr.80
26180 Rastede
e-mail:
pli@www.Klinik-Rastede.de
Ganzheitliche empfehlenswerte Privatklinik, die jedoch auch Krankenkassenerstattungen vermitteln kann. Unter Chefarzt **Dr. med. Friedrich Ingwersen** finden an der Klinik Aufstellungen statt.





4 ISBN 3-442-14216-4
Goldmann Verlag 2001, 314 S.

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Heidelberg

Heidelberger Str.1a
69168 Wiesloch
e-mail: hans.steinmassl@pzn-wiesloch.de

Gunter Weber, Leitender Facharzt ist eng mit der Aufstellungsarbeit verbunden. An der Akademie findet über Aufstellungen hinaus ein besonders empfehlenswertes Weiterbildungsseminar-Angebot statt.

Bert Hellinger Institut Berlin
Michaela Kaden/Harald Hohen Umlandstr.161
10719 Berlin
e-mail: michaela.kaden@web.de
Das Institut bietet im Jahr 2002 zahlreiche Workshops mit **Daan van Kampenhout** an. Dieser hat bei traditionellen schamanischen Lehrern verschiedener Kulturen studiert und unterrichtet international Schamanismus. Er ist einer der führenden Vertreter, der die schamanischen Hintergründe bei der Aufstellungsarbeit auf-

ausgezeichnete Einführung in das Wesen des Schamanismus und dessen Weltbild und endet mit einer detaillierten Struktur, was genau beim Ritual des Aufstellens energetisch stattfindet. Im Gegensatz zu den meisten eigentlichen Aufstellungsbüchern, in denen der Leser sich mühsam durch die Protokolle des Gesprochenen durcharbeiten muß um zu versuchen ein dahinterliegendes System zu erkennen. Kampenhout arbeitet seit einigen Jahren eng mit Bert Hellinger zusammen und ab 2002 gibt er auch Fortbildungen in den Therapeutenorganisationen der systemischen Aufsteller.

Der Inhalt des Buches von **Alberto Villoldo, Das geheime Wissen der Schamanen, Wie wir uns selbst und andere mit Energiemedizin heilen können⁴**, ist rein schamanische Theorie und Praxis. Im Zentrum stehen die lichtvollen Energiefelder, die den materiellen Körper umgeben und sich im Krankheitsfall verändern. Schritt für Schritt macht der Autor mit den Techniken vertraut, diese Energiefelder zu sehen und zu harmonisieren. Villoldo hat bei südamerikanischen Heilern diese Methoden gelernt und kommt aus genau den "Schulen", die auch Carlos Castaneda in seinen Romanen beschrieben hat. Im Gegensatz zu Castaneda mystifiziert Villoldo allerdings nicht, sondern bleibt immer nachvollziehbar und nennt auch die genauen Namen und Biographien seiner Lehrer. Damit begegnet er im Vorfeld allen Anzweiflungen, ob es sich um fiktive oder realistische Begebenheiten handelt. Jedem steht es offen anhand der beschriebenen existierenden Personen die Behauptungen nachzuprüfen.

Obwohl der Inhalt des Buches nicht direkt im Kontext der Aufstellungsarbeiten steht ist er dennoch eine vertiefende Fundgrube für all diejenigen, welche sich für die "Bewegungen der Seele" interessieren. Was dort gerade ganz aktuell entwickelt wird ist tatsächlich im Schamanismus längst bekannt. Detailliert beschrieben werden Energiefelder, Zusammensetzungen der Seele, die schamanische Art des Sehens, die Unendlichkeit der eigentlichen Felder, die Auswirkungen energetischer unbearbeiteter Konflikte auf die nachkommenden Generationen, damit zusammenhängende Jahreszahl-Syndrome, der heilige Raum bei Ritualen sowohl Aufstellungen und einiges mehr, das in der herkömmlichen Aufstellungsarbeit noch gar nicht zum Tragen kommt. Enthalten sind sehr wertvolle Techniken für die Arbeit mit Patienten, die allesamt auch an Fallbeispielen erläutert werden.

Als abschließendes Resümee bleibt festzustellen: Familienaufstellungen sind interessant... die Geister kommen tatsächlich immer wieder. Gerade deswegen ist es nun auch für alle an Magie und Naturreligion in jeglicher Form Interessierten anzuraten sich doch einmal eingehender mit dieser modernen Therapie, die keine ist, zu befassen. Natürlich ist es schwer an geeignete Lehrer heranzukommen. Aufsteller gibt es mittlerweile überall, es wird schon an den Volkshochschulen angeboten. Um den Spreu vom Weizen zu trennen nenne ich zuletzt Kontakte zu mir seriös erscheinenden Aufstellungsforschern. (s. Spalte ab S.25)

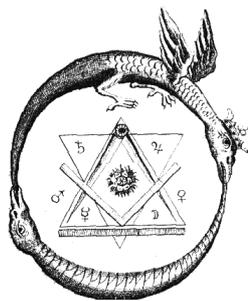
* * *

Anzeige

Untergrund-Bote №.1
April 2002
Newsletter für Untergrund Magazine, Verlage und Veranstaltungen

"Der Untergrundbote" mit News, Infos und Terminen über Projekte, Veranstaltungen, Lesungen, Verlage und Zeitschriften aus dem literarischen und okkulten Underground: www.undergrundbote.de





Der historische Blick-Winkel



Blut ist ein ganz besonderer Saft

„Nicht mit Unrecht hat ein geistvoller Seelenkenner gesagt: Das Blut mit seiner Bewegung ist wie ein zweiter Mensch, der sich zu dem anderen, aus Knochen, Muskeln und Nervenmasse bestehenden Menschen, wie eine Art Außenwelt verhält. ... Im Blute ist also ein wirklicher Doppelgänger des Menschen vorhanden, der ihn fortwährend begleitet und aus dem er fortwährend seine neuen Kräfte schöpft, und an den er dasjenige, was er nicht mehr braucht, abgibt. ... Das Blutgefäßsystem mit dem Herzen ist ein Ausdruck des umgewandelten Ätherleibes, wie das Rückenmark- und Gehirnsystem ein solcher des umgewandelten Astralleibes. Wie durch das Gehirn die Außenwelt verinnerlicht wird, so wird durch das Blut diese Innenwelt in dem Leib des Menschen zu einem äußeren Ausdrucke umgeschaffen. ... Das Blut nimmt die durch das Gehirn verinnerlichteten Bilder der Außenwelt auf, gestaltet sie zu lebendigen Bildungskräften um, und bildet durch sie den jetzigen Menschenleib aus. ...

Im Blute liegt das Prinzip für die Ich-Werdung. Ein „Ich“ kann nur da zum Ausdruck kommen, wo ein Wesen die Bilder, die es von der Außenwelt erzeugt, in sich selbst zu gestalten vermag. Ein „Ich-Wesen“ muß fähig sein, die Außenwelt in sich aufzunehmen, und innerhalb seiner selbst wieder zu erzeugen. ... Nach zwei Seiten weist das Ich, und das Blut ist der

äußere Ausdruck dieser Hinweisung. Nach innen gerichtet ist der Blick des Ich, nach außen gerichtet ist der Wille des Ich; nach innen sind die Kräfte des Blutes gerichtet, sie bauen das Innere auf; nach außen sind sie gerichtet zum Sauerstoff der äußeren Welt hin. Daher geht der Mensch, wenn er in Schlaf fällt, im Unbewußtsein unter; er geht unter in dasjenige, was das Bewußtsein im Blute erleben kann. ...

Gegenwärtig drückt sich die ganze Umwelt, der der Mensch sich hingibt, im Blute aus, und diese Umwelt formt das Innere daher nach dem Äußern. Beim Urmenschen drückte sich mehr das leibliche Innere im Blute aus. In den Urzeiten vererbten sich mit der Erinnerung an die Erlebnisse der Vorfahren auch deren Neigungen zu diesem oder jenem „Guten und Bösen“. ... Als dann das Blut durch die Fern-Ehe gemischt wurde, da wurde auch dieser Zusammenhang mit den Vorfahren durchgeschnitten. Der Mensch ging über zum persönlichen Eigenleben. ... So drückt sich in einem ungemischtem Blute die Macht des Vorfahrenlebens aus, in dem gemischtem die Macht der eigenen Erlebnisse. ... Welche Macht auch immer sich eines Menschen bemächtigen will, sie muß so auf ihn wirken, daß sich diese Wirkung im Blute ausdrückt. ... Wem das Blut gehört, dem gehört auch der Mensch, oder des Menschen „Ich“.

Quelle: Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung.
Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner
Berlin 1922



Bis zum Redaktionsschluß stand hier ganzseitig das grafische Werk eines magischen Künstlers, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Hauptkorrespondenzen des Liber 777 von Aleister Crowley in einer allegorischen Figur zusammenzufassen.

Das Bild enthält eine Swastika, ein uraltes, umfassendes und multikulturelles Symbol, das im asiatisch-buddhistischen Kulturkreis genauso anzutreffen ist wie bei den indianischen Hochkulturen Amerikas, den ursprünglichen Völkern Afrikas, Australiens und Ozeaniens.

In Deutschland ist dieses Symbol per Gesetz verboten und wird einzig und allein als für „verfassungswidrige“ Organisationen stehend betrachtet.

Wir haben uns entschlossen, das Bild nicht zu publizieren, um die persönliche Integrität des Künstlers zu schützen und sein(e) und unser(e) Leben, Eigentum, Arbeit vor staatlichen kriminalisierenden Zugriffen zu bewahren!

Es ist völlig klar, daß weder der Künstler noch wir selbst in irgendeiner Weise mit plakativer „Nazi-Ideologie“ in Verbindung stehen, doch tut dies - wie jüngste Ereignisse zeigen - nichts zur Sache. Wir möchten mit dieser „leeren“ Seite auch anregen, über die undemokratischen Strukturen zu reflektieren, die freie und mündige Bürger ohne jeden Grund kriminalisiert, ihre Arbeit behindert oder sogar zerstört, ihre Weltanschauung mißachtet und die im Grundgesetz verankerte unzensurierte Meinungsäußerung und Religionsfreiheit mit Füßen tritt.

(Die „jüngsten Ereignisse“ beziehen sich auf die Vorgänge um die „Fraternitas Catena Aurea“, deren Solidaritätsaufruf im Netz unter <http://www.legion-fca.de/solidar/index.html> veröffentlicht ist.)

KEINE GRAFIK auf dieser Seite!?





DOMINATION ON TIME
 ODER
 DAS HERZ DES RA-HOOR-KHUIT

VON FRANK LERCH¹



Magie ist Manipulation. Manipulation an was? Eine Frage, auf die jede Konzeption eine eigene Antwort hat. Im Großen und Ganzen aber läßt sich die magische Einflußnahme, die "virtuelle Mechanik der Zauberei" (Stephen Mace)* praktisch auf den Grundgedanken reduzieren, daß, um Veränderungen in dieser Welt zu bewirken, man den Samen der Veränderung in eine andere Welt legen muß. In der Regel wird diese andere Welt als Astralsphäre begriffen, oder in selteneren Fällen als Mentalsphäre, wenn es sich um Manipulation handelt, deren anvisiertes Ziel über persönliche Belange hinausgeht. Zugang zu dieser Anderwelt soll die Trance oder Gnosis gewähren: ein veränderter Bewußtseinszustand, der den Geist von den Fesseln seiner Gewohnheiten befreit und ihn beweglich macht. Dann braucht es die entsprechende Menge an geeigneter Energie (Jupiter für Reichtum, Mars für Triumph, Venus für Liebe etc.) und ein magisches Bindeglied, welches die ursprüngliche Absicht aus dieser Welt mit der Anderwelt verbindet, bzw. wie ein Decoder übersetzt.

Es gibt also einen Istzustand A, der in den Sollzustand B verwandelt werden soll, ein Vorher und ein Nachher. Dieses Nachher wollen wir in dieser Betrachtung der Schwarzmagischen Praxis einmal besonders beleuchten.

In der theoretischen Auseinandersetzung darum, wie Magie vermeintlich funktioniert, nimmt die Schwarze Magick moderner Prägung eine erfreulich unpräzise Haltung ein, handelt es sich doch bei jeder magischen Manipulation um etwas so Einfaches wie eine Zeitreise, zu deren Durchführung man sich der Macht eines Schwarzen Loches bedient. Ich reise in die Zukunft, um entweder Informationen zu erhalten, die ich in der Gegenwart nutzbringend für mich anwende oder ich arrangiere die Dinge, dort in der Zukunft, so daß ich, zurück in der Gegenwart, mich im taoistischen Wuwei-Nichtstun übe und alles auf die von mir manipulierte Zukunft hin entwickeln lasse.

Der Argumentation der Quantenmechanik zufolge gibt es eine unbestimmte Anzahl von Möglichkeiten oder Welten, dennoch erlebe ich mein gewöhnliches alltägliches Leben mit erstaunlicher und zuverlässiger Konstanz. Diese Konstanz ist für mich das wirkliche Wunder - und wir haben es wohl der Gravitation zu verdanken, dem Reichtum gelebter Vergangenheit und ihrer "normativen Faktizität".

Diese drei Erscheinungsformen der Zeit - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - stellen die hypothetischen Koordinaten dar, anhand derer sich plausibel die Wirkungsweise der Magick, insbesondere der Schwarzen Magick veranschaulichen läßt. Um die Substanz subjektiver Erfahrung zu betonen, gehen wir bei den folgenden Betrachtungen nicht von abstrakten Theorien und Gedankenspielen aus, sondern von jener oft unerklärlichen empirischen Realität individuellen Seins - dem Selbst, welches alle Erfahrungen einerseits erleidet und andererseits aus den Erfahrungen erst erwächst. Der Begriff des Selbst stellt im Kontext dieser Betrachtungen keine heilige Glyphe für verborgene innere Göttlichkeiten oder sonstige transzendente Konnotationen dar, sondern faßt lediglich die eine wundervolle Erfahrung zusammen, mit der fast alle Menschen auf diesem Planeten zumindest situativ vertraut sind: die Erfahrung "Ich bin".

¹ Leicht gekürzte Fassung eines Essays aus: Ouroboros Files - Schlangengedanken zum linken Pfad, Bohmeier Verlag, 2002

* Rezension zu diesem Buch auf Seite 58





Ausgangspunkt: ein Selbst verspürt den Wunsch, eine Veränderung in seinem inneren oder äußeren Leben zu bewirken. Mag dieser Wunsch auch seine Wurzeln in einer defizitären Vergangenheit haben, das Erleben und die Dringlichkeit des Wunsches existieren in jedem Fall in der Gegenwart. Ebenso das Selbst, welches diesen Wunsch empfindet. Bedient sich dieses gegenwärtige Selbst der magischen Manipulation, so wird es diesen seinen Wunsch derart präparieren, daß er als Folge der Manipulation zu einem zukünftigen Zeitpunkt als de-facto-Realität in Erscheinung treten wird. Sein Empfinden des Wunsches beruht auf einem Mangel: es erlebt oder analysiert seine Situation als nicht vollständig oder befriedigend, sei es in materieller, emotionaler, geistiger oder seelischer Hinsicht. Jenes Selbst, welches einen Wunsch empfindet und zu dessen Realisierung handelt, ist sich seiner Situation gegenwärtig. Ich angliziere hier und nenne es das *present self*.

Die traditionelle Methode einer magischen Manipulation besteht in der Essenz darin, sich solcher Kräfte zu bedienen, die der Realisierung des Wunsches förderlich sind und die zu diesem Zweck gerufen und denen entweder befohlen wird oder die um Unterstützung gebeten werden. Glücklicherweise gab es Menschen, die diese Art der Prozedur zu aufwendig, bettlerisch und den gesunden Menschenverstand beleidigend empfanden wie Austin Osman Spare und die alternative Modelle und Techniken entdeckten, erfanden oder entwarfen, wie auch immer. Spare besann sich auf die Hexerei, also der Kräfte der Hekate i.e. Kali, der Herrin der Zeit und ihrer atavistischen Potenz. Er schlug vor, den eigenen Wunsch zu nehmen wie er ist und in jene Regionen des Geistes oder Kosmos zu transportieren, die auch für die Erschaffung der gegenwärtigen Welt verantwortlich sind und ihnen die Realisierung des Wunsches zu überlassen. Seine große Innovation war der zutiefst individualistische Entwurf einer geeigneten Sprache, um den in dieser Welt empfundenen Wunsch der anderen Welt verständlich zu machen: das Alphabet des Wünschens.

Spare lebte und wirkte zu einer Zeit, da die Psychologie und die Lehren vom Bewußten und Unbewußten sich entwickelten. Interessanterweise reden die Kommentatoren von Spare's Werk viel öfter und unbedachter vom Unbewußten und Bewußten als Spare in seinen Schriften selbst. Die plakativ banale Terminologie der Jung'schen Tiefenpsychologie war leider unglaublich anfällig für oberflächliche Simplifizierungen, deren Folge die hirnerweichende Bewegung der New-Age-Esoterik wurde, mit ihrer platten Licht-und-Schatten-Epistemologie puritanischer Prägung und der wir solche absurd anachronistischen Erscheinungen verdanken wie George W. Bush.

Fast gleichzeitig, aber völlig ohne Bezug zu und Kontakt mit der Psychologie entstand die Quantenphysik, von der Spare wahrscheinlich theoretisch gar nichts wußte, sie aber praktisch umsetzte.

Manche Begegnungen bleiben leider aus. Werner Heisenberg zu einem Tee bei Austin O. Spare! Was hätte das gegeben?

Spare's Werk im terminologischen Kontext der Quantenphysik kombiniert mit mehr als nur einer Prise tantrischer Sexualmystik und thelemischer Dämonologie - das ist ungefähr das, was wir bei Kenneth Grant finden, dessen große synthetisierende Leistung noch immer zu wenig gewürdigt ist. Grant spekuliert und paraphrasiert viel, aber im Kern beschreibt er einfach die magische Erschaffung von Zeittunneln und deren pragmatische Anwendung. Wo Spare's Werk oft, zu oft mit den persönlichen und kollektiven Schichten des Unbewußten in Verbindung gebracht wird, atmen wir bei Grant die freiere Luft moderner Physik. Es ist nun einmal so, daß die Begriffe des Unbewußten stark dominiert sind von der Vorstellung der Vergangenheit, das Unbewußte als ein Produkt und Sammlager persönlich wie kollektiv bereits erlebter Din-



ge erachtend. Diese eindimensionale Ausrichtung der Zeit, und sei sie auch nur mental, bedeutet eine Eingrenzung, die uns unzähliger Möglichkeiten beraubt. Also weg damit!

Die tiefsten Schichten des kollektiven Unbewußten sind neuro-atomare, also quantenphysikalische Phänomene und damit Zugangstore in **alle** Richtungen der Zeit.

Das present self kann den Wunsch also nicht nur mit den Kräften des Schon-Gewordenen aufladen, sondern ihn auch in die Zukunft projizieren als Schon-Verwirklichtes. Diese Art der Projektion beinhaltet aber noch immer ein Bewußtsein der Spaltung zwischen der Absicht und dem gewünschten Ergebnis. Und diese Spaltung kostet Energie. Zudem braucht es eine Trance, eine Gnosis, um den Mind-Zensor abzuschalten. Auch dies verlangt den Einsatz von Energie. Letztlich brauchen wir einen bestimmten Grad von Schubkraft, um unseren Wunsch aus unserem present self abzustoßen und durch den Zeittunnel in die Zukunft zu senden. Wenn wir statt des Wunsches jedoch uns selbst in die Zukunft senden, können wir die Energie des Abstoßens und Aussendens des Wunsches einsparen. Wir haben den Wunsch sozusagen im Gepäck, im Beutel des Narren. Wie geht das?

Durch Schwarze Magick, die sich in manchen Punkten wesentlich von thaumaturgischen und animistischen Formen der Magie unterscheidet. Wir überlassen die Realisierung des Wunsches ganz einfach unserem zukünftigen Selbst, in welchem der Wunsch des present self längst realisiert ist. Oder mit anderen Worten: wir verknüpfen unser gegenwärtiges Selbst mit jenem Teil unseres zukünftigen Selbstes, in dem die ursprüngliche Absicht schon verwirklicht ist. Ich angliziere wieder und führe hier den Begriff des *future self* für das zukünftige Selbst ein.

Schwarze Magick wird hier zum Synonym für Zeitreisen. Wieso "Schwarze" Magick? Wegen der Zuhilfenahme schwarzer Löcher. Kali, der Inbegriff aller dämonischen satanischen ungezügelter Energie ist schwarz und bedeutet "Herrin der Zeit". Wenn wir uns also mit der Kali verbinden, können wir durch die Zeit reisen. Sich der Energie der Kali zu bedienen hat allerdings einen echt fieseren Haken: sie tötet, verschlingt, vernichtet alles und jeden. Wir stehen also vor dem gleichen Problem wie die Makrophysiker unserer Tage: wie können wir durch schwarze Löcher reisen ohne dabei vernichtet zu werden? Die Edition GEON hat sich wirklich alle Mühe gemacht, diese Frage zu beantworten. Ein kleiner Tipp: es fängt mit *S* an und hört mit *exualmagie* auf.

Die Energien der Kali zu entfachen und zu beherrschen - das gelingt nicht von heute auf morgen, es verschlingt Zeit :-). Dies, neben der Tatsache, daß die Psychiatrien voll sind mit Leuten, die an der Aufgabe gescheitert oder gestrauchelt sind, ist der Grund, warum die Praxis Schwarzer Magick so unbeliebt, diffamiert und selten ist. Außerdem gibt es da doch zahlreiche Alternativen, die wesentlich ungefährlicher sind und auch funktionieren. Doch obwohl diese anderen Möglichkeiten bestehen, erscheinen sie mir nicht überzeugend und attraktiv. Der Grund, warum ich mich der Schwarzen Magick bediene und sie vor allen anderen Wegen der Magie bevorzuge, ist der, daß sie ohne ein Subpartikel Glauben auskommt und einzig und allein auf Gewißheit gründet. Auf Wissen, nicht Glauben. Warum das so wichtig sein soll, kann ich schwer erklären. Mir erscheint es einfach als die einzig akzeptable Haltung dieser Welt gegenüber. "*Ihr wisset!*" (Liber AI, I) Und allen Freunden Set's geht's da ähnlich.

Um diese lediglich angedeuteten Zusammenhänge, die sich nur den in den dunklen Strom Eingeweihten vollständig erschließen, vor Mißverständnissen zu wahren, sei hier noch einmal festgehalten: Schwarze Magick ist nicht gleichbedeutend mit Sexualmagie. Eine bestimmte Art der Sexualmagie kann allerdings den sicheren Zugriff auf die Raum-Zeit-Maschine "Black Magick" gewährleisten.



Kali



Doch zurück zu unserem eigentlichen Anliegen. Das future self ist eine idealtypisierte Fassung unserer Selbst, ein Idealselbst, wie wir es vielleicht in unserem Geist entworfen haben, wo alle Entwicklungen antizipiert und bereits abgeschlossen sind. Insofern ist das future self funktional verwandt mit den Inhalten einer positiven Affirmation, welche ihreseits, um wirksam sein zu können, stets in der Präsens-Form als bereits Verwirklichtes formuliert wird. "Ich bin reich und glücklich". Der Unterschied zwischen der autosuggestiven Praxis positiven Affirmierens und der Gestalt des future self besteht in der externen Realität eines zukünftigen Wesens, welches das future self tatsächlich ist. Es ist ein Gott. Alle Götter oder verwandte Ideen sind Projektionen des Menschen, durch die er sein eigenes Potential nach außen extrapoliert, um sich dessen bewußt zu werden und es zu erkennen, da es gewöhnlich unerkannt in ihm ruht. Alle Weisheitslehren geben im Gegensatz zum religiösen Charakter den Rat, den Gott nicht im Äußeren zu suchen, sondern im Inneren zu finden. Das "Göttliche in Dir" als Aussage kennzeichnet alle wahrhaft spirituellen Lehren. Daß letztlich alles im Menschen selbst zu finden ist und die Idee des Göttlichen lediglich eine Behelfsmetapher war zur Selbsterkenntnis, sind wohl die wesentlichen Aussagen der westlichen Philosophen von Sokrates bis Sartre. Im Geiste des aufgeklärten kritischen Europäers sollte daher die Idee eines future self dazu beitragen helfen, die schöpferische Kraft des Bewußtseins zu erkennen. Das future self repräsentiert das, was wir sein und tun können, wenn wir uns in Übereinstimmung mit unserem eigenen wahren Willen entwickeln.²

2 Mit wahren Willen meine ich hier das wie immer völlig subjektive Empfinden, sich vollkommen ganz und vollständig zu fühlen in lückenloser Übereinstimmung mit dem eigenen Sein und Werden. Es bezeichnet das Gefühl des flow, die Begeisterung an der Mission, eine klare Vision von sich selbst und dem Leben, etc..

Wo ist nun die externe Realität des future self, die zu solchen Überlegungen und Entwürfen herausfordert, daß daraus eine ganz eigentümliche Art der magischen Praxis resultiert?

Bevor ich mich an eine Antwort auf diese heikle Frage einlasse, sollte ich doch noch einmal erwähnen, daß, nach meiner Überzeugung, alle Theorie der Praxis entspringt bzw. entspringen sollte und nicht umgekehrt. Das von Kierkegaard, dem Pionier des Existentialismus, verlangte Reflektieren von Unten nach Oben, d.h. aus der Erfahrung heraus das Erlebte zu untersuchen gilt auch für alle Schriften der Edition GEON. Nicht wildes Herumspekulieren und auch nicht realitätsferne trockene Gelehrsamkeit, sondern Erlebtes nach bestem Wissen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu untersuchen und nach verlässlichen Prinzipien zu forschen und diese im Austausch mit Anderen weiterer Prüfung zu unterziehen, ist die dezidierte Absicht der Edition GEON, die Magie als verifizierbare Erlebniswissenschaft versteht und erforscht. Wir wollen ohne jeden Glaubenssprung auskommen und sind bereit, dafür auch unbequeme Umwege zu gehen. So auch bei diesem Thema, das bei einigen Lesern vielleicht Unbehagen, bei anderen vielleicht unsägliche Neugier auslösen wird. Andere, so hoffe ich, werden wissend schmunzeln und sich mit einem heißem Bauch oder kalten Rücken erinnern.

Persönlich sind mir zwei Menschen bekannt, die meine Erfahrung teilen und ähnliche Schlüsse zogen aus der beunruhigenden Begegnung mit einer ungerufenen Präsenz, die sie als ihr eigenes Selbst erkannten, welches jedoch vollständig außerhalb von ihnen existierte und das sie wie aus einer anderen, fremden Dimension empfanden, während sie selbst in einem völlig normalen alltäglichen Bewußtseinszustand sich befanden. Dieses Phänomen eines authentischen Doppel oder Double ist auch in der magischen und belletristischen Literatur kolportiert³ und weist ganz eigene spezifische Besonderheiten auf, die in ihrer Gesamtheit sich deutlich von anderen, ähnlichen paranormalen Phänomenen unterscheiden.

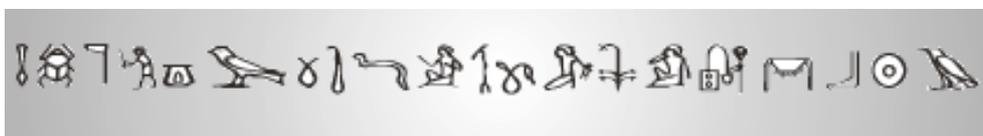
Verwandt ist die Erfahrung und Wesenheit des Doppel mit der des heiligen Schutzengels, mit dem wesentlichen Unterschied, daß sie völlig ungerufen und wie aus dem Nichts auftaucht⁴ und, vor allem, daß sie dem so Überraschten ein eher mulmiges denn erhebendes Gefühl bereitet. Die Begegnung mit dem Angel ist immer begleitet von einer Verbundenheit mit ihm, einer Freundschaftlichkeit und von unterstützen-

3 hervorragend: „The Double Investigation“ von Don Webb

4 was im Falle des Angels allerdings auch der Fall sein kann



dem Wesen, wenn auch, wo es nötig ist, mit der entsprechenden Schärfe. Die Begegnung mit dem Doppel dagegen weist diese Kriterien erst einmal nicht auf. Den Angel kann man als einen um Kommunikation und Integration bemühten Wesensanteil der eigenen Persönlichkeit betrachten, um einen noch verborgenen, aber sich regenden und nach Ganzheit strebenden oder diese zum Ausdruck bringenden Teil der eigenen Persönlichkeit. Das Doppel hingegen erscheint als Ganzes, es spiegelt einen in aller Vollständigkeit und ungeschminkter Neutralität. Tatsächlich ist es ein Spiegelbild, das jedoch nicht nur die Oberfläche, sondern Alles, wirklich Alles einer Persönlichkeit, auch seine Tiefe und noch ungesehenen Abgründe widerspiegelt. Und dies ist nicht nur beunruhigend, weil die Umstände dieser Erfahrung sich von z.B. einem Spiegel- oder Röntgenbild⁵ eindringlich unterscheiden, sondern weil es eben auch jene verborgenen, verdrängten und latenten und sogar erst noch zu entstehenden Anteile von uns aufzeigt, deren wir uns noch gar nicht bewußt waren. Als würde ein junger Eichensproß sich selbst als ausgewachsenem Eichenbaum begegnen. Das Doppel verkörpert, oder soll ich sagen *ist*, wir selbst als komplettes kongruentes Ganzes. Und es steht uns gegenüber, außerhalb von uns selbst, so real wie eine fremde, autarke Persönlichkeit, was es in gewisser Hinsicht wohl auch ist.



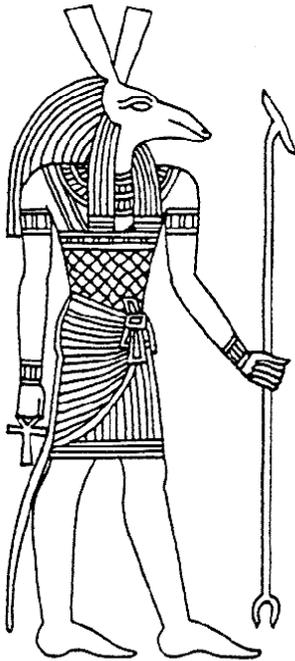
Diese unerwartete Konfrontation mit einem Selbst, das wir zwar als unser eigenes erkennen, es andererseits als unserem gegenwärtigen Selbst weit überlegen erfahren, hat eine in jedem Falle aufregende psychische Dynamik zur Folge. Wir sind einem Größeren ausgesetzt, dem wir uns nicht verschließen können, da es inniger und vollständiger unser Selbst ist, als wir es zum gegenwärtigen Zeitpunkt selbst sind. Die Folge ist ein Auf- oder Eingesogen-werden, eine Assimilierung des present self von dem fortgeschritteneren oder vollendeten Selbst, dem Doppel, das, wie ich hier argumentiere, eine Erscheinungsform des future self ist.⁶ Die Schilderung der Menschen, die ich in diesem Sinne für kompetent und zuverlässig erachte, übereinstimmen mit meiner Erfahrung, daß dieses gestaltlose, aber überwältigende Etwas wie selbstverständlich und unwiderstehlich das gegenwärtige Sein und Bewußtsein vereinnahmt bzw., von ihm Besitz ergreift. Dieser wie schwarzes, flüssiges Blei schleichende Akt hat fast dämonischen, ja vampyrischen Charakter und es ist nur zu verständlich, daß er eine tiefe irrationale Urangst auslöst und damit verbundene Energien. Doch hier ist Furchtlosigkeit von Nöten, denn jetzt in Panik zu geraten würde bedeuten, vor sich selbst zu fliehen und einen tiefen Riß im Inneren hinterlassen. Ich vermute, daß hier die Wurzeln der Vampyrmythen liegen, die im Grunde nicht anderes sind als die Aus schmückungen einer so oder so ähnlich erlebten Selbstflucht, einer Flucht und Abkehr vom eigenen, fortgeschrittenen Selbst, vom eigenen Werden. Und nicht zufällig genießt der Archetyp des Vampyrs ein so großes Interesse bei den Brüdern und Schwestern des dunklen Pfades, ist er doch ein Widerschein jener zu re-assimilierenden Energie, durch welche das Reisen durch die Zeit erst möglich wird. Der Vampyr repräsentiert einen Aspekt der Kali, der Herrin der Zeit. Zu dieser Betrachtung paßt auch die subjektive Wahrnehmung, daß das Doppel zuerst als eine tiefe, ja abgrundtiefe dunkle Energie erscheint. Wenn wir schwarze Löcher benutzen, um durch die Zeit zu reisen, so liegt die Idee nahe, daß auch das Doppel durch schwarze Löcher reist, um in unsere Dimension, oder in unsere Zeit, zum present self zu gelangen. Aber bitte, lieber Leser: die Metapher des Reisens nur als Schaubild verstehen. Ich glaube nicht im geringsten an irgendeine Form von Reise von einem Hier zu Dort oder von einem Jetzt zu Dann. Das Phänomen des Doppel verlangt wohl eine ausführlichere Behandlung, die Gegenstand einer anderen Arbeit als diese sein wird.⁷

5 die ja lediglich die reale gegenwärtige Gestalt wiedergeben

6 Das ist ein gutes Beispiel dafür, daß sich Selbst wie Sterne verhalten, ja: Sterne sind.

7 Viele Fragen bleiben an dieser Stelle unerörtert, wie z.B. die vergleichende Konturierung des Doppels mit anderen, ätiologisch verwandten okkulten Phänomenen wie dem magischen Zwilling, dem Astral- oder Lichtkörper, dem Ba der Ägypter, der Annahme der Gottform, dem heiligen Schutzengel u.v.m..





Seth

8 im Gegensatz zur Chaosmagie, die ethisch belanglos

Nimmt man das faszinierende Phänomen des Doppel als eine beispielhafte Anschauung für die funktionale Gestalt des future self, so fügen sich mit einem Male die unterschiedlichsten Aspekte und Facetten der Schwarzen Magick wie nahtlos ineinander und ergeben ein sinnvolles und folgerichtiges Ganzes, das die Möglichkeiten der Magie in einem neuen Licht erscheinen läßt. Vor allem aber hilft es uns, die Essenz Schwarzmagischer Praxis zu verstehen, zu veranschaulichen, zu vermitteln, ihre Effizienz zu optimieren und vielleicht sogar, als höchste Erfolgsmeldung, ihre Ausübung zu vereinfachen.

Wie auch immer nun das present self die Verbindung mit dem future self herstellt, es wird die Begegnung mit ihm wie mit einer autarken Wesenheit empfinden, und wie ich bereits sagte, liegt in dieser Begegnung eine der Ursachen für die Formulierung von Gottheiten. Auch für die der finsternen Tradition des Westens, wie ich vermute. Begreifen wir Set als eine Arbeitshypothese und idealtypisierte Möglichkeit, uns selbst in fortwährendem Lernen und Werden zu einer isolierten Intelligenz zu entwickeln und realisieren, daß er letztlich nur ein Bild ist für das, was wir aus uns selbst machen wollen, so können wir sagen, daß Set nichts anderes ist als das Wort, welches wir, die Adepten des linken Pfades, gewählt haben, um unserem aus der dunklen Flamme genährten Impuls und Wollen Gestalt zu verleihen. In magiepraktischer Hinsicht ist Set synonym mit dem future self, und jede Anrufung Set's ist das Öffnen der Tore zu den Zeittunneln, durch die wir in Kontakt treten können mit unserem zukünftigen Selbst. So gesehen ist jede Offenbarung eine Botschaft aus der Zukunft von uns selbst an uns selbst. Solange wir nicht die metaphysische Ebene leugnen wollen, die zumindest die sensibleren Geister auf diesem Planeten immer wieder kreuzen werden, bietet diese Betrachtung eine zufrieden stellendere Erklärung an als die Antworten der Religionen und Weisheitslehren der Vergangenheit. Sie ist sozusagen die Spencer-Brown'sche Fassung der Illumination, kommt ohne jede externe Götter oder außerirdische Wesen aus und formuliert überzeugend, wie eine rein individualistische, ja solipsistische Weltanschauung noumenalen Charakter haben und vertreten kann. Darüber hinaus verträgt sie sich mit der zeitgenössischen Naturwissenschaft, vor allem mit den Erkenntnissen der modernen Physik. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Philosophie und Erkenntnistheorie der modernen Schwarzen Magick als einzige metaphysische Wissenschaft den Bedürfnissen und Erfordernissen der Gegenwart einer aufgeklärten westlichen Welt genügt und⁸ über sie hinausweist. Man muß kein Prophet sein, um das endgültige Ende der großen Weltreligionen der Vergangenheit in diesem Jahrtausend zu prognostizieren. Übrig bleiben wird eine "Religion der Vernunft", deren zentrale Prinzipien von der modernen Schwarzen Magick skizziert und formuliert werden.

Aber genug der euphorischen Prophetie und zurück zur Kernaussage dieses Essays: Zeitreisen mit Kali-Energie. Wenn wir uns in der Zeit vorwärts bewegen können, so sollte dies auch rückwärts, in die Vergangenheit möglich sein. Oder besser ausgedrückt: wir können das Tor sowohl in die eine wie in die andere Richtung öffnen. Als Kontrapunkt zum future self nenne ich jenes Selbst, welches sich mit der Vergangenheit identifiziert, folgerichtig *past self*. Während das future self, vom Gesichtspunkt des present self aus, eine potentielle Verwirklichung des angestrebten Ziels verkörpert, liegt im past self das Substrat aller bereits gemachten Erfahrung zur Verfügung, ein Arsenal ungeheuren Wissens. Insofern das Wissen der Vergangenheit die persönliche Sphäre überschreitet, können wir es auch das Wissen der Ahnen nennen, die Linie der Überlieferung. Aber auch im rein persönlichen Bereich liegt im past self mehr verborgen, als sich im present self offenbart. Um die Gegenwart zu erleben, ist es notwendig, sich von den Fesseln, ja der sprichwörtlichen Schwerkraft der Vergangenheit zu lösen ebenso wie von den in die Zukunft projizierten Erwartungen. Dabei können viele Erfahrungen und Wissen der Vergangenheit in Vergessenheit geraten und dem Bewußtsein des present self entschwinden. Spätestens, wenn wir nicht mehr wissen, wie wir unseren Weg weiter verfolgen können oder sollen, ist es ange-



bracht, sich mit den Ahnen in Verbindung zu setzen und sich Rat zu holen von der Weisheit des Alters. Jenes Raum-Zeit-Kontinuum, welches das gesamte Wissen der Vergangenheit, persönlich wie kollektiv, manifestiert, assoziiere ich mit Vater Chronos, dem Großen Alten, mit Saturn. Auch Saturn, wie Kali, repräsentiert die Herrschaft über die Zeit. Im Unterschied zu einer Reise in die Zukunft, bei der wir uns sozusagen ausdehnen, erheben oder zumindest bewegen müssen, können wir bei einer Reise in die Vergangenheit uns einfach sinken resp. zurück fallen lassen in den Schoß der Kali. Ohne eine feste Verankerung in der Gegenwart ist ein solches, von Passivität geprägtes Sich-sinken-lassen natürlich äußerst gefährlich und kann das zur Folge haben, was ich den Tannhäuser-Effekt nenne und wodurch sich so viele heidnische Glaubenskulte auszeichnen: nämlich in vergangenen Sprachen mit vergangenen Göttern zu kommunizieren und unverständlich für die Gegenwart zu bleiben. Mit langen Bärten und beizendem Geruch vormittelalterliche Ideale preisen... suum cuique. Beiden Bewegungsrichtungen auf der imaginären Zeitachse liegt ein hohes Spannungspotential des present self zu Grunde, das auf unterschiedliche Weisen relaxiert, je nachdem, ob es sich der Vergangenheit oder der Zukunft zuwendet. Der Grad der Präsenz in der Gegenwart ist unmittelbar von der Spannungskapazität bestimmt, zu der das present self in der Lage ist. Nur eine hohe Spannung ermöglicht sowohl eine tiefe Entspannung als auch eine kraftvolle Entladung.⁹

Hinsichtlich des future wie des past self, unserer Vergangenheit und Zukunft, egal wie glorreich und erhaben diese auch sein mögen, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen, daß wir in der Gegenwart leben und daß das present self mit all seiner fehlerbehafteten Endlichkeit und unvollkommenen Natur Zentrum und Lenker all unserer Handlungen und Operationen ist oder sein sollte. Zumindest solange wir von Magick und nicht von Mystik reden. Das present self ist in diesem Kontext funktional identisch mit Ra-Hoor-Khuit, dem handelnden und erobernden Kriegsgott, und Saturn und Set sind die verschiedenen Vektoren seiner Willensbewegung. Aber auch das, lieber Leser, ist nur ein unterstützendes Schaubild und kein Postulat einer ultimativen Theorie! Bitte, bleibt auf dem Teppich. Und siehe da - Der Teppich fliegt!

9 siehe dazu „Tantrische Meta-programmierung“, Edition GEON Teil 9, in „Ouroboros Files“.



Das present self trägt also alle Züge eines existenzialistischen Charakters, und wir wollen es bevorzugt mit den Augen der westlichen Philosophie und nicht mit den östlich angehauchten, transzendentalen Blicken esoterischen Gedankenguts betrachten. Diese Sichtweise ermöglicht uns, unseren Skeptizismus zu wahren und auf neue Fragen immer wieder neue Antworten zu erfinden. Uns gewöhnlichen ihrer Selbst bewußt seienden Wesen sind der Zweifel, die Unsicherheit, der Wissensdrang, die Neugier und der kreative Gestaltungsprozeß Teil unseres Handgepäcks, das wir keinem Fremden so einfach aushändigen, nur weil er uns den endgültigen, sicher-seligen Frieden der Verantwortungslosigkeit verspricht. Es ist Hans Schmidt, der, einer ungestalteten Ahnung folgend, den Schwarzen Tempel betritt und die Mächte des Universums herausfordert. Und es ist sein kritischer, zur Abstraktion und Differenzierung fähiger Verstand, der aus den Unmengen an Informationen, die auf ihn zuströmen, jene selektiert, reflektiert und synthetisiert, die ihn seiner ursprünglichen Absicht, Antworten auf seine Fragen zu finden, näherbringen.

Überhaupt bleibt alles Werden, jeder Akt des Xeper, nur Annäherung. Stets bleibt ein Rest an Unverwirklichtem, Unerlöstem, dem wir jedoch nicht verzweifeln und betrübt gegenüber stehen, sondern den wir entschlossen ins Feuer der Dark Flame werfen, um uns und unseren Willen zu Werden neuerlich zu entzünden und als lodernde Flamme nach oben zu züngeln und die Dunkelheit zu befackeln. Auch die verborgensten Winkel will unser Geist erforschen, unser Wille erobern und unser Feuer erleuchten. Om sunyata jnana vajra svabavath mako' ham. Om tat sat aum. Om Shiva hum.

“Meine Fresse, dieser Essay wimmelt ja förmlich vor Abweichungen!” - “Ja, mein Freund, so ist es: auch Feuer blakt in tausend Zungen.”



Schau dir den Menschen an, fühle ihn, rieche ihn, schmecke ihn, sehe und höre ihn - welcher Teil an ihm ist nicht göttlich, großartig, wunderbar, der tiefsten und höchsten Verehrung würdig? Was immer du an Makel an ihm findest, ist deine eigene Unfreiheit, gegossen in eine erzene Form aus dem Rohstoff des Vorurteils, welches gedeiht auf den riesigen Feldern der Furcht, die die Tyrannen deines Lebens in deinen Herzen bestellt und besät haben.

So spricht Heru-Ra-Ha - und so beschaffen ist die magische Identität des present self. Es lebt, erkennt seine Situation und handelt. Das bedeutet nicht, mit einem Schlag befreit zu sein von allem Ungemach, allen Fesseln und aller Verwirrung. Nein, es bedeutet, bereit zu sein, den Schmerz zu ertragen und zu kämpfen und auch, den Untergang in Kauf zu nehmen, dessen heißer Hauch schon in deinem Nacken knistert. "Wer jetzt die Lust verliert, der taugt bei Weibern, Wein und Kartenspiel - nicht einen Pappenstiel."¹⁰

10 Francois Villon, frei nach Paul Zech

Es ist meine persönliche Interpretation, daß Ra-Hoor-Khuit jenes kriegerische Selbst verkörpert, welches den Zwängen, Widerständen, Fesseln und Verleumdungen der Gegenwart trotzt. Das in das wüste, wired-wirre Plasma der Sklaverei eine Blase der Freiheit schlägt, ein blaues Ei zum Luftholen unter der Pestbrühe der Verdummung und Entmündigung. Dort sitzt es auf seinen Thron, hellwach wie ein Falke und bis an die Zähne bewaffnet, um die Parzelle des mündigen Individuums zu verteidigen.

11 die Kalas, von denen Grant berichtet

Und in diesen Schrein ungetrübten, authentischen individuellen Seins können die Stränge¹¹ aus allen Richtungen und Winkeln der Zeit dringen, so man sie läßt. "Rufst Du mich mit reinem Herzen an und die Schlangenflamme darin..." (Nuit, *Liber AI*). Ah, welch günstige Gelegenheit, das Verständnis für den schwarzmagischen Drive zu fördern, denn keineswegs sollst du "ein wenig an ihrem Busen ruhn", sondern weiter gehen, weiter und weiter und darüber hinaus sende deinen Ruf in die unendlichen Weiten der Dunkelheit und **rufe Ihn**, dein zukünftiges Selbst, die Zeitbarriere zu überwinden und einzutreten in den heiligen Schrein deines autarken Selbst. Verbünde dich mit ihm - deinem Doppel, deinem zukünftigen Selbst und tauscht euch aus wie Brüder. Fusioniert!

Den Pakt mit dem Teufel nennen es die bigotten Schafe, getrieben von panischer Homophobie. Mein Gott, Horus und Set sind Brüder! Und mögen sie sich auch gegenseitig den Schädel eingeschlagen haben im alten Ägypten, so mußst Du dich ja nicht auch so verhalten. Wie viel von dem ganzen Wahnsinn auf diesem Planeten auf die verkrampten Ärsche homophober Heteros zurückzuführen ist - das hat noch kein Historiker niedergeschrieben. Statt in Liebe zu fusionieren spielen die Männchen lieber harte Macker, weil ihnen irgendein Weibchen dafür den Duft ihrer Rose verspricht. Wer die Magie des elften Grads nicht praktiziert, kommt über eine gewisse Grenze des Universums nicht hinaus - wieviel Raketentreibstoff auch verbrannt wird. Über keine Angelegenheit bin ich mir so sicher wie diese. Wer darin jetzt einen Aufruf zu schwulem Rudelbumsen liest, dem ist wirklich nicht zu helfen. Aber bitte, es kann auch nicht schaden - sofern du safe bleibst.



Nebenbei: es geht darum, aus den alten Mythen zu lernen. Lernen bedeutet aber nicht mechanisches Repetieren, sondern stellt eine kreative Leistung dar. Das alte Wissen wird erst dann lebendig, wenn wir es mit der Gegenwart, also unserem eigenen Impuls im Hier und Jetzt auf der Grundlage unserer eigenen Erfahrungen und Schlußfolgerungen verbinden, und als Folge davon vielleicht verwerfen oder verändern.

Der Mythos um Horus und Set ist ein typisches Beispiel für stehen gebliebene Entwicklung - es wird doch niemand ernsthaft von mir erwarten, daß ich den Familienvorstellungen und ethischen und magiepraktischen Vorgaben längst verstorbener Ägypter folge. Ich bin ihnen zu Dank verpflichtet und zolle ihnen tiefen Respekt und



Achtung, da sie den Anfangspunkt meiner eigenen Entwicklung und Forschung liefern. Dadurch, daß ich ihre Bilder zu meinem eigenen Leben in Beziehung setze und ihre Gültigkeit für mich überprüfe, rücken sie mir näher, als würde ich ihnen blind und unkritisch durch alle Darstellungen folgen.

Diese Sichtweise ist ein Beispiel für die Ergebnisse eines schwarzmagischen Umgangs mit der Vergangenheit.

Wir haben hier ein wenig am Geheimnis des elften Grades gekratzt, der, auch nach Grant, den Zugang zu den Zeittunneln gewährt. Ich will hier nur noch soviel sagen, daß der sexualmagische Diskurs darum, ob nun die blutende Frau oder der männliche Arsch das passende Schlüsselloch bieten, typisch ist für eine materialistische und sinnverhaftete Kultur, die immer nur auf den äußeren Vollzug der Dinge schaut. Wie bei allen spirituellen respektive magischen Praktiken geschieht das Wesentliche und Eigentliche im Inneren und bleibt den Augen verborgen. Deswegen heißen die Dinge ja auch Geheimnis: man kann sie nicht sehen oder hören mit den gewöhnlichen Sinnen. Wie in der Meditation oder in einem Yoga-Asana die wirkliche Arbeit im Inneren geleistet wird, so auch in der Praxis des elften Grades, die nach meiner Erfahrung gar keines, weder männlichen noch weiblichen Partners bedarf. Lediglich zur Einweihung, d.h. zum initialen "Aha! - so geht das"-Erlebnis braucht es die Unterstützung eines in dieser Disziplin erfahrenen i.e. vorausgegangenen Lehrers, dessen Geschlecht dabei eher nebensächlich ist. Wenngleich, naturbedingt, Mann und Frau verschiedene Erlebnisparameter und Aromen mit sich bringen ... Als die potenteste Form der 11° - Einweihung erachte ich ... ah, dazu sag ich mal nichts. Nur soviel, daß die vollständige Einweihung in diese schwierige Form der Magie kein einmaliger entjungfernder Akt ist, sondern sich über Jahre hinziehen kann, bis sie vollständig assimiliert wurde. Dann allerdings braucht es weder Mann noch Frau mehr - die vollkommene Selbstliebe kommt ohne Surrogate aus.¹²

Fassen wir die obigen, schlangengleichen Ausführungen zusammen:

- Aus der Zitadelle authentischer Gegenwart die Absicht über den Ozean reinen Lustempfindens hinaus zu senden in die tiefe Dunkelheit des Unbekannten - das ist der erste Schritt. Er bedeutet u.a. den völligen Entzug von der Mutterbrust, die vollständige Integration des eigenen Mutteraspektes, die psychische und geistige Lösung von der Mutter.
- Der zweite Schritt entspricht psychologisch der Versöhnung mit dem eigenen Vater, die Integration des Vateraspektes. Somit die Überwindung der feindlichen Gesinnung jedem Abbild des Männlichen gegenüber, das Eindringen-lassen eines Spiegel-Selbst in den innersten Schrein, in das verborgene Heiligtum mühsam errungener Individualität. Das present self empfängt das future self, die verwirklichte Absicht tritt ein in die Gegenwart.
- Der dritte Schritt ist die Bestätigung der eingetretenen Veränderung, das Gebären der Frucht der Vereinigung, die Re-Manifestation der Absicht durch die entsprechende Tat. Psychologisch bedeutet dies die Integration des eigenen Schattens und die Überwindung der Furcht vor dem Tode, vor der Auflösung, vor dem Nichts. Dadurch ist es ein Ja zum eigenen Leben und eine Bestätigung des universellen Lebens - eine Keimzelle wahrer Menschlichkeit.

Die Essenz der Praxis ist also Fusion. Jedoch nicht die unkritische und wahllose Fusion mit dem vergifteten Müll einer sklavischen Umwelt und ihren bedauernswerten Geschöpfen, sondern, nach strenger Separation, Reinigung und Prüfung, mit ausgesuchten Entitäten.

Der schwarzmagische Zugang ist die Fusion mit einer Entität namens Set, im Sinne dieses kurzen Abrisses also mit unserem eigenen, fortgeschrittenen zukünftigen Selbst und dessen Potential. Ich halte es für empfehlenswert diesen Zugang zu verwirklichen, bevor der Versuch mit anderen Entitäten, solchen wie Menschen, in einer part-

12 Um diesen so leicht mißzuverstehenden Aspekt der Sexualmagie noch deutlicher zu fassen: das Wissen und magische Potential des 11° Grades ist nach meiner Erfahrung keineswegs damit erschöpfend ausgelotet und verfügbar gemacht, daß eine menstruierende Frau und ein Mann miteinander koitieren oder zwei Männer sich anal vereinigen. Wäre dies der Fall, hätten wir eine gewaltige Menge Meister des 11° Grades auf diesem Planeten. Der Vollzug dieser Sexualpraktiken bedeutet in keiner Weise irgendeine Form von Magie, vielmehr veranschaulichen sie in äußerer sichtbarer Fassung innere unsichtbare Prozesse, die sich mitnichten durch das sexuelle Erlebnis selbst einstellen, sondern durch willentliche Handlungen induziert und bewältigt werden müssen, die, wie ich finde, kennzeichnend sind für die Praxis der Magick. Die Schwierigkeit des 11° Grades besteht ja gerade darin, daß hier verschiedene Energiefelder zusammengebracht werden, über deren Getrenntheit in der Regel keine Bewußtsein besteht (welches wiederum im Zentrum aller setianischen Betrachtungen steht!). Zuerst muß diese Bewußtheit entwickelt werden, dann das diffizile technische Know-How der Fusion. Diese zwei wichtigen und anstrengenden Entwicklungen können aber erst nach einer vollständigen Assimilation aller verdrängten und tabuisierten Energien des Sexus begonnen werden. Diese vollständige Assimilation findet, um in der Terminologie zu bleiben, in den ersten zehn Graden statt und ist, mit anderen Worten, ein langer Weg integrativer Selbstverwirklichung. Viele Menschen verwechseln die Erfahrung von durch Tabu-Überschreitungen entfesselten Energien mit den wesentlich subtileren und wirksameren Kräften der Sexualmagie. Diese Kräfte können Einen über Möglichkeiten belehren, die mitnichten auf die Ausübung der Sexualmagie oder gar nur auf die Sexualität beschränkt bleiben. Ich weiß nicht, wie ich mich noch deutlicher ausdrücken soll. Wer seine Sexualität befreit und genußvoll lebt, erlebt gewiß aufregende, grenzüberschreitende, vielleicht sogar transzendente und magische Momente, aber das Erleben dieser unwillkürlich



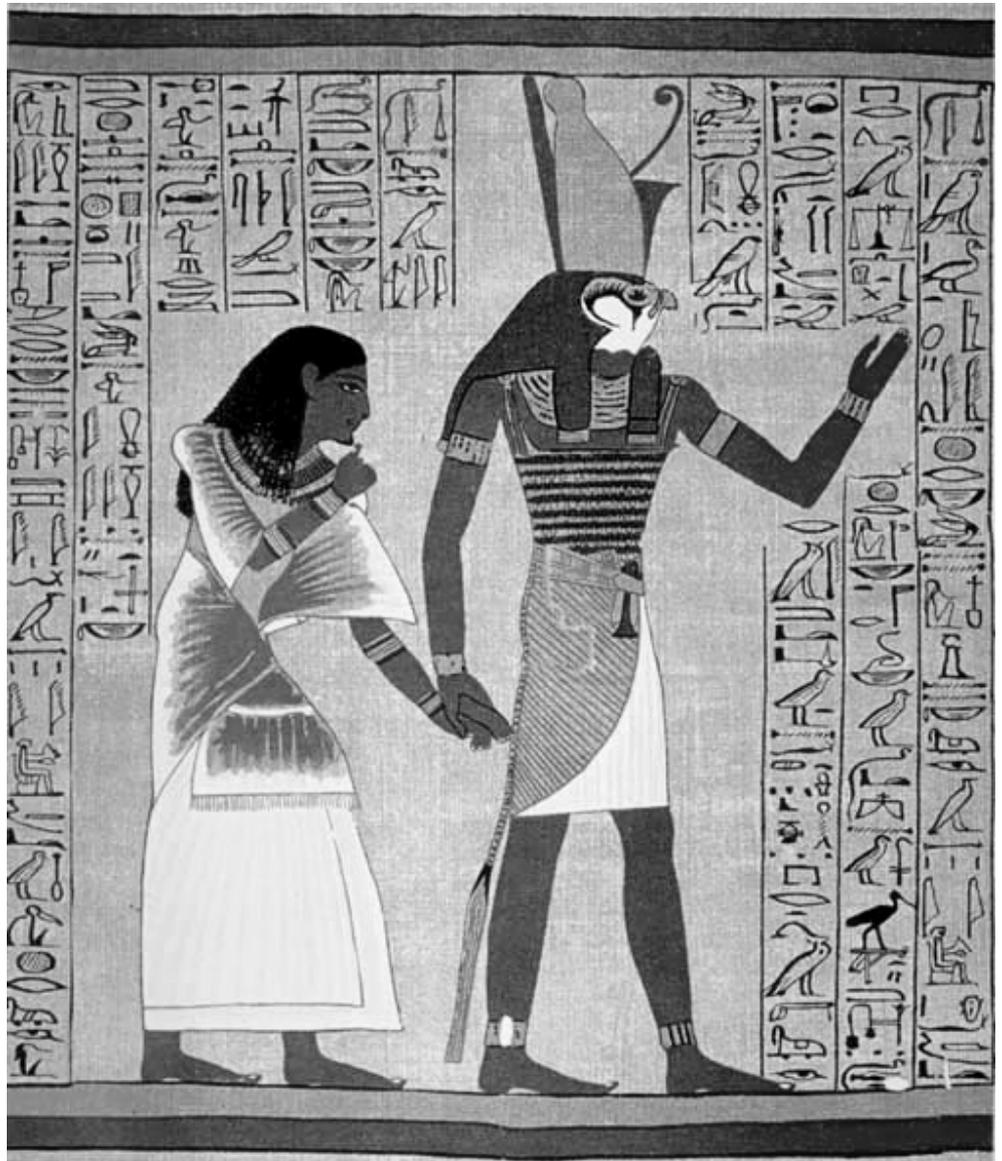
auftauchenden Momente macht noch keinen Magier - und macht auch noch keine Sexualmagie. Diese bleibt eine Disziplin, die wie viele andere in langen Jahren erlernt werden muß. Und in vielerlei Hinsicht ein endloses Lernen bedeuten kann. Alle SexualmagierInnen, die ich kenne, sind trotz ihres zum Teil fortgeschrittenen Alters noch immer unentwegt Lernende auf diesem Gebiet. Im Gegensatz dazu mögen sich die vielen aufgestylten Schönen des gehypten Jugendwahns mit zwanzig Jahren als sexuell ausgereift, fertig und abgebrüht empfinden, doch bleiben sie mit dieser Haltung, was sie sind - ahnungslos und unbedeutend, Sklaven eben.
(Danke an Frank Cebulla für die Anregung zu diesem zusätzlichem Kommentar.)

nerschaftlichen Vereinigung im Sinne des Tantra unternommen wird, die, ähnlich der psychoanalytischen Herangehensweise, der Unterstützung und Vermittlung eines erfahrenen "Ritualleiters" oder Gurus bedarf. Hier nimmt die Ebene des Transpersonalen, i.e. des Göttlichen, die Rolle des zukünftigen Selbstes ein.

Aber wie es nun einmal ist, muß den geeigneten Weg *zu* sich selbst jeder *für* sich selbst finden. Genau diese Haltung charakterisiert jene Wege, denen das Gedeihen des Individuums Herz ihrer Lehre ist. Der von mir hier und woanders vorgeschlagene und beschriebene Ansatz der Schwarzen Magick ist eine der Möglichkeiten des links-händigen Pfades (wie z.B. die Sexualmagie eine andere ist) und beansprucht keine alleingültige Realität oder Wirksamkeit. Da nach meiner tiefsten Überzeugung im Willen der Same allen Gelingens liegt, ist daher die Wahl des Weges eine Frage des persönlichen Geschmacks.

Doch nimm Dir zu Herzen, den begonnenen Weg zu Ende zu gehen.

~~~~~



✉ **Autorenkontakt:**  
per E-Mail: frank-lerch@gmx.de

📄 **Bilder in diesem Artikel:**  
S. 30 <http://members.aol.com/egyptart/pyramidacres.html>  
S. 31 <http://www1.fctv.ne.jp/~masala/gods.html>  
S. 34 <http://www.geocities.com/Athens/2962/colourbook/>  
S. 36 Hadit Archiv  
S. 38 [http://www.windows.ucar.edu/tour/link=/mythology/images/horus\\_jpg\\_image.html](http://www.windows.ucar.edu/tour/link=/mythology/images/horus_jpg_image.html)





### Vorbemerkung

„Das einzige, was der wahre Mensch aber wirklich besitzen kann, ist sein eigenes Ich. Alles andere ist das Nichts, in das wir eines Tages zurückkehren.“<sup>1</sup>

1 Derlon, S. 148

Ein Text wie dieser kann keinen allgemeinen Zuspruch erwarten. Das Fragezeichen im Titel impliziert, daß ich eine Frage stelle, die ich - soweit möglich - beantworte. Das heißt aber nicht, daß jeder Mensch, der sich mit dieser Frage beschäftigt, zu den selben Antworten kommen muß wie ich. Ganz im Gegenteil. Es ist unsere Vielfalt, aus der wir Nutzen ziehen sollten, nicht unsere Einförmigkeit.

## I. Zur Magie

Zwei Verschiebungen von Begrifflichkeiten sind im Rahmen der Industrialisierung erfolgt – die Verschiebung von weltlichen und die Verschiebung von magischen Begrifflichkeiten. Hierbei verstehe ich die Industrialisierung als den Übergang von einer eher naturnahen Gesellschaft hin zu unserer Industriegesellschaft. Der zeitliche Rahmen dieser Veränderung ist die Zeit zwischen 1650 und 1950, der von mir besprochene räumliche Rahmen umfaßt Westeuropa sowie Nordamerika.

Diese Verschiebung von Begrifflichkeiten erfolgte in der Weltsicht des Heiden bzw. magisch Tätigen. Und diese Verschiebungen haben Rückwirkungen auf die Arbeit bzw. den Glauben (wobei ich beide Begriffe von den Verflechtungen her für nicht trennbar halte). Daher will ich auf diese beiden Verschiebungen länger eingehen.

### a. Verschiebung von weltlichen Begrifflichkeiten

Die Bedeutung von Schrift und Geschriebenem hat sich in den letzten 500 Jahren in unserer Kultur grundlegend verändert. Angefangen bei den für magische Handlungen benutzten Bildern und Piktogrammen über die Silbenschrift und die Runen bis hin zu unserer Schrift hat sich die gesamte damit verbundene Kultur gewandelt.

Früher waren es nur wenige, die in der Lage waren, die geschriebenen Zeichen zu entziffern. Ihnen war auch Macht gegeben, da sie als Geschichtenerzähler, Barden und Priester benötigt wurden. Im Mittelalter war es so, daß die Klöster die Horte der Schreibkultur waren; die wichtigsten (und schönsten) mittelalterlichen Texte sind religiöser Natur.

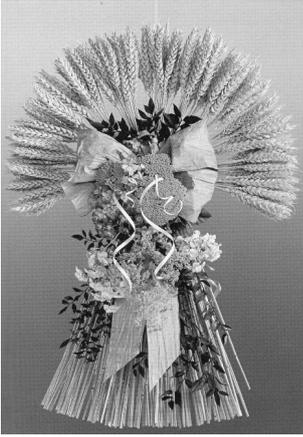
Auf einer anderen Ebene hat sich auch das Erzählte vom Inhalt her verändert. Statt Sagas und Gedichten, die mündlich überliefert wurden, gab es später die festgefügtten Märchen, die in einer bestimmten, unveränderlichen Form in einem Buch festgeschrieben worden waren.<sup>2</sup> Seit der Entwicklung des Fernsehens wird nicht nur die Sprache festgelegt, sondern auch die optische Information (die vorher von der Vorstellungskraft des Zuhörenden ergänzt wurde) ist festgelegt und damit unveränderbar.

Wenn wir heute Geschichten aus einer Epoche betrachten, in der weite Teile der Bevölkerung Analphabeten waren, dann bedenken wir dieses nicht. In unseren Köpfen ist Analphabetismus die Ausnahme, die Mangelerscheinung. Wir können alle lesen; Bücher und Zeitschriften sind Allgemeingut geworden. Doch wir dürfen nicht den Fehler machen, ähnliche Bilder auf unsere Vorfahren/Vorgänger anzuwenden. Schrift hatte früher einen wesentlich höheren Stellenwert und magische Symbole (wie Siegel etc.) hatten eine wesentlich umfassendere Bedeutung – und sei es nur, weil sie von einer schreibunkundigen Bevölkerung nicht zu reproduzieren waren.

2 Ein gutes Beispiel sind die Märchen der Gebrüder Grimm.



3 Der Blutschwur (samt Blutdolch) der SS hat diesen Begriff für die nächsten zweihundert Jahre in unserer Arbeit unbenutzbar gemacht.



Lammas-Symbolik

Ein anderer Begriff ist, der sich – wie der Begriff der Schrift – in den letzten Jahrhunderten in seiner Bedeutung stark verändert hat, der des Blutes. Während in mythischen Texten immer noch von Dingen wie Blutsverwandtschaft („Blut ist dicker als Wasser“), Blutschwur<sup>3</sup> und Blutsbrüderschaft die Rede ist, so hat heute die Wahlverwandtschaft die Bedeutung der Blutlinie völlig verdrängt. Und statt der matrilinearen Vererbung (über die Mutter) wird heute der Name (und auch die Familie) patrilinear (über den Vater) vererbt.

Seit der Verbreitung von AIDS ist auch unsere Hemmschwelle gegen Blutschwüre höher geworden – es ist nicht nur der ungeschützte Geschlechtsverkehr, der einen infizieren könnte, sondern auch der Austausch von Blut im Rahmen von Ritualen.

Und letztendlich ist es auch die Kommerzialisierung des Blutes und der Blutspende durch die Vermarktung von Blutplasma, das diesen Begriff seiner mythologischen Bedeutung fast entbunden hat. Wer heute ein „klassisches“ Ritual mit Blut oder Blutsbanden liest, wird es sicherlich völlig anders verstehen, als ein Heide/Magier aus dem 13. oder 16. Jahrhundert. Und unsere Hemmschwelle gegen den Einsatz von Blut, immerhin dem „Saft des Lebens“, in Ritualen ist deutlich angestiegen.

Ein paar andere Begriffe möchte ich nur kurz anreißen. Die Bedeutung des Windes für unsere Kultur hat sich in den letzten Jahrhunderten verändert. Es werden keine Häuser mehr vom Sturm abgedeckt, die „wilde Jagd“ zwischen den Jahren ist nicht mehr zu hören, der Fischfang samt Küstenschiffahrt ist unbedeutend geworden (und damit sinkt auch die Gefahr von im Meer ertrinkenden Familienmitgliedern), wir haben sogar den Wind für die Erzeugung von Strom „gezähmt“ und können Stürme mit ziemlicher Sicherheit vorhersagen. Schon deutsche Gedichte der Romantik, die von den Naturgewalten sprechen, sind für uns heute in ihrer beschworenen Bedrohlichkeit kaum verständlich oder nachvollziehbar.

Auch unser Verhältnis zu Wasserstraßen und Straßen allgemein hat sich völlig verändert. Wir sind es gewöhnt, beim Reisen auch an den Luftverkehr und die Eisenbahn zu denken; die Autobahn stellt eine völlig andere Art der Vorstellung von Transportwegen dar als die Straßen des Mittelalters. Die heutige Streckenplanung kann sich auf stabile Brücken, Fähren und regelmäßige Ozeanüberquerungen verlassen - alles Dinge, die noch vor 100 Jahren eine Ausnahme waren.

Auch unsere räumliche Vorstellung von der Welt (die „Landkarte“, die wir in unserem Kopf mit uns herumtragen) hat sich deutlich verändert. Orte entlang ausgebauter Verkehrswege sind wesentlich leichter zu erreichen als Orte in entlegenen Gebieten. Der Mensch im Mittelalter dachte eher in konzentrischen Kreisen um seinen Wohnort herum, da seine Fortbewegungsgeschwindigkeit kaum zu steigern war, wenn er bestimmte Routen anderen vorgezogen hätte.

Deutlich wird diese Verschiebung auch an der Veränderung der mythologischen Bedeutung von Straßen. So ist der Wandel von Wegen wie den mittelalterlichen Pilgerwegen oder der „Seidenstraße“ hin zu Strecken wie der „Route 66“ oder dem „Orient Express“ neben der Veränderung in der Geschwindigkeit auch ein Wandel im gewählten Verkehrsmittel.

Der Schatz als ökonomische Herausforderung hat in den letzten Jahrhunderten seinen mythischen Charakter verloren (man denke nur an den Kessel voller Gold „am Ende des Regenbogens“). Die wenigen noch mythischen Schätze (Bernsteinzimmer etc.) sind mit eher negativen Erfahrungen verknüpft.

## b. Verschiebung von magischen Begrifflichkeiten

Auch bei den magischen Begrifflichkeiten hat sich in den letzten Jahrhunderten einiges am Bedeutungsinhalt verschoben. So hat sich z.B. das „Königsheil“ von Königen/Priestern weg zu „öffentlichen Personen“ (Elvis etc.) hin verschoben. Wo früher noch der König für das Land stand (wie bei den Artus-Sagen), so ist es heute höchstens ein Präsident, der sein Leben für die Unschuld des Landes lassen muß (ich denke hier an Präsident Kennedy, dessen Regierungszentrale nicht umsonst „Camelot“ genannt wurde!).

Auch der Ort der Seele ist im Lauf der Jahrhunderte immer wieder im Körper verlegt worden, ohne daß die Seele irgendwo im Körper wirklich hätte festgelegt werden können. Scheinbar wandert der Ort der Seele - wie der Ort der Utopie - immer „hinter den Horizont“ des gerade Erkennbaren und verbleibt immer genau *hinter* unserem Horizont.<sup>4</sup> Und heute hat sich die Suche nach der Seele hinter den Nahtoderfahrungen etc. versteckt. Die wissenschaftliche Grenze hat sich verschoben, für das „Organ Seele“ bleibt im Körper kein Platz mehr. Aber die Sinnsuche, die sich hinter der Suche nach der Seele verbirgt, braucht weiterhin Raum in unserem Leben.

Auch die Zwerge und Elfen sind nur auf den ersten Blick aus unserer Mythologie verschwunden. Früher stahlen die Hügelvölker oder die Feen Kinder und entführten sie, in ihren Heimen lief die Zeit

4 Eine These, die u.a. von Wendorff in Bezug auf die Utopie vehement vertreten wird.



anders ab als in der realen Welt, und wer für sie arbeitete und ihre Geheimnisse wahrte, der wurde reich belohnt.<sup>5</sup> Heute sind es Außerirdische mit schmalen Händen und großen Augen, die unsere Kinder entführen, unsere Frauen schwängern, deren Zeit anders verläuft als unsere und die jene reich belohnen, die mit ihnen zusammenarbeiten. Die Parallelen sind unübersehbar. Aber da wir alle Hügel aufgedigert, alle Wälder abgeholzt haben, mußte sich der Mythos halt in kleine Flugscheiben<sup>6</sup> zurückziehen, die entweder aus dem Inneren der Erde, von der Rückseite des Mondes oder aus anderen Dimensionen kommen. Eine ähnliche Entwicklung hat nebenbei auch der Hausgeist hinter sich, wobei es einen eigenen Vortrag wert wäre, die Analogien zwischen Schüsseln Milch und Blumen für Hausgeister und Zuwendungen und Eigennamen für Computer herauszuarbeiten ...

Eine offensichtliche Veränderung verursachte auch die Entmythologisierung der Drachen nach der Entdeckung der Dinosaurier-Skelette im letzten Jahrhundert. Unsere Drachennmärchen wurden auf einmal als Erinnerungen an eine gemeinsame Koexistenz von Drachen und Menschen gedeutet, viele Darstellungen von Dinosauriern wurden „verdracht“ usw. Ein schönes Beispiel für diese Entwicklung sind Märchenbücher a la „Dinotopia“ oder „Die vergessene Welt“ von Arthur Conan Doyle - beides Bücher, in denen die genannte Koexistenz beschrieben wird.

Die Veränderungen im Weltbild der Astrologie folgen auch wissenschaftlichen Entdeckungen. „Die letzten drei Planeten [des Sonnensystems, HR] wurden erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts entdeckt, lange nach der Entwicklung der traditionellen Analogien der ersten sieben Planeten: Uranus 1781, Neptun 1846 und Pluto 1930. Jedesmal erfanden die Astrologen empirische ‚Deutungen‘, die schließlich als verbindlich akzeptiert wurden.“<sup>7</sup> Die Festlegung einer „Definition“ für den Einfluß der Planeten bzw. für ihr Rolle in der Astrologie dauerte unterschiedlich lange. Beim Uranus waren es noch 33 Jahre, beim Neptun sogar 44 Jahre und beim Pluto nur noch 2 (!) Jahre.<sup>8</sup> Auch das Bild von Äther und Sphären/Sphärenklänge sowie unser Verständnis der Sternbilder hat sich deutlich gewandelt. Wo früher die Sternbilder noch exakt standen und wir in den „richtigen Häusern“ geboren wurden, so hat die Verschiebung der Sternbilder inzwischen dafür gesorgt, daß niemand mehr in „seinem Haus“ geboren wird. Und der – mehrmals physikalisch „bewiesene“ Äther – mußte genauso (wie die Sphären der Planeten) „Federn lassen“ und darf jetzt nur noch als esoterische Analogie sein Leben fristen.

### c. Verschiebung von weltlich/magischen Begrifflichkeiten

Mythos und Wissenschaft befruchten sich gegenseitig. Eine Weiterentwicklung des einen ist ohne eine Weiterentwicklung des anderen nicht möglich. Unser Suchen nach Erkenntnis wird von unseren Träumen gespeist, und unsere Träume beziehen ihre realistischen Grundlagen aus unseren Erkenntnissen.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß mythologische Begriffe, welche die Jahrhunderte überstanden haben, immer wieder von Mythos und (!) Wissenschaft weiterentwickelt werden. Das klassische Beispiel hierfür ist der Atlantis-Mythos mit seinen starken Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte. Man betrachte nur, welche geographischen Veränderungen Atlantis durchgemacht hat. Vom Mittelmeer über den Atlantik hin zu Grönland und England im Norden, Südamerika im Westen und Westafrika im Süden. Und der Kreis schließt sich, wenn die moderne Forschung Atlantis nach Troja oder Santorin und damit zurück ins Mittelmeer verlegen will.

Ähnliches gilt für Mythen, die – im Gegensatz zum Atlantis-Mythos – in den letzten Jahrzehnten untergegangen sind bzw. massiv an Bedeutung verloren haben, aber vorher einen wilden Wechsel von Bedeutung und Inhalt hinter sich gebracht haben. Das Einhorn wäre ein Beispiel<sup>9</sup>, ebenso der Vampir<sup>10</sup>. Faszinierend ist auch die Geschichte des roten Planeten Mars und seiner angeblichen Bewohner. Von Kanälen könnte man da sprechen, und von dreibeinigen Todesmaschinen, von Pyramiden und Marsgesichtern ...<sup>11</sup>

### d. Probleme, die daraus entstehen

Wir kämpfen mit dem Phänomen, daß ältere Texte und Rituale für uns unverständlich werden, weil uns der kulturelle Hintergrund/Gefühlszusammenhang zu ihrem Verständnis fehlt. Das Weltbild ändert sich, ohne daß der an ein Weltbild gebundene Kult die Änderungen nachvollzieht. Oftmals haben wir zwar das Gefühl, den Text eines klassischen Rituals begriffen zu haben, aber das Verstehen geschieht auf einer sprachlichen und nicht auf einer inhaltlichen Ebene (wir verstehen die Worte, nicht den Sinn). Die oben genannten Erklärungen sollten ausreichen, um diese Behauptung zu untermauern.

5 diese Motive tauchen interessanterweise auch in den Märchen auf, in denen sich jemand für den Teufel verdingt – hier gibt es offensichtlich eine Gleichschaltung Feen/Hügelvolk – Teufel in der christlichen Mythologie

6 Die „fliegenden Untertassen“ verweisen doch sehr schön auf die Untertassen voller Milch, die man früher den Kobolden hinausstellte, oder?

7 Howe, S. 29

8 ebenda

9 Ich verweise auf „Dem Einhorn auf der Spur“ von Thuja mit dem schönen Untertitel „Zur Kulturgeschichte eines Mythos“ und auf „Einhorn“ von Beer.

10 Vgl. „Vampirismus oder die Sehnsucht nach Unsterblichkeit“ von Borrmann.

11 Vgl. „Das Jahrhundert der Marsianer“ von Abret & Boia, eine literaturgeschichtliche Betrachtung der unterschiedlichen Beschreibungen des Mars und seiner möglichen Bewohner.



Ich will jetzt kurz ein paar Beispiele weltlicher und magischer Natur für die Bindung von einzelnen Begriffen an Religionen/Kulten oder magische Handlungen anführen. Und ich will zeigen, daß wir diese Begriffe zwar weiterhin verwenden (können), aber ohne die ursprüngliche Bindung zwischen Begriff und Bedeutung rekonstruieren zu können.



12 Die Katze hat in der Verbindung mit Wicca und/oder der ägyptischen Gottheit Bast noch in mystischen „Rückzugsgebieten“ über-

### Weltliche Beispiele

Hierzu gehören die Bedeutung des Feuers bei den Parsen (Feuer spielt für uns schon lange nicht mehr die Rolle als Wärmespender und Waffe, die es früher gespielt hat), die magische Rolle von einzelnen Schriftzeichen (man denke nur an die Runen; durch die faktische Beseitigung des Analphabetismus in der Bevölkerung hat die Schrift überhaupt ihren magischen Charakter verloren) und Piktogrammen (ich meine nicht die „Notausgang“-Zeichen in öffentlichen Gebäuden, sondern steinzeitliche Jagdzauber an Höhlenwänden), der Verlust des „faszinierenden Gefühls“ für fremde Sprachen in Ritualen (die lateinische Messe hat ihre Ausstrahlung verloren, ebenso aber auch Texte in „unverständlichen Sprachen“ oder der Effekt des „Zungenredens“), die Naturgewalten verlieren an Bedrohlichkeit (die Wind- und Sturmgötter wie die „Wilde Jagd“ verschwinden aus unserem Bewußtsein, weil die Naturgewalten für unsere Häuser nicht mehr bedrohlich sind und daher nicht mehr beschworen und besänftigt werden müssen), bestimmte Arbeiten verschwinden aus unserem Lebenszusammenhang (der Meergott der Fischer verschwindet aus unserem Kulturzusammenhang, da der „Nährstand“ – und damit auch Fischer und Bauern – in unserem Leben nicht mehr direkt vorkommt; Pferdesegen und Schmiedenzauber bleiben unverständlich, weil die entsprechenden Berufe aus unserem kulturellen Umfeld verschwunden sind), halb-menschliche/tierische Götter verlieren an Bedeutung, weil das sie inspirierende Wesen aus unserem Leben verschwunden ist (so der gehörnte Gott/Hirsch, die Katze<sup>12</sup>, Wolf/Hund etc.) und die Priester/Magier sind nicht länger Wächter des Kalenders (daher verschwinden auch die Großkalender wie die Megalithbauten aus den Erfordernissen unserer Kultur – niemand baut mehr selbst Zeitmeßgeräte und niemand wird mit religiöser Verehrung bedacht, weil er Jahreszeiten oder Mondfinsternisse vorhersagen kann!).

Der Begriff ist weiterhin da, und er steht auch weiterhin in unseren Ritualen und Texten. Aber wir verwenden ihn in anderer Bedeutung als der, in der er ursprünglich verwendet worden ist. Und daher sind wir nicht in der Lage, das ursprüngliche Ritual mit den selben Worten zu wiederholen, weil die Worte sich in ihrem Inhalt verändert haben.

### Magische Beispiele

Mit „magisch“ meine ich in diesem Zusammenhang Begriffe, die eher nicht der physischen Welt unterworfen sind. Ein typischer Begriff wäre der Begriff der Seele. Im Laufe der letzten Jahrhunderte hat die Seele ihren Platz im Körper verloren. Unsere wissenschaftliche Sichtweise des Körpers läßt keinen Platz mehr für ein unerklärtes Organ, die Seele kann also nicht im Körper materiell existieren. Da wir Menschen aber weiterhin wissen wollen, was hinter der „letzten Grenze“ kommt, verlagern wir unsere Suche nach dem Jenseits in den Bereich der Nahtoderfahrung und verwandeln dadurch die Seele in ein „immaterielles Organ“<sup>13</sup>.

13 Und es sind wieder die Mediziner, die uns auf der Suche nach der Seele Antworten geben sollen, nicht die Mystiker ...

Das „kleine Volk“ wird von uns entrückt und unserem Lebenszusammenhang entrissen. Wir glauben nicht mehr daran, daß Kobolde in unserem Haus wohnen, Feen in den Büschen nisten oder Zwerge in unseren Hügeln hausen. Die nichtmenschlichen Völker, seit Jahrhunderten mythologische Partner und Freunde der Menschen, werden uns fremd.

Ebenso verschwinden die „Halbmenschen“ (Werwolf, Vampir, Satyr, Kentaur usw.) - entweder werden sie wissenschaftlich gedeutet und damit „entmystifiziert“<sup>14</sup>, „entlarvt“<sup>15</sup> oder aber lächerlich gemacht. Und letztendlich bleibt die Frage, was mit jenen magischen Wesen geschah, die wir fast komplett aus unserem Bewußtsein verdrängt haben. Es sind überraschenderweise die alchemistischen Figuren, die unser wissenschaftliches 20. Jahrhundert „ausgemerzt“ hat. Wo verbergen sich Phönix, Basilisk, Greif, Einhorn und Salamander vor unseren Blicken?

14 Man denke nur an die Suche nach dem Yeti.

15 Der Vampir-Mythos wurde inzwischen so oft „erklärt“, daß eine Aufzählung müßig ist.

### e. Alternativen für die Zukunft

Wenn wir einen Verlust der Bindung von alten Bildern an magische Energie postulieren oder einfach behaupten, daß eine Veränderung der gesellschaftlichen Umstände auch in einer Veränderung der für Religion und Kult benutzten Bilder resultieren muß, so ist es unumgänglich, daß wir uns überlegen, welche Alternativen sich im Umgang mit dieser Situation bieten. Es gibt drei unterschiedliche Alternativen, die ich kurz vorstellen will.



1. Wir bleiben stur bei den alten Bildern, obwohl sie an Macht verlieren werden. Ich würde dies die „Vogel-Strauß-Politik“ nennen, weil sie die Veränderung der Umstände einfach ignoriert und die Rückkehr in ein goldenes, mythisches Zeitalter zu postulieren scheint, in dem alles gut war und Magie immer funktioniert hat.

Leider ist es so, daß die hier verwendeten Bilder weiterhin an Macht verlieren werden. Die Bindung zwischen Bild und Bedeutung wird schwächer, das Band zwischen mentaler, magischer Assoziation und weltlicher Bedeutung wird immer dünner werden, bis es eines Tages zerreißt. Und um so mehr Bänder zerreißen, um so dünner und schwächer wird der Strang, der Mythos und Kult, der Glauben und Religionsausübung, Theorie und Praxis miteinander verbindet.

Die Ausbildung von neuen Funktionsträgern ist in dieser Alternative sehr schwierig, da die verwendeten Bilder schwächer sind als „auf der Hand liegende“ Alternativen aus der Gegenwart. Potentielle Schüler werden sich – außer sie sind unheilbar romantisch ... – eher für eine der anderen Alternativen entscheiden.

Die Zukunft für diese Alternative ist sehr fraglich, da sie immer in der Gefahr leben wird, konservativ statt konservierend zu arbeiten und in die volkstümelnde (faschistische?) Ecke abzurutschen.

2. Wir suchen uns völlig neue Bilder. Ich nenne dies die „coole Lösung“, weil sie immer versucht, einem magischen Zeitgeist hinterherzuecheln, der genau einen Schritt vor uns herläuft.

Doch die hier benutzten Bilder haben eventuell nur kurzzeitig Macht; sie gelten zwar für unsere Zeit, aber nicht für die vorgehende Epoche und wahrscheinlich auch nicht für die folgende Epoche.

Die Ausbildung von Nachwuchs ist schwierig, da nicht garantiert werden kann, daß die Bilder noch in 50 oder gar 100 Jahren Macht besitzen. Und sicherlich kommt irgendwann im Laufe einer Ausbildung auch die Frage, wie man die Sicherheit solcher Bilder überhaupt garantieren will. Da es neue Bilder sind, deren Bedeutung erst in dieser Generation so signifikant geworden

ist, daß sie für Magie eingesetzt werden können, kann man nicht aus ihrer Herkunft auf eine gloriole Zukunft schließen. Die vom Schüler erwünschte „magische Sicherheit“ ist nicht herzustellen. Überhaupt ist hier die Mystifizierung schwierig. Man vergleiche nur den Mythos hinter klassischen/modernen Alternativen wie Strom und Stecker mit Licht und Fackel, oder Pistole und Macht mit Messer und Macht.

Natürlich ist diese Richtung sehr „hip“, aber es erinnert mich immer ein wenig an moderne Freizeit-Rollenspieler a la „Shadowrun“ oder Film-Freaks, die auch brav „Matrix“ und „Highlander“ sehen, bis sie die Dialoge mitsprechen können.<sup>16</sup>

Die Zukunft dieser Alternative ist nicht vorhanden, da sie keine Vergangenheit hat und haben will. Doch der, der außerhalb der Zeit rein im Moment leben will, wird die Vergangenheit verlieren und die Zukunft nie kennenlernen.



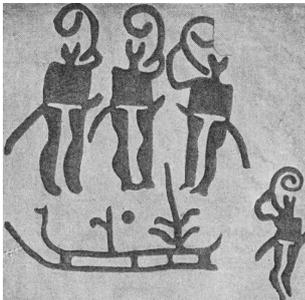
<sup>16</sup> Ja, ich gebe zu, daß ich das überspitzt formuliert habe, um eine Diskussion zu erzwingen, die ich für notwendig halte.



3. Wir „entschlacken“ die alten Bilder und versuchen herauszubekommen, was wirklich hinter den Bildern steht. Dieses gefundene „wahre Ding“ transferieren wir dann in die Gegenwart und suchen uns ein zeitgerechtes Bild. Passend zu Platons Höhlengleichnis und seiner „wahren Welt“ könnte man dies „Platons Lösung“ nennen.

Ich halte dies von den drei vorgeschlagenen Lösungen für die sinnvollste Lösung. Sie verlangt Interesse an Vergangenheit und (!) Zukunft, eine Einbindung in Traditionen und einen Ausblick in die Zukunft.

Diese Lösung macht Ausbildung möglich, obwohl hier gefundene Bilder im Einzelfall schwächer sein können als neue Bilder (siehe Alternative 2) oder alte Bilder (siehe Alternative 1). Aber im gesamten Überblick wiegen die Vorteile dieser Lösung die Nachteile gegenüber den beiden anderen Alternativen bei weitem wieder auf.



Ich habe eben bei der Beschreibung der dafür nötigen Technik den Begriff „transferieren“ gebraucht. Ich halte diesen Transfer für einen der wichtigsten Begriffe bei der Diskussion des Zusammenhangs zwischen Magie und Religion. Wir brauchen den Transfer von Bedeutungen und Begrifflichkeiten in die Gegenwart. Aber dieser Transfer wird bei magischen Gegenständen/Gebäuden schwierig. Er kann eigentlich nur bei Religionen funktionieren, weil hier die Überlieferungslage besser ist und der Glauben einfacher zu erlangen ist als magische Ergebnisse (hier geht es um den Widerspruch zwischen subjektiver und objektiver Erkenntnis). Mit anderen Worten: Ich brauche einen Transfer von Bedeutungen in reale Gegenstände, um für ein Ritual – nein: für Magie allgemein – eine der Gegenwart entsprechende Darstellungsform zu finden. Dieser Transfer fällt mir einfacher, wenn ich einer religiösen Umgebung entstamme, weil Religion und Glauben sowieso den Transfer von Inhalten beinhalten. Wir müssen jetzt „nur noch“ diese Transferleistung auf die Magie übertragen.



## 2. Zur Religion



### a. Das Christentum

Es ist auch unter Heiden inzwischen unkritisch: Das Christentum ist die prägende Religion des Abendlandes, ist der Kulturträger der letzten zweitausend Jahre für Mitteleuropa. Was man auch immer über die Untaten des Christentums oder die eigenen theologischen Probleme mit dem Gotte-hochgenagelt<sup>17</sup> haben mag, ohne das Christentum gäbe es unsere abendländische Musik nicht, unsere lateinische Schrift nicht, keine Kathedralen und keine Territorialstaaten.<sup>18</sup> Das Christentum erklärt unsere Erziehung, färbt viele der Bilder vor, die wir für Magie und Religion benutzen und wieder für uns mit Beschlag belegen wollen. Schon allein aus diesem Grunde ist die Auseinandersetzung mit dem Christentum für unseren Glauben von Bedeutung. Viele unserer Bilder sind zwar heidnischen Ursprungs, doch christlich verbrämt. Wenn wir nicht in der Lage sind, den christlichen Anteil zu definieren, dann können wir ihn auch nicht aus den Bildern subtrahieren. Und unsere Bilder behalten dadurch einen christlichen Anteil, weil wir es eigentlich ablehnen, uns mit dem Christentum zu beschäftigen.

Das unsere Auseinandersetzung beim Gottbild (und nicht beim Kultus!) anfangen muß, dürfte klar sein. Der Kultus ist nur umgebendes Werk, ist nur Verzierung. Mit unserem Versuch, Bilder zu transzendieren sollte nachvollziehbar sein, daß wir das hinter dem Kultus liegende Bild zu erfassen trachten. Und da landen wir beim Christentum schnell beim Gottesbild.

Die christliche Religion ist - obwohl monotheistisch - nicht monolithisch angelegt. Es gibt nicht *das* einzige Gottbild, sondern verschiedene, sich oft widersprechende Gottbilder. Ein Beispiel möchte ich kurz ausführen: „Daß Gott nur der All-Liebende sein kann, folgt einfach aus der Tatsache seines Schöpfertums. Wer schafft, will Leben und wer Leben will, liebt, und wenn sich das Geschöpf die Liebe des Schöpfers bewahrt, indem es sie erwidert, bleibt ihm auch der Wille und die Macht, neues Leben hervorzubringen. Die schöpferische Kausalität ist somit die Kausalität des Lebens und der Liebe.“<sup>19</sup> Wäre dieses Bild eines entrückten Schöpfergottes für Heiden akzeptabel? Wahrscheinlich schon. Da es jedoch ein christliches Bild ist, lehnen wir es „instinktiv“ ab.

Wir verbinden viel zu oft Religion und Religionsausübung, Idee und Ausführung miteinander. Da wir als Heiden aber selten bis nie über eigene funktionierende Religionsgemeinschaften verfügen, sind wir auch schlecht auf Grund der allzu verständlichen Fehler der Gläubigen zu kritisieren (und wehe man erinnert einen Asatru ob der christlichen Zerstörungen in Südamerika an die Beutezüge der Wikinger!). Unsere diesbezügliche Kritik am Christentum greift also nicht, weil wir als Heiden selbst keine vergleichbaren Angriffsflächen aufzuweisen haben (obwohl wir sie dringend nötig hätten).

17 Ich meine Jesus und nicht Odin.

18 Ich verkneife mir hier den Hinweis auf Römer und Israel, der sich einem - nach dem Studium vieler humoristischer Filme - aufzudrängen scheint.

19 Reisner, S. 94 f.



Das zweite Thema für die Auseinandersetzung mit dem Christentum ist die Magiekritik des Christentums. Das Christentum setzt die vom Christentum propagierte Menschwerdung Gottes gegen die von der Magie gelehrt Gottwerdung des Menschen. „Die Grundhaltung des magischen Denkens ist: *‘Mein Wille geschehe’*, die Grundhaltung des religiösen Menschen aber ist: *‘Dein Wille, Herr, geschehe!’* Es ist, als werde das Crowleysche *‘Tu, was du willst’*, das ja letztlich nur das *‘Eritis sicut Deus’* (Ihr werdet sein wie Gott) der Schlange im Paradies rekapituliert, immer mehr zum eigentlichen Lösungswort der sich vom Christentum lösenden Zeitströmungen.“<sup>20</sup>

Leider ist dies für viele (neu-)heidnische Gruppierungen wahr. Begriffe wie „Demut“ und „Glaube“ werden - wenn überhaupt - nur pervertiert wahrgenommen und benutzt. Das es eine dienende Demut geben kann, heißt nicht, daß sie zur einzigen Möglichkeit der Demut werden muß. Wer demütig ist, der ist nicht immer unterwürfig. Und wer demütig ist, der ist nicht auch automatisch schwach. Unsere Magie macht sich oft einmal an der Stärke fest, die wir zu erlangen trachten, und nicht an den Gaben, die wir als Geschenk erhalten haben oder erhalten können. Magie ist ein Geschenk, genauso wie unser Leben, die Natur, der Kosmos überhaupt. Wir müssen uns dies ab und an ins Gedächtnis zurückrufen, wenn wir leichtfertig mit dem umgehen, was uns eigentlich nur geschenkt oder geliehen worden ist! Auch das Menschenbild des Heiden ist kritikwürdig. Unsere Götter tragen menschliche, oftmals gar allzu menschliche Züge. Sie trinken, sie lieben, sie kämpfen, sie sterben. Natürlich ist es gerade diese Menschlichkeit im Vergleich mit dem entrückten Gottessohn des Christentums, welche die heidnischen Götter interessant macht. Aber es ist nicht so, daß die Götter zu uns „herunterzogen“ werden. Oftmals erscheint es mir, daß durch diesen Kunstgriff eher die Menschen vergöttert werden sollen. „Menschen, Göttern gleich!“ könnte das Schlagwort dieser Bewegung innerhalb des Heidentums sein. Wenn die Göttlichkeit so einfach zu erreichen ist – warum soll man sich dann noch nach ihr strecken? Oder – als Gegenbewegung zur eben angedeuteten Lethargie – man versucht, selbst zum Gott zu werden und die eigene Menschlichkeit zu überwinden. Und wenn wir wirklich „so sein können wie Gott“, nehmen wir dann nicht Gott oder den Göttern seinen/ihren Raum in der Schöpfung und ersetzen ihn/sie durch einen Über-Menschen, der quasi halbgöttliche Rechte erhält? Nehmen wir nicht Gott oder den Göttern seine/ihre Sonderrolle, wenn wir sie nur zu „Menschen mit besonderen Gaben“ machen?

Der christliche Gott ist zu entrückt, doch sind uns die heidnischen Götter nicht vielleicht manchmal zu nahe?



Uns Heiden treibt manchmal eine schon als manisch zu bezeichnende ablehnende Haltung gegenüber dem Christentum. Meinem Argument von vorher folgend ist es wichtig, die Grundstrukturen des Christentums (oder besser und richtiger: der vom Christentum geprägten Kultur des Abendlandes) zu verstehen. Und sei es nur, um mit Hilfe der Erfassung der Grundstruktur konsequent die christlichen Anteile aus dem heidnischen Glauben zu entfernen. Ob dies möglich ist, ohne daß wir damit auch grundsätzliche Aspekte unseres Glaubens verlieren, sei dahingestellt.

Es muß doch möglich sein, viele der Dinge, die wir als ursächlich christlich betrachten, als angenehm und/oder schön zu akzeptieren, ohne damit gleich die Hexenverfolgung, den Papst in Rom und die Eroberung Südamerikas samt gewaltsamer Missionierung der Indios zu akzeptieren. Positive Elemente des Christentums wären (ohne daß diese Auflistung irgendeinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt oder mehr sein kann als eine Liste meiner persönlichen Vorlieben) die Kathedralen, die christlichen (Blei-)Glasbilder, Choräle, Kerzen im Gottesdienst, Weihnachtskekse, der Einsatz von Weihrauch zur Reinigung/Weihe von Gebäuden und die Verwendung von Glocken zur Vertreibung der bösen Geister bzw. zur Einladung zum Gottesdienst.

Ein ganz wichtiges Element des Christentums, das wir unreflektiert übernommen haben, ist die Priester Sukzession. Ausgehend von der Idee, daß sich alle Priesterweihen auf die Weihe der Apostel durch Jesus zurückverfolgen lassen, hält das Christentum die Illusion (?) aufrecht, daß alle Priesterweihen in einer ungebrochenen Reihe bis auf den Sohn Gottes selbst zurückgehen. Bei der Weihe eines neuen Priesters wird diese „Original-Salbung“ also direkt von Gott und seinem Sohn an einen neuen Priester weitergegeben.<sup>21</sup>

20 Ruppert „Die Hexen kommen“, S. 71. Identisch in der Argumentation auch Fritsche, S. 41: „Nicht eindringlich genug kann dem Erwachenden gesagt werden, daß er Geschöpf ist. Jeder Gedanke des Gott-Gleichseins stammt vom Fürsten der Finsternis.“

21 Wer einmal eine christliche Priesterweihe miterlebt hat, der weiß, welche Emotionen diese Verbindung im Moment der Weihe bei Teilnehmern und Zuschauern hervorrufen kann!



Dieser Ansatz ist aber nur in Religionen „interessant“, in der es einen Religionsstifter gibt, der die Religion „geoffenbart“ hat – daher der Begriff Offenbarungsreligionen für Christentum und Islam. Wir sind dieses Element der Legitimation von Priesteramt in unserer Kultur so sehr gewohnt, daß wir es (bewußt oder unbewußt) in viele heidnische Strömungen integriert haben – und das, obwohl wir uns von den Offenbarungsreligionen zu distanzieren suchen. Es scheint manchmal wichtiger zu sein, belegen zu können, welcher obskure irische Druiden, welcher legendäre isländische Gode, welcher friesischer Schamane oder von Gardner's Stiefcousin initiiertes Wiccacopriester achten Grades (mit Schulterpolstern und bunten Sternen am dreifach geflochtenen Band) einen selbst initiiert und legitimiert hat, als durch Handlungen und Taten zu beweisen, daß man die Befähigung zu Priestertum, Ausbildung und/oder Heilung besitzt.

### b. „Heidnische“ Adaptionen

Es ist bekannt, daß sich das Christentum u.a. heidnische, germanische Elemente zu nutze gemacht hat, um seine Verankerung in der Bevölkerung Deutschlands möglich zu machen. Natürlich sind weder unser Osterfest noch Weihnachten (samt Nikolaus) von der Ausgestaltung her christliche Feste. Es sind heidnische Feste, die mit christlichen Themen verknüpft worden sind.

Jedoch ist dieser Prozeß keine Entwicklung, die nur für das Christentum typisch wäre. Auch im Heidentum wurden (und werden) Götter auf die Bedürfnisse der Kultur adaptiert: „Der Kampf zwischen Wanen und Asen ist die Erinnerung an einen uralten, besonders in Schweden ausgefochtenen Kulturkrieg zwischen dem älteren Freysdienste und dem jüngeren, von Deutschland über Dänemark eindringenden Odinskult. Der Wanenkult ist überwiegend eine Naturreligion; die erzeugenden und dem Menschen wohlthätigen Kräfte der Natur werden personifiziert und verehrt. Der Odinsdienst und Asenkult ist dagegen eine mehr anthromorphe Religion; die menschlichen Kräfte, die als die höchsten galten, d.h. die imstande waren, Macht zu erwerben, Weltherrschaft, werden hypostatisiert und verehrt.“<sup>22</sup>

22 Hermann, S. 169

Ebenso adaptieren wir Heiden Naturreligionen wie z.B. den Glauben der Indianer oder das Weltbild (und die Musikinstrumente ...) der Aborigines auf unsere Bedürfnisse. Um diese Religionen und ihr Weltbild für unsere Kultur anwenden zu können, müssen wir sie adaptieren, obwohl diese Religionen von ihrem Selbstverständnis lokal und völkisch<sup>23</sup> für einen begrenzten Rahmen – eben den Lebensraum der entsprechenden Kultur – gedacht sind. Meiner Ansicht nach würden wir es als zumindest befremdlich empfinden, wenn Indianer oder australische Ureinwohner Asatru oder Keltoi werden wollten, isländische und irische Lieder singen, Met herstellen und nach einem mythischen Land im westlichen Meer suchen. Doch wenn diese Adaption in die Gegenrichtung stattfindet, und wir uns fremde Kulturen einverleiben, dann ist das alles schon in Ordnung. Mir scheint es so, als wollten wir Europäer uns für Jahrhunderte politischer Hegemonie dafür entschuldigen, daß wir die einst unterdrückten Kulturen „importieren“ und damit psychologische sowie religiöse Wiedergutmachung leisten.

23 Nein, ich meine das nicht faschistisch!

Neben der Adaption von irdischen Mythen fremder Kulturen gibt es noch eine andere Möglichkeit, um zu versuchen, die verlorenen heidnischen Mythen zu ersetzen. Diese Möglichkeit ist die Neuschaffung von Mythen. Neben Einzel-Phänomenen wie „Star Wars“ oder „Star Trek“ dürfte hier der Boom der Fantasy-Literatur<sup>24</sup> in den letzten zwanzig Jahren gelten (immerhin ist die Zahl von Fantasy-Welten, die durch Romane erschaffen und beschrieben worden sind, inzwischen Legion), aber auch der „Siegeszug“ der Brett- und Live-Rollenspiele.

24 Haubold, S. 77 spricht sogar von Fantasy als „protoreligiöser Literatur“.

Ein Teil der literarischen Kunstmythen samt der Erschaffung neuer Welten ist als religiöser Ansatz gedacht. So findet man z.B. bei den Inklings, besonders bei Tolkien und Lewis, immer wieder starke christliche Motive. Lewis schrieb seine „Narnia“-Serie unter der klaren Prämisse, christliche Ideale in Fantasy-Motive zu verpacken. Cleverer – im Bezug auf die Verkäuflichkeit – sind da die Religions- und Kultgründungen, wie der Shaver-Mythos und Scientology/Dianetics.<sup>25</sup>

25 Siehe Ash „Fringe Cults“.

Gerade in der Heidentumszene spielen moderne Kunstmythen eine große Rolle. Genannt werden könnten „Highlander“, „Star Wars“, der „Herr der Ringe“ und „Star Trek“. Die Verkaufszahlen von Fantasy und Science Fiction dürften belegen, daß ein großes Interesse an Mythen in der Bevölkerung vorhanden ist. Und auch in unserer Gesellschaft, die so viele ihrer „eigenen“ Mythen verloren hat, ist es augenfällig, daß der Wunsch der Menschen nach eben diesen Mythen durch erfundene Mythen substituiert wird.

### c. Folgerungen

Im Rahmen der Aufklärung, der „Entzauberung der Welt“, ist die Verbindung zwischen Mensch und Gott zerrissen bzw. zerschnitten worden. Um so mehr Lebensumstände wir uns mit wissenschaftli-



chen Regeln erklären konnten, desto weniger brauchten wir Gott als erklärenden Umstand. Und das Verständnis der Regeln der Schöpfung dämpfte unser Interesse an dem Sinn der Schöpfung. Zu spät haben wir erkannt, daß wir zwar die Grundlagen der menschlichen Entwicklung wissenschaftlich erklären können, doch nicht den Sinn der Erschaffung von intelligenten Wesen in unserem Sonnensystem. Es ist eben doch noch Raum für den Schöpfer in der wissenschaftlichen Gleichung.

Die Menschheit hat in den letzten Jahrhunderten viel gelernt. Aber jetzt sind wir an einem Punkt angelangt, wo das Lernen alleine uns nicht mehr glücklich macht und das Fühlen seinen Platz zurück-erhalten muß. Stirn und Hand, das ist das Motto unserer Zeit. Doch das Herz, das ach so schmerzhaft nach Antworten auf uralte Fragen stöhnt, muß auch befriedet werden.

Die Bedeutung von Kult, Gebet, Gottesdienst und Opfer ist verloren. Diese Begriffe sind aus unserem täglichen Leben verschwunden. Aber der Bedarf danach ist noch vorhanden. Wir brauchen Mythen, weil wir zusätzlich zur rationalen Erklärung der Welt einer irrationalen Erklärung bedürfen! Die Magie erfüllt diesen Wunsch nach Irrationalität.

Ich habe aufzuzeigen versucht, daß es die Transzendenz ist, welche uns die Magie ermöglicht, die uns auch wieder an die Religion bindet. Doch das Erkennen dieser Transzendenz ist eine reine Geistesleistung, kein Ergebnis eines religiösen Fühlens und Sehens, das uns nach Gott verlangen läßt. Doch nicht nur unser Geist bindet uns an Gott – ebenso sind wir mit Gott über Herz und Seele verbunden. Die Wissenschaft beantwortet die Fragen unseres Verstandes, doch bei der Beantwortung der Fragen unserer Seele hat sie kläglich versagt. Wir Heiden sind auch alle Kinder der wissenschaftlichen Aufklärung, doch wir haben uns jenen Zauber erhalten, der uns immer wieder fragen läßt, warum die Sterne am Himmel leuchten und warum uns Gott mit Gefühlen versehen hat. Wir sind Kinder der Wissenschaft, aber Enkel der Magie. Und alles stammt von Gott.

Beenden will ich diesen Text mit den Aussagen über Religion von jemanden, der dies wesentlich schöner formuliert hat, als ich es werde je formulieren können; Thomas Morus.

„Von den religiösen Anschauungen der Utopier. Die religiösen Anschauungen sind nicht nur über die ganze Insel hin, sondern auch in den einzelnen Städten verschieden, indem die einen die Sonne, andere den Mond, die einen diesen, die anderen jenen Planeten als Gottheit verehren. Es gibt Gläubige, denen irgendein Mensch, der in der Vorzeit durch Tugend oder Ruhm gegläntzt hat, nicht nur als ein Gott, sondern sogar als die höchste Gottheit gilt. Aber der größte und weitaus vernünftigste Teil des Volkes glaubt an nichts von alledem, sondern nur an einziges, unbekanntes, ewiges, unendliches, unbegreifliches göttliches Wesen, das die Fassungskraft des menschlichen Geistes übersteigt und durch dieses gesamte Weltall ergossen ist, als wirkende Kraft, nicht als materielle Masse; ihn nennen sie Vater. Ihm allein, sagen sie, dient Ursprung, Wachstum, Fortschritt, Wandel und Ausgang aller Dinge zum Wohlgefallen, und keinem anderen außer ihm erwiesen sie göttliche Ehren.“<sup>26</sup>

26 Morus, S. 133.



#### Verwendete Literatur

- Abret, Helga & Lucian Boia „Das Jahrhundert der Marsianer“, München (Heyne), 1984
- Ash, Brian „Fringe Cults“ in ders. (Hrsg.) „The Visual Encyclopedia of Science Fiction“, London (Harmony Books), 1977
- Beer, Rüdiger Robert „Einhorn. Fabelwelt und Wirklichkeit“, München (Verlag Georg D. W. Callwey), 1972
- Borrmann, Norbert „Vampirismus oder die Sehnsucht nach Unsterblichkeit“, München (Eugen Diederichs Verlag), 1998
- Derlon, Pierre „Die Gärten der Einweihung“, München (Heyne) 1997
- Fritsche, Herbert „Der große Holunderbaum“, Göttingen (Burgdorf), 1982
- Haubold, Dietrich „Phantasie zwischen Schein und Wirklichkeit - aufgezeigt in Bildern aus Religion und Mythologie“ in Gaisbauer, Gustav (Hrsg.) „Der Zweite Kongreß der Phantasie“, Passau (Erster Deutscher Fantasy Club e.V.), 1989
- Hermann, Paul „Nordische Mythologie“, Berlin (Aufbau Taschenbuch Verlag), 1992
- Howe, Ellic „Uranias Kinder. Die seltsame Welt der Astrologen und das Dritte Reich“, Weinheim (Beltz Athenäum Verlag), 1995
- Morus, Thomas „Utopia“, Stuttgart (Reclam), 1964
- Reisner, Erwin „Der Dämon und sein Bild“, Berlin (Suhrkamp), 1947
- Ruppert, Hans-Jürgen „Die Hexen kommen“, Wiesbaden (coprint Verlag), 1987
- Thuja, Aleke „Dem Einhorn auf der Spur“, München (Knaur), 1988
- Wendorff, Rudolf „Zeit und Kultur. Geschichte des Zeitbewußtseins in Europa“, Opladen (Westdeutscher Verlag), 1985

✉ **Autorenkontakt:**  
per E-Mail:  
hermann.ritter@netsurf.de

📁 **Bilder in diesem Artikel:**  
S. 40 Hadit Archiv  
S. 42 <http://freepages.history.rootsweb.com/~catshaman/12dom.htm>  
S. 43 Quelle unbekannt  
S. 44 Felszeichnung Kalleby. Tanum, Bohuslän (Schweden) aus Almgren, Oscar; Nordische Felszeichnungen als religiöse Urkunden; Frankfurt/M. 1934  
S. 45 Hadit Archiv



# MAGICK UND TABU

## Pornographische Metaphysik oder die Initiation des Obszönen

VON  
⌘ AMATHAON .:

\*\*\*\*\*

„Versuche Schwanzfotos zu kriegen.“

Robert Anton Wilson

„'Du spiels' mit der Finsternis, Mann.'  
'Das einzige Spiel weit und breit, wie mir scheint.“

Aus „Neuromancer“ von William Gibson

\*\*\*\*\*



*Vorwarnung oder „Keine Angst, alles wird gut!“:*

*Im folgenden Text werde ich unter keinen Umständen lateinische Fremdwörter für menschliche Körperteile verwenden. Ich kann auch leider nicht für Deine Emotionen haften, liebe/ r Leser/in, ob diese nun aus Geilheit, Wut, Lachen, Angst, Wollust oder Haß bestehen. Damit mußt Du schon selbst fertig werden, denn Du hast ja das unsägliche Risiko auf Dich genommen, Deinen begierigen Blick auf diesen Text zu werfen. Der Absud aus meinem Kopf genügt wahrscheinlich nicht den Mindeststandards der bürgerlichen Moral und gibt sich diesbezüglich im übrigen keine Mühe, dort nochmal zu lügen, wo sowieso schon seit mindestens zweitausend Jahren gelogen wird. Es soll auch noch Menschen unter den Marsianern geben, aber das ist vielleicht nur ein Gerücht ...*

'Erozuna' ist kein Wort, sondern im Zeitalter des Ungesagten eine Abkürzung: *Erotisches zur Nacht*. Das ambitionierte Projekt gibt in regelmäßigen Abständen in einem Berliner Café erotische Literatur zum Besten - Autoren und Autorinnen lesen

aus ihren Werken, mal romantisch, mal sinnlich, mal lustvoll, mal deftig. Die zugehörige Internet-Präsenz bietet nicht nur Sprache, sondern ebenso Augenschmaus: künstlerische Akt- und Nacktfotografie in visuellen Häppchen zurechtgepackt und Neugier erzeugend auf die sonstigen Arbeiten der jeweiligen KünstlerInnen und Fotografen. Alles in allem fast ein wenig harmlos - der Cyberspace hält anderes bereit - ein Schelm, der Böses dabei denkt. Doch dieses Land ist tot und 90% seiner Bewohner gleichermaßen und Tag für Tag werden Lebendigkeit und Körperfreude auf dem Altar der allgemeinen Volksverdummung geopfert und Ghostbuster der Moral ziehen mit giftgrün leuchtenden Laserschwertern durch die Wüste, um auch die letzte natürlich gewachsene Pflanze mit Stumpf und Stiel auszurotten. So bekam auch 'Erozuna' eines schönen Tages im Jahr des Herrn 2002 Post.

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften ist eine selbständige Bundesoberbehörde mit eigenem Haushalt. Sie ist dem BMFSFJ zugeordnet. Die Mitglieder der Bundesprüfstelle sind nicht an Weisungen gebunden, was immer das auch heißen mag. Das Anschreiben an 'Erozuna' ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: „Das vorstehend bezeichnete Angebot im Internet ist nach § 1 Abs. 1 Satz 1 GJS in Übereinstimmung mit der ständigen diesbezüglichen Spruchpraxis der BPJS nach seinem Inhalt geeignet,



Kinder und Jugendliche sozialetisch zu desorientieren. Es handelt sich hier um eine grobe Art der Darstellung im sexuellen Bereich, die in einer den Sexualtrieb aufstachelnden Weise den Menschen zum bloßen (auswechselbaren) Objekt geschlechtlicher Begierde degradiert. Es werden unter Ausklammerung aller sonstigen menschlichen Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher Weise in den Vordergrund gerückt und die Gesamttendenz zielt auf das lüsterne Interesse an sexuellen Dingen ab.“ Aller Achtung! Ich habe nicht nachgesehen, aber vermutlich benutzt die Behörde einige Textbausteine



aus dem *Hexenhammer* der Dominikaner Sprenger, Gremper und Institoris aus dem Jahre 1489. Zumindest klingt es so. Obwohl 'Erozuna' in vorauseilendem Gehorsam schnell erklärte, daß sie ja erotische *Kunst*, auf gar keinen Fall aber *Pornographie* verbreiten würden, haben sie jetzt ein Problem.

In der wunderbaren Gesellschaft des Neuen Äons am Anfang des zukunftsverheißenden 21. Jh. darf man eine ganze Menge, so ist das nun auch wieder nicht. Das Damoklesschwert der Obszönität lastet nicht auf allem. Es ist keineswegs obszön, Atomraketen zu bauen und einzusetzen, ganze Völker auszuradieren, wenn es „den Preis wert ist“, in die Meere Dünnsäure, Altöl und ausgediente Kernbrennstäbe zu kippen, vietnamesische Kinder mit Agent Orange zu verkrüppeln oder Kassettenbomben auf serbische Kindergärten und Krankenhäuser zu schmeißen. Es ist moralisch nicht verwerflich, mit Worten der Bibel auf den Lippen in den Dschungel zu ziehen, um Eingeborenen die frohe Botschaft, die Zahnbürste, Calvin-Klein-Anzüge und Coca-Cola zu bringen und erstrecht nicht, Tiere nur als unempfindliche Fleischmasse zu betrachten und Bäume als Festmeter Holz. Man darf ohne jeden Zweifel Vokabeln wie 'Demokratie', 'Freiheit', 'Gerechtigkeit' und 'Nächstenliebe' auf den Lippen führen und gleichzeitig alles tun, um Menschen zu versklaven, ihren Lebenssinn zu zerstören, ihr Eigentum zu stehlen, sie zu belügen, wo es nur geht und das alles staatlich gefördert. All das darfst Du und noch viel mehr. Aber wenn Du den Sexualtrieb aufstachelst und sexuelle Vorgänge in den Vordergrund rückst, dann gehörst Du in die Hölle, auf Dein Haupt klatscht der moralverpestete Müll von zweitausend Jahren Christentum und die Erbsünde höchstpersönlich in Gestalt von Frau Monssen-Engberding, dem Boss der Bundesprüfstelle, stellt sich ein. Diese höchst ehrenwerte Dame, die einer „liberalen“ Partei angehört (hab vergessen, was dieses Wort bedeuten soll) hat nichts dagegen, wenn Tag für Tag die heißgeliebten Medien die Hirne der Kinder mit Schwachsinn und Konsumscheiße voll-



trichtern und Abend für Abend der Tod in die Haushalte Einzug hält - in Form von filmisch aufbereiteten Morden, Verbrechen, Kriegen, Schlachten und Gemetzeln - sie hat nicht mal was gegen Panzer, Kanonen, Granaten, Pistolen und Pumpguns als Lieblingsspielzeuge ... aber wenn Du Deinen Schwanz oder Deine Möse als Lieblingsspielzeug entdeckst, bist Du dran. Jeder halbwegs gesunde Junge weiß mit spätestens drei Jahren, daß zwischen seinen Beinen etwas steif werden kann, doch würde die Abbildung eines männlichen Geschlechtsorgans in voller Pracht ihn sozial-ethisch so desorientieren, daß er im Irrenhaus endet - weswegen diese Abbildung auch pornographisch, verwerflich und in der Öffentlichkeit gesetzlich verboten ist. Da ist es dann doch schon besser, die ganze Gesellschaft zum Irrenhaus werden



zu lassen. Man fühlt sich dann nicht so als Außenseiter. Gesund ist, was alle denken und tun. Herzlichen Glückwunsch! Noch ein Täßchen Jacobs Kaffee vielleicht? Tabus gibt es nur bei den „Primitiven“. Dort sind sie ein dankbares Studienobjekt für Psychoanalytiker, Ethnologen und Missionare. Im aufgeklärten Westen dagegen existiert soetwas nicht. Hier leben nur offene, freie, selbstverantwortliche Menschen, immer auf der Jagd nach dem Platz an der Sonne in der freien Marktwirtschaft ohne freien Markt.

Es schien einmal das Verdienst eines Herrn Sigmund Freud gewesen zu sein, über einen Zusammenhang zwischen Tabu-Befangenheit und Zwangsneurosen nachgedacht zu haben, doch diese Zeiten sind zusammen mit ihren geistigen Errungenschaften längst vergessen. Wer will schon freiwillig ein Neurotiker sein? Wir lieben George W. Bush! Wir sind alle Amerikaner! So legen wir also, um der „Sittlichkeit“ willen, unseren sexuellen Trieben ein hohes Maß von Beschränkung auf und die das nicht tun, sind „arme, nackte Kannibalen“ (Freud), bedauernswert in ihrem unverantwortlichen Tun und ihren ständigen Ausschweifungen. Ein besonders hartes Tabu glaubte Herr Freud aufgebrochen zu haben, in dem er in seinen „Abhandlungen zur Sexualtheorie“ Sexualverhalten und Kindheit in einen Zusammenhang brachte. Da bei fast allen eingeborenen Völkern Kinder die Freiheit besitzen, ihre Neugier am Sexuellen auf die eine oder andere Weise zu befriedigen und das von den Erwachsenen kaum reglementiert wird, muß man aufgrund der oben entwickelten Logik davon ausgehen, daß diese Völker sozial desorientiert sind, der Moral entbehren und dem höheren Menschentum des Abendlandes unterworfen werden müssen. Da aber wir eigentlich die Kranken sind, die ihre Krankheit zum allgemeingültigen Maßstab erheben, drehen wir die Bedeutungen eben um und schieben alles den anderen zu.



Das nennt man *Projektion*.

Simultan dazu gibt es in der Tat nichts Spannenderes als Tabus und unsere Unterhaltungsindustrie liebt die Spannung über alles. Menschen besitzen „zu ihren Tabu-verböten eine ambivalente Einstellung; sie möchten im Unbewußten nichts lieber als sie übertreten, aber sie fürchten sich auch davor; sie fürchten sich gerade darum, weil sie es möchten, und die Furcht ist stärker als die Lust. Die Lust dazu ist aber bei jeder Einzelperson des Volkes unbewußt wie bei einem Neurotiker“ (Freud).

Da existieren also eine Masse *tabuloser Wünsche* und da existiert das Tabu selber, das dazu führt, daß diese Wünsche ins Unbewußte abgedrängt werden. Holla! Wenn das keine perfekte Ausgangssituation für Magie ist ... Werden die Neurotiker zu Zauberern? Allerdings! Und zwar automatisch, ungewollt (Magie ist auch ein Tabu) und wirkungsvoll.

Bleiben wir beim Beispiel 'Sex und Kindheit' oder wie der amerikanische Anarchist und Essayist Hakim Bey es ausdrückte: „die 'Verführungstheorie' ist wiederbelebt und in die 'Mißbrauchstheorie' umgewandelt worden.“ Das Kind als „erotische Leerstelle“ (Bey) bietet die denkbar geeignetste Projektionsfläche für Tabus gräßlichster Art und für die geheime, „verbrecherische“, unbewußte Lust an deren Übertretung. Das Tabu fordert, Kinder als asexuell zu betrachten, sie vom Sexuellen in jeder Form fernzuhalten und die eigenen Begierden in dieser Hinsicht offensiv zu verleugnen. Pfui! Nimm die Hand dort weg, Liebling!

Alles was damit zusammenhängt, wird mit dem magischen Zauberwort „Mißbrauch“ gebannt und ausgetrieben, nicht zuletzt in den Kindern selbst. Ein Exorzismus gesamtgesellschaftlichen Ausmaßes. „Mißbraucher sind vor allem Fremde - selbst wenn sie aussehen können wie ... Du und ich!“ Aber „Wir haben keine Begierden. Wir sind die Opfer von Mißbrauch.“ (Bey) Während also auf der einen Seite bei jedem scheinbaren

oder tatsächlichen Mißbrauchsfall ein Schrei des Entsetzens und der Lynchjustiz durchs Land tobt („Wenn die anderen die Übertretung nicht ahnden würden, müßten sie ja innerwerden, daß sie dasselbe tun wollen wie der Übeltäter.“ - Freud), schafft das magische Unterbewußtsein unablässig Realitäten, die diesen offensichtlichen und gewalttätigen Fehlmechanismus ausgleichen. Im Internet boomen demzufolge sogenannte Lolita-Seiten, auf denen Frauen mit kindlichen Körpern posieren und ficken, was das Zeug hält (aber GOTT sei Dank: All models are over 18) und aus dem Land der gelobten Perversitäten Japan (die unergründliche Exotik der Fremde, für die wir hier keineswegs verantwortlich sind) schwappt eine Welle an merkwürdigen Comics und Zeichentrickfilmen in die Zone der Reinheit, in denen kleine dünne Mädchen mit blanken Mösen und großen Kulleraugen von ihren Vätern, Müttern, Brüdern und Lehrern penetriert werden und das alles in der größten nur denkbaren pornographischen Unschuld. So können auch Mitarbeiter von Prüfstellen und Jugendschutz-Behörden psychisch gefährdet den ganzen Tag Porno-Seiten im Dunkel-Munkel-Net absurfen (bis zum letzten sibirischen Server, auf dem blonde Russinnen sich von ihrem Lieblings-Cockerspaniel besteigen lassen) und gleichzeitig behaupten, sie würden das ausschließlich zum Wohle der gesellschaftlichen Moral und unserer ständig vom Mißbrauch gefährdeten Kinder und Jugendlichen tun.

Das Unterbewußtsein stellt nach außen und schafft ununterbrochen. Auf diese Weise ist es Schöpfer und Allmacht - der Gott der modernen Ära. Was würden all die Frommen tun, wenn ihnen die Erkenntnis käme, daß ihr Herr nicht weiß, stumm und blöde auf einer Wolke im Himmel thront, sondern ein heiliggesprochener Päderast ist - unruhig und gefährlich wie ein eingesperrtes Tier, schwächlich wie der Insasse eines Straflagers, fiebrig und ehrwürdig zugleich? Vermutlich wegsehen, was sonst ... Sieh nicht hin, Kleines, das ist noch nichts für dich.

Ein Tabu ist reine gebundene *Energie* und diese Energie muß nicht unbedingt im Sexuellen gebunden sein - das ist von der Art der Kultur abhängig, in dem es errichtet wird. Andere derzeitige Lieblingstabus von ausgesuchter Kraßheit sind psychoaktive Pflanzen, die gemeinhin als Drogen bezeichnet werden (nein, nicht doch, Alkohol meine ich nicht, der ist zwar das ungeschlagene Drogenproblem Nr. 1, aber *erlaubt*) oder daß man in Deutschland nur einer bestimmten, an dieser Stelle aber ungenannten Religion angehören muß, um einen stillschweigenden Freibrief für alles und jedes zu genießen. In einer psychologischen Studie wollte man Lakota-Indianern einen Pornofilm vorführen, vermutlich um die Wirkung auf die „Primitiven“ zu testen. Die Indianer erschienen zur Überraschung mit dem gesamten Stamm: Männer, Frauen, Kinder, Alte. Den Titel des Films habe ich vergessen, aber er stellte die Geschichte einer pruden jungen Frau dar, die irgendwann frustriert ihrem Leben ein Ende setzte, in die Hölle kam und dort die Frage des Teufels, was sie denn tun würde, wenn sie noch mal ins Leben zurückkehren könnte, mit (kurz gesagt) „jeden Tag ficken“ beantwortete. Worauf ihr die Erfüllung dieses frommen Wunsches gewährt wurde und der Rest des Filmes offensichtlich darin bestand, wie sie sich gutgelaunt durch eine ganze Reihe von Begegnungen mit den austauschbaren „Objekten ihrer Begierde“ vögelte. Die Überraschung war perfekt, als die Indianer den Film mit dem größten Vergnügen ansahen und sogar die Kinder offenbar kein Problem mit den pornographischen Szenen und den Close-Ups auf nackte, pralle und





und dieser süße Mund!) und die Männchen dürfen nach diesen Reizen hecheln wie sie wollen. Nur *Verwirklichung*, die Realität von Menschen, die miteinander sexuelle Lust teilen und genießen - hautnah, in Echtzeit, feucht und schwitzend - ist verpönt. Frauen müssen daher ihre Lust mit Ehe, Familie, Kindern, Küche und Kirche teuer erkaufen und Männer fördern den Umsatz der Sex-Industrie ... es ist immer noch besser nach Einwerfen von blitzblanken Euro auf einen Bildschirm abzuspritzen als auf lebendige weibliche Haut ... Schöne neue Welt! Zum computergesteuerten holografisch-bioelektronischen Ganzkörper-Orgasmus ist es nicht mehr weit. Der Industrie läuft jetzt schon der Geifer aus dem spätkapitalistischen Maul. Was für ein Geschäft! Männer und Frauen jedoch, die einfach so, kraft ihrer Natur miteinander verkehren, sind geschäftsschädigend. Basta!

Die Tabuisierung des Sexuellen durchzieht nicht nur die Gemüter der Spießbürger, Kleriker und Moralwächter. Sie findet sich in einem großen Teil der landläufigen Esoterik- und Magieszene wieder. Wer nach „Lichtnahrung“ strebt, verabscheut auch die

deftigere Kost des Leibes, die, einmal auf dem Bio-Kompost gelandet, für feuchte Träume und die Liebe zu den höheren Sphären sorgt. Die Mutter Theresa des Okkultismus war die Theosophin Blavatsky, deren Abscheu vor dem Sexuellen ungerne überliefert wird und deren Leibfeindlichkeit nicht nur in die Anthroposophie, sondern auch in die okkulten Strukturen des Abendlandes Eingang gefunden hat, die der Theosophie als Erben nachfolgten. Ein Ergebnis ist und bleibt die Tabuisierung des linken Pfades und die gepflegte und gehätschelte Anrührigkeit von Sexualmagie, Tantra und Spermagnosis, über die alle raunen und rätseln und diesbezügliche esoterische Publikationen vor Metaphern, Andeutungen und Warnungen nur so überfließen. Es scheint einer Überlegung wert zu sein, ob nicht die erdachten oder (selten) realen Exzesse einer satanistischen Ritualistik mit ihrem Aufgreifen von Sex, Blut, Sperma und S/M-Tortur auch den Ausgleich zu dieser Form der rechtshändigen asexuell-asketischen Licht-Magie bilden und nicht nur den Schatten der christlichen Moral. Von einer schöpferischen Form der sinnlichen Metaphysik sind diese Freunde des Oben und Unten, Hell und Dunkel, Rein und Schmutzig jedenfalls weit entfernt. Der Schatten der eigenen Geilheit boomt in diesen Kreisen in anderer Form. Auf einmal sind es dann die Außerirdischen, die Menschen entführen und eine spezielle Neugier für deren Geschlechtstätigkeit



hegen, ihnen Meßinstrumente, Sonden und Tentakel in alle Körperöffnungen bohren und denen man sich mit prickelndem Grauen unterwerfen muß wie weiland die jungfräuliche Dienstmagd dem Schloßherrn ...

Magick kann als Methode praktiziert werden, Energie im freien Fluß zu belassen und ihre Bindung an verdrängte Inhalte des Unbewußten, sprich an *Dämonen* zu verhindern oder diese gebundene Energie wieder freizusetzen. Ein Konzept, das ein nicht ganz so bekannter Herr Spare in sein *Inbetween* verklusulierte. Die Methode der Wahl wäre dann nach den von Freud erforschten Mechanismen eigentlich der bewußte *Tabubruch*. Oh! Das riecht nach Anarchie und poetischem Terrorismus! Nach zivil-ungehorsamer Geilheit! Lieber schnell wieder zurück unter den schützenden Mantel des esoterischen Alles und Nichts, das blutleer alle Suchenden mit tröstendem Bla Bla versorgt und himmelblaue Flüssigkeiten auf blütenweiße Monatsbinden träufelt ...



In einschlägigen Kontaktforen des Internets inserieren Singles, Paare und Gruppen auf der Suche nach dem ultimativen Tabubruch. Die Leute, die dort die Obszönität pflegen wie Tante Hedwig ihren Vorgarten, sind keine Aussätzigen, keine Gesetzlosen, keine Sünder oder besonders verderbten Perversen, sondern in der Regel völlig normale wie unnormale Bewohner dieses seltsamen Deutsch-Landes, Energie jagend wie Jedi-Ritter der Wollust. In einem solchen Inserat, das von zwei Frauen und einem Mann aufgegeben wurde, kann man/frau beispielsweise folgendes lesen: „Wir lieben die verbale Erotik. Daher geben wir Sätzen wie 'Los, fick mich in die Fotze, du geiler Hurenbock' deutlich den Vorzug vor 'Ich möchte mit dir schlafen, Liebling.'“ Diese entzückenden Mitmenschen sind mit aller Wahrscheinlichkeit keine Magier, aber sie haben intuitiv das Prinzip begriffen, Energie aus einem Tabu freizusetzen, um sie nach Belieben dorthin zu richten, wohin es ihnen beliebt.



'Fotze' ist ein Prachtstück des obszönen Sprachschatzes und ein gutes Beispiel (nicht nur für die einzige Sünde, die Dummheit, sondern) für ein heiliges Objekt, das eines Tages einem Tabu unterworfen wurde, um es auf ewige Zeiten in den Pfuhl der Verdammnis zu befördern. Doch müßte jeder Heide wissen, daß die Heilige Fut der Göttin einst der Gegenstand höchster Verehrung war und wer einen unvoreingenommenen Blick auf die Reihe der nordischen Runen wirft, wird bemerken, daß es sich dabei nicht um ein Alpha-Bet oder ein ABC handelt, sondern um ein FUThark - die ersten drei Runen bilden

das heilige und heilende Geschlecht der Göttin, aus dem alles seinen Anfang nimmt und zu dem später die Kräfte des allein-seligmachenden Triebes zurückkehren. Beschleicht die Heiden da die sprichwörtliche Heidenangst? Die Heilige Fut fristet heute ein Schattendasein in der semantischen Gosse der Gesellschaft und wird scheinbar von der Ariel-Reinheit der Weißen Riesen verachtet. Aus der Hochsprache der Reich-Ranitzkys ausgeblendet. Wirklich? Vermutlich gibt es niemanden in einem sexuell selbstbewußten Alter, der dieses unscheinbare Wörtchen nicht kennt und die, die es verwenden, schreiben, weitersagen oder ihrer/ihrer Geliebten ins Ohr flüstern, genießen den unverwechselbaren Schauer, den es auslöst und der von der Energie erzeugt wird, die - einmal freigesetzt - wie eine Schlange das Rückgrat hinaufkriecht und die Sphären des erdhafte Verlangens im Muladhara mit den höchsten geistigen Wonnen des Sahasrara verbindet. Aum!

Auf eine subtile Art und Weise ähnelt die Verwendung des obszönen Wortschatzes der Evokation durch barbarische Namen, mit deren Hilfe eine ganz bestimmte Qualität von Schwingung herbeizitiert wird, die dem angestrebten Willensakt dienlich ist. Wenn Dir also demnächst ein MAGIER oder eine HEXE begegnen (laufen massenweise herum), dann mach doch mal den Charles-Bukowski-Schnelltest: Flechte wie selbstverständlich ein obszönes Wort in Deine Rede ein und beobachte die Reaktion Deines Gegenüber. Wie ist es - was kommt jetzt? Ein Stottern, ein rascher Themenwechsel, ein kunstvoll verborgenes Erröten - dann vergiß ihre Magie, so rhetorisch geübt sie auch vorgetragen wird. Akzeptiere nur ein leichtes, wissendes Lächeln aus offenen Augen ... Prüfung bestanden! Amen, meinen Frieden gebe ich euch, sagte der Herr.

Tabus als unerschöpfliche Quelle von Energie. Muß man nicht dankbar sein, daß es sie gibt? „Jeder glaubt eine fruchtbare Zeit seines Lebens verbrecherisch zu sein, indem er pornographisch ist, während er nur natürlich ist; man zerstöre niemandem die glückliche Illusion der Kriminalität, solange sie noch auf den christlichen Trümmern gedeiht“ (Simon Traston). Vertieft man sich in den westlichen Okkultismus des 19. und



20. Jh., kommt man fast zwangsläufig zu diesem Eindruck. Abgehalfterte Priester (Levi), pseudo-wichtige Vereinsherren (Reuss), honorige Industrielle (Kellner), kostümierte Stutzer (Mathers), prachtvolle Schurken (Crowley), fügsame Frauen mit viel Leidenschaft, leeren Augen und einem Hang zu Alkohol und Kokain (oder war es Opium?) - allesamt wie seekranke Matrosen, die nicht fahren, aber auch nicht bleiben können. Wenn es den IX. bis XI. Grad nicht gäbe, müßte man ihn erfinden ...

Soviel steht fest: Die alte, nach wie vor geniale Frage Tim Learys 'WAS törnst du an, wenn du antörnst?' macht nur Sinn, wenn überhaupt etwas da ist, das man antörnen könnte. Nur das Spiel kann uns retten. Kippe die Tabus, die verfluchten, auf den Kehrichthaufen Deiner persönlichen Geschichte oder spiel mit ihnen das alte Spiel, das Dir die besten Orgasmen verschafft, die es gibt. Leere die Speicher Deines RAM's oder ordne die Bytes nach Deinem Gutdünken oder installiere, was immer Dir gefällt. Es ist DEINE Festplatte und DU kannst sie hochdrehen, bis sie sich in ein UFO verwandelt - im Schlafzustand ist sie sowieso.

Denke immer daran: „Sie wollen nicht, daß du über das Ausklinken aus der Zeit nachdenkst“ (R. A. Wilson). Sie wollen Dich *Frau* nicht als stolze geile Katzengöttin und Dich *Mann* nicht als freien heißen Stier. Eure Unabhängigkeit ist ihnen ein Dorn im Auge. Was sie wollen, sind Schafe ...

\* \* \* \* \*

„Solange wir hungern und jagen, läßt sich Erstaunliches auffinden  
in der endlosen Zone der Angst-Lust. Laß uns darüber reden und uns beistehen.“

Eva S. Poluda-Korte

\* \* \*

#### Anmerkungen, Literatur und Internet:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“ (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Art. 5)

#### *Zensur*

<http://www.xoomic.de/sites2/zensur1.html>

#### *Indizierung*

<http://www.a42.de:2342/archiv/faq/index.allgemein.html>

#### *Robert Anton Wilson*

1932 in New York geboren, studierte Mathematik, Elektrotechnik, Pädagogik und graduierte in Psychologie. Arbeitete einige Zeit beim „Playboy“ und avancierte neben Timothy Leary zu einem der Götter der Hippie-, Sex-, Drugs- und New-Age-Szene. Schrieb zusammen mit Robert Shea die legendäre Trilogie „Illuminatus“, außerdem „Cosmic Trigger“, „Die neue Inquisition“ und eine Reihe anderer erleuchteter Werke.

Die Zitate im Text stammen aus „Ist Gott eine Droge oder haben wir sie nur falsch verstanden“ Rowohlt Verlag, Reinbek bei HH 1987.

#### *Peter Lamborne Wilson alias Hakim Bey*

amerikanischer Prosa-Poet, Rundfunkmacher, Schöpfer und Hauptvertreter des ontologischen Anarchismus. Besonders bekanntgeworden durch seine „Broadsheets of Ontological Anarchism“ und die „Temporäre Autonome Zone“ (TAZ), beide erschienen in einem kleinen Büchlein des ID-Archivs Berlin 1994. Zwei Essays von Bey wurden in DER GOLEM Nr. 2 und 3 veröffentlicht.

Die Zitate im Text stammen aus „Grenzverletzungen“, abgedruckt in DER GOLEM Nr. 3.

#### *Simon Traston*

DDR-Untergrund-Dichter, Schriftsteller, Pornograph. Mehrfach verboten. Werke beschlagnahmt. Schlug sich in verschiedenen Scheiß-Jobs durch. Kaum mehr bekannt.

Einige Texte von ihm und das Zitat im Text finden sich in „Mein heimliches Auge“ - Jahrbuch der Erotik, Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke. Außerdem „Wendeklo - die besten Klosprüche zur deutschen Vereinigung“ - Eichborn Verlag.



*Eva S. Poluda-Korte*

Feministin, Psychoanalytikerin, Publizistin und Schriftstellerin  
Publikationen in „Mein heimliches Auge“

*Die Indianer-Pornofilm-Story*

stammt aus: „P. M. Perspektive“ 68/2002, Sonderheft „Liebe, Lust & Schönheit“ des P.M. Magazins  
<http://www.pm-magazin.de>

*Timothy Leary*

wenn du ihn nicht kennst, solltest du diesen unwürdigen Zustand beenden oder dich begraben lassen

*Austin Osman Spare*

gib es auf, so zu tun, als würdest du ihn (wirklich) kennen

*Sigmund Freud*

Wiener Professor für Psychiatrie und eigentlicher Begründer der Psychoanalyse

„Totem und Tabu“ 1912

„Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ 1905

beide enthalten in S. Freud „Essays“, Österreichische Bibliothek im Verlag Volk und Welt Berlin 1988

*William Gibson*

1948 in Conway, South Carolina, geboren. Studierte englische Sprache und Literatur und setzte sich nach Kanada ab, um einer Einberufung zum Militärdienst zu entgehen. Kultautor der Cyberspace-Science-Fiction und Cyberpunk-Bewegung.

Romane „Neuromancer“, „Biochips“, „Mona Lisa Overdrive“ im Heyne Verlag

„Hon“ (Foto auf S. 50)

Installation der französisch-amerikanischen Künstlerin Niki de Saint Phalle mit dem Namen „Hon - en katedral“ (schwedisch „Sie - eine Kathedrale“) - 1966 im Moderna Museet in Stockholm ausgestellt. Die „größte Hure der Welt“ (29 Meter lang, 6 Meter hoch, 9 Meter breit) war begehbar und beherbergte in ihrem Inneren Vergnügungen verschiedenster Art, z.B. eine Bar und eine Bibliothek. Die Figur wurde in Zusammenarbeit mit Per Olof Ultvedt und Jean Tinguely geschaffen. Nachdem mehr als 100000 Besucher „Hon“ gesehen und durch ihre Mäse hindurch betreten hatten, wurde sie nach dem Ende der Ausstellung nach dem Willen der Künstler zerstört.

Niki de Saint Phalle (ihr Name bedeutet ‚Heiliger Phallus‘ und ist kein Pseudonym) wurde vor allem auch durch ihren Tarot-Garten in der Toskana bekannt, der noch heute Besucher aus aller Welt anzieht.

*Zur Wirkung des Drogen-Tabus*

Im „Liber HAD“ von Crowley findet sich z. B. die eigentlich unmißverständliche Aufforderung: „Der Strebende soll - je nach Wissen und Erfahrung - Wein und geheimnisvolle Drogen nehmen und davon trunken werden.“ Der Herausgeber dieses Textes im Internet konnte dies aufgrund des wirkenden Tabus auf keinen Fall so stehenlassen und setzte als Kommentar hinzu: „Der Strebende sollte in einer so feinfühligem Verfassung sein, daß ein einziger Tropfen, vielleicht auch nur der Geruch ausreichen sollten. - Herausg.“ Über die Feinfühligkeit bezüglich seiner eigenen Verfassung sagt der Herausgeber allerdings nichts.

*Erozuna*

<http://www.erozuna.de>

*Kontaktforen, Lolita-Seiten, sibirische Server*

mußt du schon selber finden ... ☺

*Bilder*

S. 48: © Dr. Enno Kaufhold <http://reeperbahn.hamburg.de/bilder/original,property=data.jpg>

S. 49: Tempelfresko aus Kajuraho, Quelle unbekannt

S. 50, 51: [http://www2.krone.at/sendung/l/lustundliebe/lust+liebe\\_mutzidia\\_gr1.jpg](http://www2.krone.at/sendung/l/lustundliebe/lust+liebe_mutzidia_gr1.jpg)

S. 54: <http://www.unix-ag.uni-siegen.de/kuki/ws9697/niki.html>

S. 56: Roberta Pedon, bekanntes Hippie-Model der 70iger Jahre, Quelle unbekannt  
alle anderen: Fotocollagen des Autors

*Kontakt zum Autor*

über die Golem-Redaktion - wir leiten die Post weiter

Mail: [redaktion@golem-net.de](mailto:redaktion@golem-net.de)



## REISE-EMPFEHLUNGEN IM WEB



Virtuelle "Städte" gibt es genug, die meisten eine Ansammlung von Unübersichtlichkeit, User-Bla-Bla und halbangefangenen Projekten. Eine sehr schöne und gelungene Ausnahme ist UREDA, eine virtuelle Welt, die nach Karl-Josef Durwens Buch "Im Spiegel der Möglichkeiten - Abenteuer um Realität und Virtualität, Bewußtsein und Menschsein" geschaffen wurde. UREDA kann wie ein Schloß oder eine Burg erkundet werden und enthält eine Menge Material, Text und Information zu Philosophie, Geschichte, Bewußtseinsentwicklung usw. Als Einstieg besonders geeignet sind die Bibliotheken im Untergeschoß und das Lexikon im Lesesaal.

<http://www.ureda.de>

Mythen gehören zum geistigen Schatz der Menschheit und haben bis heute nichts von ihrer Faszination verloren. Auch der alltägliche Sprachgebrauch, Märchen und Geschichten und natürlich die vielgestaltigen magische Pfade der Neuzeit greifen gern auf sie zurück. Das MYTHENTOR zu durchschreiten, heißt, sich auf eine interessante Reise in die Tiefen der Zeit und des menschlichen Bewußtseins zu begeben. Wer war Narziss und wie besiegte Theseus den Minotaurus? Im Lexikon der Mythologie befinden sich Stichwörter zu Helden, Göttern und Fabelwesen der verschiedensten Mythen und Sagen ...

<http://www.mythentor.de/>

Wer nur die gängigen Tagesmedien studiert, geht meilenweit an den wirklich brennenden Fragen dieser Welt vorbei, übersieht Fälschungen und Manipulationen - kurz, denkt brav das, was alle denken. Auf der privaten Seite von Herrn Tolzin geht es ganz anders zu. Hier werden unbequeme Diskussionen aufgegriffen und die Zukunft der Menschheit ist nicht einfach nur eine Floskel korrupter Politiker. Auch wenn es hin und wieder etwas zu moralisierend zugeht, sind die Themen lesenswert: AIDS, freie Energie, Zinswirtschaft, Demokratie, Elektromog, Sektenjagd, morphogenetische Felder, Impfkritik u.v.a. Eine eigene Meinung ist dabei sowieso gefragt ...

<http://www.tolzin.de/>

Vielleicht ist es für viele überraschend, daß es auch in Deutschland eine Menge großartiger Megalith-Monumente gibt. Noch im 18. u. 19. Jh. gab es auch bei Hunderte, wenn nicht Tausende Großgräber, Hünenbetten, Langgräber und wahrscheinlich auch Menhire. Leider wurden sie, im Unterschied zu ihren irischen oder bretonischen »Kollegen« nicht durch einen Volksglauben geschützt. So fielen über 90% der Steine dem Straßenbau, der Planierung und Flurbereinigung oder der mutwilligen Zerstörung zum Opfer. Da in diesem Land ein vorgeschichtliches Bewußtsein fehlt, sind diese Stätten oft verborgen, vergessen, unbeschrieben und abseits gelegen. Auf dem deutschsprachigen Teil der »Megalithic Pages«, einer Internet-Site, die sich mit den europäischen Megalithen (Großsteinmonumenten) beschäftigt, finden sich viele beeindruckende Kraft- und Kultorte, mit Fotos dokumentiert.

<http://www.lesing4.de/megalithen/>

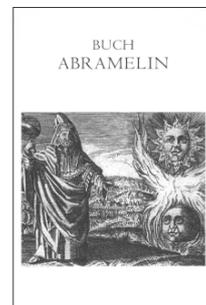
"Wir wollen dazu beitragen, eine Welt zu erschaffen, in der jeder Mensch seinen Willen verwirklichen kann ungeachtet seiner Hautfarbe, Abstammung, Herkunft oder Einstellung. Wir wollen das Neue Äon erschaffen. Und wir wollen den Menschen zu einer weltverbundeneren Form des Seins animieren, da wir der Ansicht sind, daß das Fortschreiten der jetzigen Entwicklungen möglicherweise unseren Planeten gefährdet." Mit diesen Worten stellen sich "Fraternitas Catena Aurea" vor und vermitteln eine umfangreiche magische Internet-Präsenz zu den Themen: Thelema, Crowley, Swastika, Mythologie, Magie. Mit Archiv, Linkliste, verbundenen Sites u.a.

<http://www.leviathan777.org/>

<http://www.f-c-a.net>

## SCHATZE DER MAGISCHEN WELTLITERATUR

zum Beispiel:



Das Buch Abramelin  
Abraham von Worms  
Buch der Wahren Praktik  
in der uralten göttlichen Magie  
Erstmalig vollständig herausgegeben  
und kritisch überarbeitet  
von Georg Dehn - Edition Araki  
29,80 € - ca. 415 S. in sorgfältiger Aufmachung

oder

PAPYRI GRAECAE MAGICAE  
Die griechischen Zauberpapyri  
K. G. Saur Verlag  
Bd. 1, 200 S., 88,- € / Bd. 2, 300 S., 94,- €

Eine eigentlich akademische Veröffentlichung mit dem griechischen Originaltext u. d. deutschen Übersetzung und von unschätzbarem Wert für Magiegeschichte, Gnosis, Dämonologie, Evokation und das Studium der klassischen magischen Praxis!

ZU BEZIEHEN ÜBER



**HADIT**  
Versand

Magische, okkulte und grenzwissenschaftliche Literatur - GUT SORTIERT - zu  
Psychonautik, Magick, Crowley, Kabbala,  
Psychedelik, Schamanismus, Meditation,  
Tarot, Naturmagie, Geomantie u. v. m.  
außerdem exzellente Räucherwaren u. Zubehör,  
Pendel, Tarots, Kristallkugeln, Witchboards,  
Ritualgegenstände und Hilfsmittel, ätherische Öle,  
Kerzen, Symbol-Schmuck

[www.hadit.de](http://www.hadit.de)

Laufend AKTIONEN und Sonderangebote  
Bestellungen von Sa 22 - So 22 Uhr  
zum halben Porto!



### NEU! GOLEM RELEASE Nr. 1 CD-ROM

enthält die vollständige Ausgabe Nr. 1 des GOLEM, die als Printausgabe vergriffen ist, zusätzlich die Artikel der anderen Ausgaben, die im Internet zum Probelesen veröffentlicht wurden

Benötigt wird einer der gängigen Web-Browser und der Adobe Acrobat Reader (kostenlos) zum Darstellen und Drucken der pdf-Dokumente (für Windows-PC)

Ab sofort über den Verlag zu beziehen - für 7,- € zzgl. Versand



DER GOLEM Nr. 9



**Stephen Mace**  
**Die Virtuelle Mechanik der Zauberei**



Der Name Stephen Mace besitzt für die moderne Magick einen guten Klang und erstreckt für die Leser des GOLEM, die bereits mehrfach Gelegenheit hatten, Essays von ihm zu genießen. Obwohl man geneigt ist, das vorliegende schmale Heftchen von 45 Seiten mit dem Titel „Die virtuelle Mechanik der Zauberei“ als Buch nicht ernstzunehmen, besteht diese Gefahr für den Inhalt keineswegs! Denn mit zunehmendem Hineinlesen in die sechs Kapitel des Essays steigt eine Faszination auf, die ihresgleichen sucht. Man muß an dieser Stelle einmal deutlich sagen, daß es einen magischen Autor von solcher Dichte und Originalität derzeit in Deutschland (leider) nicht gibt. Die Altmeister schweigen hierzulande oder schreiben beschauliche Lehrbücher mit dem Käse von gestern, der sich immer noch gut verkaufen läßt - und neue Visionäre lassen auf sich warten. Ich kann Stephen Mace nicht ganz beipflichten, wenn er anfangs schreibt, daß wir „magische Mechanismen nur nach unserem Willen einsetzen können, wenn wir sie verstehen“ - die bisherige Geschichte der Magie spricht dagegen - aber zweifellos gewinnt man durch die Lektüre seiner umfangmäßig kleinen, aber inhaltlich „dicken“ Schrift eine solche Menge an magischem Verständnis dazu, daß dies einer Offenbarung gleicht. Der Autor baut seine Ge-

# Buchempfehlungen

...der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!



dankengänge mit Hilfe einer Analogie aus der Quantenmechanik auf. Dies fordert das intellektuelle Vermögen des Lesers heraus (und überforderte das der Übersetzerin, die auf S. 11 Elektronen sich auslöschen und verstärken läßt, obwohl die Phasen der Wellenfunktion gemeint waren). Die quantenphysikalische Erklärung, daß das „Auffüllen latenter Formen“, die „an der Wurzel unserer Welt liegen“, mit Energie zur Schaffung von Realität aus dem Nichts führt, überträgt Mace auf die Mechanismen von Synchronizitäten („Omen“) und die Erfolgsaussichten zauberischer Beschwörungen. Er führt dabei seine Gedanken aus „Adressing Power“ fort und vertieft sie, besonders bezüglich des „Geistmodells“ (Geister als virtuelle Formen, die darauf warten, mit Energie gefüllt zu werden) und der Methodik Austin Osman Spares. Gerade was das tiefere Verständnis Spares angeht, leistet Mace meiner Meinung nach Übertreffendes und ersetzt gängige Mystifizierungen durch klare Interpretation, die ihre Rechtfertigungen in einer möglichst vollkommenen magischen Praxis sucht. Wer daher „Die virtuelle Mechanik der Zauberei“ gelesen und sich ein individuelles Verständnis der dort entwickelten Zusammenhänge erarbeitet hat, findet eine essentielle Zusammenschau eines jeden möglichen magischen Pfades und alle Werkzeuge, um selbst voranzuschreiten. Das macht unbestreitbar den Wert dieses Buches aus!

Doch in der ihm eigenen Art geht der Autor noch weiter und erörtert anhand der gewonnenen Erkenntnisse Fragen der Entwicklung des Universums und des menschlichen Geistes, spekuliert über „Gottes Plan“ und scheut nicht Implikationen philosophischer, sozialer und ethischer Tragweite. Seine Interpretation der Evolution als einer Selbst-Verbesserung der verschiedenen Spezies jenseits zufälliger Mutationen verdient genial genannt zu werden. Trotz aller Abstraktion weist er jedoch darauf hin, daß „Geist selbst keinen Wert hat, weil Geist ohne Materie keine Konsequenzen hat, und Konsequenzen das Flüchtige vom Realen scheiden.“ Das sei all denjenigen ins Stammbuch geschrieben, die diese Welt geringschätzen und meinen, nur in der Flucht aus der vermeintlichen Illusion ihr Heil suchen zu müssen. Lest Leute, lest selbst ... (FC)

*Erschienen im Bohmeier Verlag*  
*2000, 48 Seiten, 7,90 Euro*  
*ISBN 389094-325-X*

\*\*\*

**Rudolf Steiner**  
**Das Geheimnis der Gemeinschaft**  
**Drei Ideale**



Der Begründer der Anthroposophie hielt zahlreiche Vorträge, die in unzähligen Werken ständig aufgelegt und neu zusammengestellt werden. Folgende drei Vorträge stammen aus der krisenvollen Zeit des 1. Weltkrieges und haben schon dadurch eine Parallele zur heutigen Zeit. Ganz gleich wie der 11. September 2001 eingeschätzt wird, hatte ein deutsches Staatsoberhaupt - Gerhard Schröder - für einen Kriegsfall uneingeschränkte Solidarität gelobt. Das hatte vor ihm historisch nur einmal ebenfalls ein deutsches Staatsoberhaupt getan und zwar vorm Ausbruch des 1. Weltkrieges. Wer heute die Verhältnisse betrachtet, in denen Menschen zusammenleben und arbeiten, kann bemerken, daß überall Konflikte mit einer Heftigkeit aufbrechen, wie sie vor Jahrzehnten noch undenkbar schien. Überall, ob in großen Menschheitszusammenhängen oder in kleinen Betrieben und Arbeitsgruppen, machen sich zerstörende Kräfte geltend, die das Leben der Betroffenen oft zur Qual werden lassen oder auch wie am Beispiel des jetzigen 3. Weltkrieges tausendfach in den Tod reißen. Unter diesen Umständen stellen im Vorwort dieser Neuauflage selbst die Herausgeber sich die beunruhigende Frage: Können denn die edelmütigen Ideale menschlicher Gemeinschaften, wie sie in den hier zusammengestellten Vorträgen Rudolf Steiners dargestellt werden, überhaupt noch irgendetwas ausrichten? Oder sind sie nicht heillos veraltet und in keiner Weise mehr geeignet zur Lösung der Gegenwartsprobleme beizutragen?

Jeder linear und vernünftig denkende Mensch weiß seit langem, daß die oft zitierte „es ist fünf vor zwölf“ zur Umkehr mahnende Zeit-



spanne längst abgelaufen ist. Die Hoffnung kann also nur im Religiösen liegen. Auch die herausgebenden Anthroposophen sehen dies und es scheint fast, als wollten sie mit diesem Buch vor allem nur noch demonstrieren, daß wir hundert Jahre Zeit hatten uns für zwei Entwicklungswege zu entscheiden, deren Auswirkungen ihr Lehrer genauestens beschrieben hat und nun sehen, daß der negative Weg gewählt wurde. Daß wir erkennen, daß Steiner genau beschrieben hatte was heute in Erscheinung tritt.

“Was von selbst entstehen wird, wird Entfremdung der Einzelnen untereinander sein“. Je stärker Individuelles sich ausbildet – im einzelnen menschlichen Leben oder in einer bestimmten Gruppe –, desto konfliktreicher scheinen die Beziehungen zu werden und desto stärker wächst auch der Wunsch nach einer neuen Art von Gemeinschaft. Als positive Zukunft sah Steiner die Fähigkeit der Menschen zur Empathie voraus, mit der er in der Zukunft jedes fremde Leid als sein eigenes Leid empfinden wird. Wenn er einen Hungernden sieht, wird er den Hunger so lebhaft empfinden, daß ihm dieser Hunger des anderen unerträglich wird. In ihrer negativen Entwicklung hat diese Empathiefähigkeit zu dem geführt, was man heute die Borderline-Syndrom-Persönlichkeit nennt. Die westliche Zivilisation hat nicht auf das geachtet, was echtes Gemeinschaftsleben ist und statt dessen den Individualismus gepflegt. Jeder will ein Eigener sein, jeder will nur eine Individualität sein. Das Persönliche, durch das sich jeder einzelne Mensch als Selbst, als Individualität fühlt, wurde auf die höchste Spitze getrieben. Die Anthroposophen setzen sich stattdessen ein für Gemeinschaft, allerdings eine andere als es historisch bisher gewesen war. Keine Zwangsgemeinschaft wie sie vor allem religiös noch in der christlichen Kirche vertreten wird mit ihrem monotheistischen Glaubenszwang und auch keine auf Blutsverwandtschaft oder die der im 19. Jahrhundert erst gebildeten Nationen. Der Greuel, der daraus entsteht, war schon in den Wirren der politischen Lage des 1. Weltkrieges besonders ersichtlich. Damit sprach er nicht gegen Familienzusammenhänge, in denen das Blut spricht, denn darin sah er selbstverständlich den Fortbestand. Was bleiben muß kann nicht ausgerottet werden, aber etwas Neues muß entstehen. Anstelle der Blutgemeinschaft visionierte er die Seelengemeinschaft der ganzen Menschheit auf drei Stützen: absolute Brüderlichkeit (jeder sieht im anderen das Göttliche), Religionsfreiheit (im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse der Entwicklung des einzelnen) und Geisteswissenschaft. In letzterer sah er den Austausch der Menschen in Gemeinschaften untereinander, um sich angesichts der kommenden Zeitkrise in ein rechtes Verhältnis zueinander zu bringen unter Aufwendung innerer Entwicklung und Betätigung. Steiner sah wie schwierig es für die Menschen, die durch Karma zusammengeführt werden, geworden ist, sich unmittelbar zu verstehen, weil sie wiederum durch andere karmische Verhältnisse nicht die Kraft finden, alle Beziehungen sich instink-

tiv zu vergegenwärtigen, die aus früheren Inkarnationen bestehen. Menschen werden zusammengeführt und lieben sich, was aus Wirkungen früherer Inkarnationen herrührt. Aber andere Kräfte wirken dem entgegen, sie kommen wieder auseinander. Er sagte voraus, daß es immer schwieriger und schwieriger würde, daß sich Söhne und Töchter mit ihren Vätern und Müttern verstehen und umgekehrt, daß das gegenseitige Verständnis aller immer schwieriger und schwieriger würde. Er sah dies als Prüfung, die bis ins Jahr 2000 bestanden sein sollte. Es ging ihm nicht darum, Gesellschaften oder Sekten mit bestimmten Programmen zu gründen, sondern Menschenkunde, praktische Menschenkenntnis zu verbreiten, die es möglich macht, den werdenden, den aufwachsenden Menschen richtig zu verstehen, das Kind richtig zu verstehen, wie sich jedes Kind mit seiner eigenen Individualität entwickelt. In dieser praktischen Menschenkunde sah er das worauf es ankommt. Über die vorgefaßten Urteile über andere Menschen, die auf Sympathie oder Antipathie bestehen, wollte er hinauswachsen. Er visionierte Menschen, die gewisse Anlagen dazu haben, ihre Mitmenschen darüber zu unterrichten, wie die Menschen verschiedene Temperamente haben, wie sie verschiedene Charakteranlagen haben, wie der eine Mensch, der ein solches Temperament hat, so genommen werden muß und ein anderer Mensch, der eine solche Charakteranlage hat, mit diesem Temperament wieder anders genommen werden muß. Also praktische Psychologie, praktische Seelenkunde, praktische Lebenskunde. Darüber hinaus wollte er eine neue Religion, die über Dogmenreligionen und Konfessionen hinausgeht, die ein Verständnis für vielfache andere Religionen in sich trägt. Man formt die Seele nicht, sondern läßt ihr auf religiösem Gebiet ihre Gedankenfreiheit. Falls dies alles nicht geschähe, sah er vieles voraus bis hin zur gefährlichen Gentechnik. Als größte Gefahr erkannte er die Seelennot, wie sie sich in der Gesellschaft auch breit gemacht hat, die große Verzweiflung des sich nicht mehr zurecht finden Könnens und den damit schmerzhaft verbundenen Qualen. Die Anthroposophen sprechen immer von Luzifer und Ahriman als den negativen Kräften in unserer Zeit. Damit bezeichnen sie zwei polare Weltmächte, die den Menschen in ihnen gemäße Einseitigkeiten zu treiben versuchen. Während das Luziferische den Menschen weltflüchtig machen will, so daß er die Erde verachtet und sich einer illusionären Welt hingibt, versucht Ahriman ihn zusammenzupressen und zu verhärten, sodaß er seinen göttlichen Ursprung vergißt und der Angst verfällt. Aufgabe des Menschen ist es, beide Kräfte in sich immer wieder ins Gleichgewicht zu bringen. (Berthold Röhth)

Erschienen im Verlag Freies Geistesleben  
2002, 136 Seiten, 11,50 Euro  
ISBN 3-7225-1776-5

\*\*\*

## Mircea Eliade Schmiede und Alchimisten



Der aus Rumänien stammende Religionswissenschaftler mag einigen Lesern durch sein Hauptwerk *Das Heilige und Profane* (1957) bekannt sein. Wichtig sind auch seine Abhandlungen zum Yoga und zur Ekstasetechnik des Schamanismus. Das vorliegende Buch erschien in französischer Sprache unter dem Titel *Forgerons et Alchimistes* und wurde nach der neuesten franz. Ausgabe übersetzt. Und auch wenn es schon einige Jahre auf dem Markt herumgeistert, ist dieses Buch zum Verständnis des Ursprungs der Alchemie unerlässlich. Eliade unterscheidet sich aber in seinem Ansatz doch gehörig von einer anderen Tradition, die auch im Golem rege gepflegt wird, und doch ist Eliades Ansatz ein wichtiger für die hier vertretene Leserschaft. Diese andere Tradition spricht er selbst auch an und so ist es mir auch möglich, im Rahmen dieser Ausgabe Querverweise zu Evola zu ziehen (vgl. dort!): “Andrerseits fehlt es nicht an Arbeiten, in denen die Alchemie als zugleich praktische und spirituelle Technik angesehen wird. Den Leser, der den traditionellen Standpunkt kennenlernen möchte, werden die Bücher von Fulcanelli, Eugène Canseliet, J. Evola, Alexander von Bernus und René Alleau interessieren, um nur die Veröffentlichungen des letzten Vierteljahrhunderts zu nennen, die sich auf die traditionelle alchemistische Doktrin berufen. [...] Für unseren Zweck genügt es, ganz kurz gewisse alchemistische Symbole und Verfahrensweisen hervorzuheben und ihren Zusammenhang mit den archaischen Symbolen und Techniken, die mit der Entwicklung der Materie in Verbindung stehen, aufzuzeigen.” (S. 149) Dieses Buch stellt in souveräner Weise Verbindungen her, wie es schon der Titel verrät, zwischen Menschen, die in archaischen Kulturen mit der Materie arbeiten mußten und sie gewissermaßen bezwangen, um seßhafte Kultur zu schaffen (Es werden dabei oftmals interessante Streifzüge in die Anthropologie unternommen; von Vorteil ist auch Eliades enge Anbindung an entsprechende Fragestellungen, die sich von einer Theologie doch unterscheiden: “Ich habe versucht, das Verhalten der Menschen der archaischen Gesellschaften gegenüber der Materie zu verstehen, den geistigen Abenteuern zu folgen, in die er sich hineingezogen sah, als er seine Macht erkannte, die Wesensart der



Stoffe zu ändern.“ – Aus dem Vorwort, S. 9.) und den Alchemisten, den Mystikern, den Initiationsmeistern, die eine ‚Berufstradition‘ mündlich und schriftlich weiterreichen, um die stark geheimnisumwitterten Methoden der Bearbeitung von Materie und insbesondere Metallen an Mitglieder der Kaste weiterzureichen. Der Leser wird, sofern er sich doch auf den zuweilen stark wissenschaftlichen Ton einlassen möchte, mitgerissen in dem Strom der Geschichte. Ich selbst habe bei der Lektüre neue Zusammenhänge und Ideen gefunden, die ich vorher so nicht kannte. Einige Beispiele...:

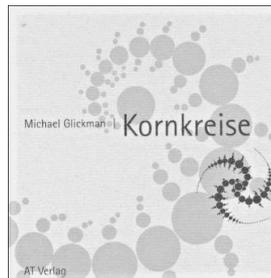
Die spirituelle Erfassung von materiellen Prozessen, das Wunder der Umformung der Stoffe und Elemente (Ich meine hier die vier Elemente und nicht den modernen chemischen *terminus technicus*.) und damit oftmals verbunden eine ‚Pansexualisierung‘ der Natur. Wie selbstverständlich führt Eliade diese ‚Bezwingung der Natur‘ und die gleichzeitige ‚Sakralisierung‘ derselben mit Mythologien und ihren Verkündern, den Dichtern oder Mystikern, zusammen. Bei seinen Erläuterungen beschränkt er sich keineswegs auf einen bestimmten Kulturraum, sondern führt sogar auch noch die chinesische und indische Alchemie in gesonderten Kapiteln an. Stets aber werden die Zitate und Quellenverweise mit sachlichem Ton geschildert; Eliade findet sich nicht in einer bestimmten hermetischen Tradition verortet, vielmehr wahrt er Distanz zum Geschilderten. So begeht er, aus akademischer Sicht, auch nicht den Fehler, die Alchemie wieder als ein brauchbares Weltverständnis zu titulieren (Vgl. dazu Evola!).

Deutlich werden jedoch die Ursprünge moderner Naturwissenschaft in der geistigen Vervollkommnung des Menschen; er liefert das Paradebeispiel Newton, verweist jedoch auch auf andere ‚Größen‘ jener Zeit (John Dee). Nur möchte ich ihm keinesfalls beipflichten, wenn er den Schluß zieht, daß die Alchemie in ihrer Überzeugung, der natürlichen Entwicklung nachhelfen zu können, letztlich zur Grundlage unseres materialistischen Umgangs geworden ist. Vielmehr sollte hier m.E. die Divergenz dargestellt werden, die sich zwischen einer rigoros chemisch-technischen Verwertung der Alchemie und der Weiterführung der hermetischen Tradition ereignete. Interessant aber die Analyse des modernen Menschen als ein „ausschließlich zeitliches Wesen“ (S. 195), das sich von Naturläufen befreit. Allein diese Überlegungen am Schluß des Buches erfordern idealiter einen Essay für sich. Dies Buch ist eine hervorragende Einführung in archaische Vorstellungen und ihre ‚Langzeitwirkung‘ auf die heutige Zeit. „Viele Zusammenhänge werden dabei offenbar, die zwischen Metallurgen-Werk und dem Werk des Zauberpriesters, des Schamanen, des Yogi und des Mystikers bestehen.“ – Aus dem Klappentext.

(Dominik „Geistbarde“ Irtenkauf)

Erschienen Klett-Cotta, Stuttgart 1980,  
221 S., 19,00 Euro  
ISBN 3-12-932120-9

### Michael Glickman Kornkreise



„Je genauer man beschreibt, desto verwirrender wird es. Man muß auch zeichnen, nicht nur beschreiben.“ (Leonardo da Vinci)  
Dieses Zitat bietet einen genialen Einstieg zum Verständnis des kleinen, faszinierenden und interessanten Buches.

Wie der Satz da Vincis schon sagt, geht es hier nicht um Spekulationen über die „Macher“ der Kornkreise, sondern vielmehr um die geometrischen Formen, numerologischen Prinzipien und erstaunlichen Querverbindungen, die sich durch verschiedenste Betrachtungen auf-tun. So liegen einigen Formationen bestimmte Gesetzmäßigkeiten wie z. B. der „Goldene Schnitt“ zugrunde oder sie haben die Form von speziellen Fraktalen.

Michael Glickman, einer der gegenwärtig bedeutendsten Kornkreisforscher, hat aus dem enormen Fundus von entstandenen Kornkreisen nur einige herausgreifen können um daran eine Typologie, die sich über die Jahrzehnte hinweg deutlich darstellt, aufzuzeigen. Ihren Anfang nimmt diese Typologie mit Kreisen und Ringen über Geschöpfe, Rotoren, Pentagramme bis hin zu den kompliziertesten Wirbeln und Geflechten von faszinierender Schönheit.

Mit den kurzen, klaren Texten zu den schematischen Zeichnungen wirft der Autor, wie er selber sagt, „vielmehr zahlreiche Fragen“ auf, als meiner Meinung nach fragwürdige Antworten zu geben. Letztlich bringen uns die größten Spekulationen auch nicht dem Ursprung dieser unglaublichen Geschehnisse näher. So scheint es sehr sinnvoll sich auch von dieser Seite den Kornkreisen zu nähern. Indem man versucht sie über die Sinne wahrzunehmen und wirken zu lassen, bekommt man einen direkteren Zugang zu diesem Phänomen und vermeidet, von kopflastigen Utopien oder Verschwörungstheorien aufgesogen zu werden, die nichts weiter tun, als uns Energien zu rauben.

Dieses Büchlein mag optisch nicht so beeindruckend wirken wie einschlägige Farbfotobände, faßt aber wichtige Prinzipien zusammen und regt zum eigenen Forschen und Weiterdenken an. Es kann ein leichter Einstieg sein, aber auch jene bereichern, die schon einiges über Kornkreise gelesen haben und sich weiter in die Materie vertiefen wollen.

Erschienen im AT-Verlag 2002,  
64 S., 11,90 Euro  
ISBN 3-85502-792-7

### Fred Hageneder Geist der Bäume



... ist ein uneingeschränkt lesens- und empfehlenswertes Buch, das immer wieder neues Erstaunen hervorruft, ob es sich nun um kaum bekannte naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse handelt oder um Synchronizitäten durch eigenes Erleben mit den Bäumen.

Der Autor vermag, wie ich es noch bei keinem anderen Buch über Bäume erlebt habe, durch seine enorm vielschichtige und tiefe Herangehensweise die uralte Beziehung zwischen Mensch und Baum wiederzubeleben.

Im ersten Teil des Buches tauchen wir hinein in die faszinierende Innen-Welt der Bäume, die molekularen Strukturen und in die Lebensmechanismen. Nun, da wir ein ganzes Stück mehr Verständnis von ihrem Innen haben, werden sie auch in ihrer Aus-Strahlungs-Kraft gezeigt. Da geht es z. B. um die Elektrizität der Bäume und unser schwindendes Erdmagnetfeld, um Informationen, die uns weitestgehend von „unsere“ Medien vorenthalten werden sowie auch um die Verbindung zu Licht und Wasser, Tieren, Planeten, zum All ... Bäume sind äußerst sensible Lebewesen: „Jeder Stern der in unserer Galaxis stirbt, wird von den Bäumen wahrgenommen.“ (F.H.)

Die Geschichte der Bäume im Wandel der Zeiten, angefangen in der Mittleren Steinzeit über die verschiedensten Kulturen, Kulte, Religionen bis ins 19. Jh. findet sich im zweiten Teil. Welche große Bedeutung sie für die Menschen vergangener Zeiten in Bezug auf Leben, Einweihungen, Rituale, Heilung, Tod usw. hatten, wird in diesem Abschnitt sehr anschaulich beleuchtet. Wie das Christentum diese wesentliche Verbindung zwischen Mensch und Baum (Natur) offensichtlich zerstörte und entweihte ist ein weiterer wesentlicher Aspekt der Ausführungen.

Der letzte und dritte Teil des Buches kann uns den „Geist der Bäume“ im wörtlichen Sinne wieder zugänglicher machen. Eine kleine Reise in die Welt des Verborgenen zu Elementalen, Feen, Erd- und Baumgeistern, wie wir sie hier finden, ist dabei nicht unwichtig.

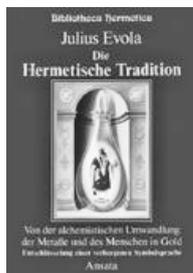
Vierundzwanzig wesentliche Baumarten aus Europa werden auf die besondere Art und Weise des Autors genauer betrachtet, nicht nur in Worten sondern auch in wunderschönen Bildern von ihm selbst. Dieses Buch ist jedenfalls seinen Preis wert!

Erschienen im Verlag Neue Erde 1999,  
384 S., 25,80 Euro  
ISBN 3-89060-449-8



◆◆◆

**Julius Evola**  
**Die hermetische Tradition**



Ein sehr umständlicher Titel, der es aber – um salopp zu sprechen – in sich hat. Das vorliegende Werk des Italieners ist, ohne Einschränkungen, eine wahre Schatztruhe für alle ‚Söhne des Hermes‘. Wenn auch der Autor selbst recht umstritten ist, was seine politische, zuweilen ziemlich konservative Haltung angeht, legt er hier eine Arbeit vor, die ihm einen Ehrenplatz im Parnassus der Esoterik sichert. Durch seine Arbeiten mit der ‚Gruppe von UR‘, die auch im Ansata-Verlag erschienen, in magischen Kreisen durchaus bekannt, liefert er hier eine durch eine unglaubliche Anzahl von Zitaten fundierte Einführung in eine lange gehütete Symbolsprache.

Eines vorweg: Evola besitzt nicht nur einen ekklektischen Einblick in die Eigenarten der Hermetik, die er mit der Alchimie gleichsetzt (‘Für Julius Evola (1898-1974) war die Alchimie *nicht* – wie in der allgemein üblichen Auffassung – ein einzelner Spezialbereich, der sich ausschließlich mit Metallen und ihren Korrespondenzen im Menschen beschäftigte, sondern ein umfassendes, physisches und meta-

physisches Gesamtsystem, das die Kosmologie ebenso in sich schloß wie die Anthropologie (im Sinne eines Gesamtwissens vom Menschen in körperlicher, seelischer und geistiger Beziehung). Alles, was Natur und Übernatur, findet sich nach ihm darin. Daher auch die Gleichsetzung von Alchimie und Hermetik bei Evola.’), sondern einen zauberhaften (sic!) Erzählton, der von der ersten bis zur letzten Seite gefangen nimmt. Das Buch unternimmt in zwei Teilen die Einweihung des Lesers. Im ersten Teil wird aus einer Vielzahl von Quellen ein so vielfältiges Bild der Symbole und der damit zusammenhängenden Gedankenwelt geschildert, daß es wirklich mehrere Anläufe benötigt, all die Korrespondenzen zu entwirren. Evola jedoch schildert in verständlicher Sprache und begeht nicht den Kardinalsfehler, selbst ins Schwärmen zu geraten. Besonders im Bereich der Alchimie stößt man oftmals auf Werke, deren Verfasser mit einiger Leidenschaft ihr Feuer nicht zügeln können ... und sich letztlich in Eigeninterpretationen verlieren. Wodurch natürlich die Materie dem interessierten Leser nicht gerade einfacher gestaltet wird.

Erst im zweiten Teil ‘bleibt [...] noch zu erkennen, welche Einzeloperationen mit Hilfe dieser Kraft auszuführen sind, um jenes wundersame Leben zu erlangen, das die hermetischen Meister, die ‚Erben der Weisheit von Jahrhunderten‘, hinter all den Rätseln und Geheimnissen verheißen.’ (S. 119) Die dort geschilderten technischen und spirituellen Stationen des alchemistischen Weges zum ‚Stein der Weisen‘, zur ‚Unsterblichkeit‘ dienen als Grundlage für die Initiation in eine Tradition, die sich nicht nur in philosophischen, zuweilen doch obskuren Abstraktionen verliert, sondern auch eine praktische Anwendung für Be-

wußtseinerweiterung liefert. Die Vergoldung des Menschen – und dieses edle Metall nimmt der Herr Evola sich doch recht zu Herzen, in seiner ‘traditionalen Heroisierung’ ist die Alchimie zu verstehen als ein Initiationsweg der Eingeweihten. Er wendet sich gegen eine ‘Vulgarisierung, die bei einigen heruntergekommenen Formen der Orphik begann und mit dem Christentum die große Verbreitung erfuhr’ (S. 124), die man durchaus auch als ein *movens*, einen *agent provocateur* betrachten kann – jedoch zu einem anderen Weg der Besinnung führend. Dies ist natürlich das Berauschte an diesem Buch: Evola weiß, was er von der Alchimie als hermetischer Tradition will, weil er selbst praktische Erfahrungen gemacht hat. Einen Weg zu begehen, der zu einer Bewertung der Welt und des eigenen Lebens führt. Natürlich kann sich der Verfasser nicht gänzlich von seinen andersweitigen Forschungen lösen, doch der Leser besitzt immer noch die Möglichkeit, die umfassende Quellenlage selbst zu studieren. Jedoch bezweifle ich stark, daß sich jemand diese ‚Heidenarbeit‘ nochmals aufbürden möchte. Ein großes Verdienst also, das man dem Autor zweifelsohne anrechnen kann. Freilich entstammt das Buch in seinem Anspruch und in seinem Material einer Zeit, die von vielen ‚Magiern‘ heute nicht mehr als angemessen bewertet wird, was auch seinen Verfasser tingiert. Doch! Man bedenke die Worte Ernst Stadlers: Still, Seele! Kennst du deine eigene Heimat nicht? / Sieh doch: du bist in dir. Das ungewisse Licht, / [...] Und nichts, was jemals war und wird, das nicht schon immer dein.

(Dominik ‘Geistbarde’ Irtenkauf)

Erschienen im Ansata Verlag 1990  
251 S., 25,00 Euro  
ISBN 3-7157-0123-4

Anzeige

**W. H. Müller Verlag für Hermetische Philosophie**



Ab sofort lieferbar:  
Band I unserer Buchreihe **ARS MELANCHTHONICA** zur **Königlichen Kunst der Alchemie**, mit deutschen Erstveröffentlichungen aus dem Französischen des 19. Jahrhunderts: **Cyliani**, ‘**Der Entschleierte Hermes**’ und **Sévéros**, ‘**De Azote**’.

In Vorbereitung:  
Band II von **ARS MELANCHTHONICA** mit bisher unveröffentlichten **Schriften aus dem Sufitum**, wie Djabbir ibn Hajjans **Buch des Ruhmreichen** und Suhrawardis Büchern zu den **Tempeln des Lichts**.

ARS MELANCHTHONICA Bd. I, 120 Seiten, Leinen, geb.  
ab sofort für 41 Euro  
ISBN 3-9807678-0-9

Bestellungen bitte an:

**Kersken-Canbaz-Verlag**  
**Schloßstr. 3**  
**29525 Holdenstedt**  
**Tel.: 0591-3891566 Fax: 0581-3891567**  
**E-Mail: order@kc-verlag.de**

I  
ARS  
MELAN  
CHTHONICA



Schriften zur  
Königlichen Kunst  
der Alchemie





# Leserbriefe

## Lovecrafts Necronomicon Mythos

Shalom!

Da mich der Enthusiasmus des Autors des Necronomicon Artikels in Bezug auf Lovecraft ein bißchen gestört hat, dachte ich mir, ich könnte Euch mal zwei Links zukommen lassen, die eine Gegendarstellung beinhalten und auf die ihr in einer Eurer nächsten Ausgaben vielleicht in der Link Rubrik verweisen könntet. Viele Arbeiten mit den gängigen Necronomicon Handels Versionen sind sehr erfolgreich ohne sich auch nur einen Deut darum zu kümmern, ob die historische Authentizität gegeben ist oder nicht. In Zeiten von IOT und Chaomagie ist das sicherlich auch höchstens sekundär. Von daher ist eine krampfhaftige Beweisführung diesbezüglich vergeudete Lebensmüh, genauso wie es in diversen Bibliotheken ausfindig machen zu wollen, um Lovecraft zu zitieren: „I feel quite guilty every time I hear of someone's having spent valuable time looking up the Necronomicon at public libraries“ (Uncollected Letters, 37-38). Aber ich will hier ja keine Abhandlung schreiben, das hat Dan Clore bereits für uns getan.

<http://www.geocities.com/SoHo/9879/necpage.htm>  
Hier vor allem die beiden Essays:  
<http://www.geocities.com/SoHo/9879/lurker.htm>  
<http://www.geocities.com/SoHo/9879/nechist.htm>

Ich schicke die Mail auch gleich an den Autor mit - mögest Du mir bitte das Verwenden der dritten Person verzeihen ;) - auf alle Fälle würde mich eine Stellungnahme diesbezüglich interessieren.

baba,  
PAX ALTA by Szandor

Hallo Szandor,

über Deine Mail habe ich mich sehr gefreut. Mein Text über Lovecraft mag in der Tat ein wenig enthusiastisch klingen. Es ist auch schon einige Jahre her, daß ich Ihn verfaßt habe - er wurde nur erst jetzt im GOLEM veröffentlicht, wofür ich der Redaktion sehr dankbar bin.

Zu seinem Inhalt stehe ich heute so: Die Zusammenhänge, die ich nenne sind alle aus der einschlägigen Literatur recherchiert; nichts ist von mir erfunden oder hinzugefügt. Allerdings stellt der Aufsatz eher eine Zusammenstellung dieser Fakten dar denn eine kritische Analyse. (Dank dem, der sich die Mühe macht und eine solche (Mammutarbeit) verfaßt. — Vielleicht finde ich ja entsprechendes unter Deinem Link; ich hatte bis jetzt noch nicht die Zeit, ihm zu folgen.)

Will man sich also über HPL und seine Verbindung und Ansichten über das Necronomicon informieren, so muß man sich dabei grundsätzlich an zwei Adressen wenden. A) An jene Gruppierungen, die das Necronomicon für authentisch halten und B) an jene, die es für eine wohl gelungene Fiktion halten. Mein Artikel faßt nun - und ich hätte dies ihm gerne in einem neuen Vorwort vorangestellt, wofür allerdings Zeit und Muße fehlten - die Argumente der Partei A) zusammen und gibt ein Bild von ihren Ansichten und Überzeugungen. Manche ihrer Argumente sind überaus bestechend und ohne Frage valide. Andere hingegen mögen falsche Schlüsse nahelegen, schlecht recherchiert oder sogar gänzlich falsch sein (so konnte ich z.B. die etymologische Analyse der Namen nur übernehmen - aufgrund fehlender Kenntnisse nicht aber verifizieren.) Aus diesen Gründen haben wir - die Golem-Redaktion und ich - uns auch dazu entschlossen, dem Artikel ein aktuelles Interview mit H.R. Müller folgen zu lassen, daß wir bereits mit ihm führen konnten. Darin haben wir versucht einige der auch für uns fragwürdigen oder problematischen Elemente näher zu beleuchten und - sozusagen - anhand von Informationen aus erster Quelle zu untersuchen. Denn - wie man nun auch dazu stehen mag - die Materie an und für sich bleibt ungemein spannend.

Ich hoffe, meine Zeilen haben Dir ein wenig genützt und das Bild abgeschwächt, der Verfasser des Artikels würde seine Wochenenden

und Feiertage in staubigen Bibliotheken auf der Suche nach Fußabdrücken der Großen Alten verbringen - dies so wenig übrigens wie auch die Redaktion des Golems so weit ich weiß. \*fg\*

Wenn es Deine Zeit erlaubt, freue ich mich über Deine Antwort.  
Beste Grüße  
Camaysar

\*

Hallo Frank und Gundula es ist immer wieder ein Genuß, den neuen Golem durchzublättern. Er ist einfach vom Layout her schon sehr ausgefeilt und wunderschön. Die Artikel haben ein hohes Niveau, auch wenn Camaysar sich mit dem Necronomicon etwas versteigt.

Ich habe das mit Interesse gelesen, aber da der Autor zu oft nur Vermutungen äußert, bleibt es ohne Überzeugung. Ich habe an anderer Stelle (z.B. im Buch Abramelin) schon geäußert, daß ich es für eine Erfindung halte.

Ich möchte auch darauf hinweisen, daß gleichlautende Namen oder Synonyme für ein Werk, das ja keinen richtigen Eigennamen hat, auch zufällig existieren können. „Necronomicon“ ist im eigentlichen Sinn ein terminus technicus.

Es wäre dringlich, die Herkunft der neuen Necronomicon Ausgaben, das heißt, seine Spur im 20.Jh. zu verfolgen.

Zu dem Mace-Text über Tula von Irminsul kann ich gratulieren. Er ist ein Autor, der viel zu sagen hat und es ist schön, daß er endlich mehr gedruckt wird. Die wunderbaren Bilder kenne ich im Original und freue mich, daß Ihr (trotz Unschärfe) alle Feinheiten, sowie silber- und goldtöne herausbringt, die ja schwer wiederzugeben sind.

Übrigens ist es in England ein verbreitetes Hobby, in alten Kirchen und Friedhöfen von die-



sen feingezeichneten Reliefs wie es die geflügelten Totenköpfe sind, mit schwarzem Stift solche „rubbings“ herzustellen. Bleibt noch zu erwähnen, daß sie symbolisch den Ophanim, einer Engels-Hierarchie sehr ähneln. Moyra Caldecott (eine Autorin beim Verlag Neue Erde) hat sich mit einem frühzeitlichen Herrscher von Bath beschäftigt, der ebenfalls mit Flügeln am Kopf dargestellt wird.

soweit für heute,  
alles Liebe und viel Glück

Georg Dehn

\*

Liebes GOLEM-Team,

zunächst erstmal vielen Dank für die schnelle Antwort auf meine letzte Mail und den Tip, die Statements von DeWitt auf dessen Homepage zu lesen. Ich hatte ja den GOLEM vorher nur einmal kurz in der Hand, nun hab ich selbst einige Ausgaben im Haus, (die übrigens superschnell bei mir eingetroffen sind \*freu\*). Und ich muß sa-

gen, daß ich Euer Werk jetzt erst recht hervorragend finde. Wirklich wahnsinnig informativ und zum (Weiter)Denken anregend. Besonders gut finde ich Euren, ich nenne es mal „wissenschaftlichen Stil“, also die saubere Zitation und die umfangreichen Quellenangaben. Außerdem finde ich auch den Umschlag des GOLEMS sehr gelungen. Bin mal gespannt, in welchen Farben die anderen Ausgaben mich erfreuen werden ;) Jedenfalls bin ich so begeistert, daß ich selbstverständlich die noch nicht vorhandenen Ausgaben nachbestelle. Also nochmal vielen Dank für Eure erstklassige Arbeit und viele Grüße aus Halle.

Euer David Köster

\* \* \*

**Leserzuschriften per Post an  
Hadit Verlag  
Markt 6  
D-07768 Kahla  
oder per Mail an  
redaktion@golem-net.de**

**Die Redaktion behält sich Kürzungen vor;  
Einverständnis zum Abdruck und Angabe  
von Name, Ort oder Mail-Adresse wird vorausgesetzt.**

## DER WEG ZUM MIRACLYST (STEIN DES WUNDERS)



**DOMINIK GEISTBARDE IRTENKAUF  
LESUNGEN HERBST 2002**

\*

26.10.02 *Münster / Triptychon  
Alternative Art Festival  
www.nightmare-festival.de*

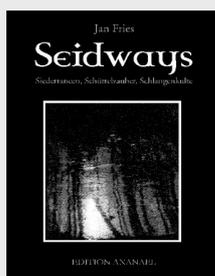
09.11.02 *Rommerskirchen /  
Begegn.stätte Butzheim  
Lesemarathon*

*Sonstige Termine in Planung:  
Anfang Sept. Lesung in München  
Herbst 2002 Ausstellung + Lesung  
in Ludwigsburg  
Sept. Lesung in Eisenhüttenstadt*

*Nähere Infos unter  
Geistbarden Dichtungslabor  
c/o Dominik Irtenkauf/Boeselagerstr. 75 Apt. C 319  
48163 Münster  
Mail: geistbarde@t-online.de*

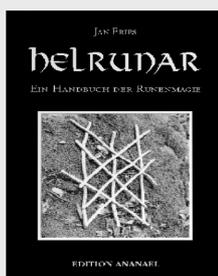
Anzeige

## EDITION ANANAEEL *Neuerscheinungen 2002*



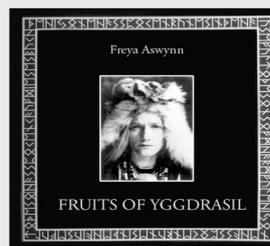
**Jan Fries  
Seidways**

*Das lang erwartete Buch über  
magische Trance- und  
Besessenheitstechniken*



**Jan Fries  
Helrunar**

*2. überarbeitete Auflage  
des Handbuchs der  
Runenmagie*



**Freya Aswynn  
Fruits of Yggdrasil**

*Die CD der Runenmeisterin  
mit der Originalmusik und  
Bonustracks*

*Subskriptionsangebote und weitere Titel auf der Ananael-Website:*

**<http://www.ananael.at>**

**EDITION ANANAEEL • ESPLANADE 14 • A-4820 BAD ISCHL**





## Inhalt der bisherigen Ausgaben



### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 1

**VERGRIFFEN!**

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 1) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Zeit, Realität und Orakelsysteme (Teil 1) • I-Ging und Statistik • Ätherische Phänomene in Spiritismus und Okkultismus • Interview mit Frater.717. (Magus des IOT) • Kybergnostik • Historisches • Das gelobte Land Ägypten • Das magische Tier - Die sexuellen Metamorphosen des Unbewußten • Ritus lykanthroper Metamorphose - die animalische Kreatur des Wolfes • Buchrezensionen • Internet

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 2

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 2) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Zeit, Realität und Orakelsysteme (Teil 2) • Interview mit Michael D. Eschner (Ethosgemeinschaft Thelema) • Spares Ontologie von Stephen Mace • Historisches • Primitive und Extropianer von Hakim Bey • Henothischer Schamanismus • Ritus des 5. Äons von Frater .717. • Die Metaphysik von Lovecraft und die Anrufung Cthulhus von Anton Szandor LaVey • Internet • Die Einladung (indianischer Text) • Buchrezensionen • Leserbriefe

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 3

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 3) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Der Herr des Golem - Gustav Meyrink • Interview mit Holger Kliemann (Magischer Orden Dragon Rouge) • Grenzverletzungen von Hakim Bey • Historisches • Wicca - Eine schamanische europäische Tradition • Der Pfad ins Unbekannte - über Castaneda und totekische Zauberer • Einwurf zur Wildnis • Sphärenreisen (Poetisches) • ᚱᚱᚷᚹ - Eine rituelle Runenübung • Internet • Buchrezensionen • Leserbriefe

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 4

BAAL - eine mythologisch-kabbalistische Reminiszenz • Eine Wallfahrt zur Purgisnacht • Interview mit Bard Miraclyst (Geisteskrämpfe Dichtungslabor Münster) • Die seltsamen Verwandlungen des Wilhelm Reich • Der Weg ist der Preis • Das Graue Buch (Teil 1) - Manifest des Temple ov Psychick Youth • Vamacara (Teil 1) - Über den Pakt mit den subtilen Kräften des Sexus von Frank Lerch • Das leere Gefäß oder Non Serviam • Sternengöttin (Gedicht) • Buchrezensionen • Leserbriefe

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 5

Vom tugendhaften Zauberer (von Stephen Mace) • Interview mit Johanna Bohmeier (Bohmeier Verlag Lübeck) • Vamacara (Teil 2) - der Weg der linken Hand (von Frank Lerch) • Das Graue Buch (Teil 2) - Manifest des Temple ov Psychick Youth • Historisches • WYRD - Fäden des Schicksals (von Fra. Nemesi) • Aus „Siebengesang des Todes“ von Georg Trakl • Hermann Hendrich und die Nibelungenhalle (von Thomas Lückewerth) • Buchempfehlungen • Reise-Empfehlungen im Web • Leserbriefe

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 6

De Principia Magica (von Michael DeWitt) • Interview mit Akron (Schweizer Buchautor...) • Forgotten Ones - Die vergessenen Wesen (Text der Maat-Magick) • Schlange und Messias - Einige kabbalistische Notizen (von Frank Cebulla) • Historisches • Die Energie der Mondin - Die Kultur der Hexen (von Wolfgang Sterneck und Nicole Smidt) • Hymne an die Anacht - Nek-Romantik oder Totenbeschwörung (von Wilfrid Jaensch) • Buchempfehlungen • Reise-Empfehlungen im Web

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 7

Liber X - Teil I: Das Grimoire des Anon (von Michael DeWitt) • Der Heilige Schutzengel - Thematisches Gespräch mit S. Mace, G. Dehn, B. Roca • Lovecraft - Werk zwischen Wahrheit und Fiktion (von Camaysar) • Historisches • Liebe Dr. Laura Schlessinger • Ein Psychogramm der Illusionen - Ein literarisches Ritual (von Bard Miraclyst) • Die Stimme des Meisters - Die Okkulturelle Musik (von Wolfgang Sterneck) • Missa XI (von Frater Erenor) • Buchempfehlungen • Reise-Empfehlungen im Web

### **DER GOLEM** Ausgabe Nr. 8

Liber X - Teil II: Ego und Selbst (von Michael DeWitt) • Lovecraft - Werk zwischen Wahrheit und Fiktion Teil II (von Camaysar) • Historisches • Interview mit Simone Penkert (Heidnische Gemeinschaft Berlin) • Marsritual - ein ritueller Versuch (von M. E. Fisto, Quint & Io-tar) • Eliphaz Levi - Eine biographische Arbeit (von BR. Camaysar) • Astrales Licht Malen - E. Levi und die magische Kunst der Tula von Iminsul (von Stephen Mace) • Buchempfehlungen • Leserbriefe



**BEZUG UND VERSAND (gültig ab 01.05.2002)**

**DER GOLEM** wird direkt über die Verlagsadresse bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten.

**DER GOLEM** erscheint regelmäßig viermal pro Jahr, und zwar zu  
Samhain (1. Nov.)  
Imbolc (2. Febr.)  
Walpurgis (30. April) und  
Lammas (1. Aug.).

✦ **Zahlungsbedingungen:**

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung:  
Deutsche Bank 24 (BLZ 8207 0024) Konto Nr. 3997913

✦ **Versand Deutschland:**

Versand nach Vorkasse oder Angabe der Bankverbindung für Lastschrift. Zum Einzelpreis des Heftes (5,80 €) kommen 0,80 € Versandkosten hinzu.

✦ **Dauerbezug (Abo):**

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe. Das Abo läuft immer mindestens bis zum Ende des Kalenderjahres und verlängert sich stillschweigend um ein weiteres Jahr. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adreß- oder Kontoänderung bitte unbedingt den Verlag informieren! Das Jahresabo kostet 22 €. Der Betrag wird zu Jahresbeginn fällig.

✦ **Versand Ausland:**

Versand ins Ausland grundsätzlich nur nach Vorkasse (Scheck/Bargeld an unsere Adresse oder Vorabüberweisung). Bankeinzug ist aus banktechnischen Gründen leider nicht möglich. Es werden immer Versandkosten berechnet, auch bei Abonnenten:

Schweiz: Heftpreis: 10 SFr + 2 SFr Versand

andere Länder: Heftpreis: 5,80 € + 1,30 € Versand

**IMPRESSUM**

**DER GOLEM** erscheint im  
Hadit Verlag Kahla.

**Inhaberin/Herausgeberin:**  
Gundula Freytag

**Redaktion:** Frank Cebulla  
Gundula Freytag

**Satz und Layout:** Hadit Kahla  
**Druck:** Saale Betreuungswerk  
der Lebenshilfe Jena  
Kopier Jena GmbH

**Erscheinungsweise:**

4 Ausgaben jährlich

**Preis pro Heft:** 5,80 € / 10 SFr  
**Jahresabo:** 22 € / 38 SFr

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen, Texte, Grafiken, Fotos und Bilder unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verleges oder der jeweiligen Autoren und Urheber NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

**Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen.** Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

**KONTAKT:**

**Hadit Verlag,**  
**Markt 6, 07768 Kahla**  
**Tel./Fax 036424-82677**

**E-Mail:**  
**redaktion@golem-net.de**

**Internet: [www.golem-net.de](http://www.golem-net.de)**  
**[www.hadit.de](http://www.hadit.de)**

ISSN 1439-0639

**DER GOLEM**

**I M I N T E R N E T**

mit aktuellen Infos, Artikel-Archiv,  
Inhaltsverzeichnissen der GOLEM-Nummern,  
Leserforum, magischen Intentionen und  
Texten, Online-Bestellung,  
Kontaktmöglichkeiten  
Gästebuch, Linkempfehlungen u.a.

<http://www.golem-net.de>

Mail: [redaktion@golem-net.de](mailto:redaktion@golem-net.de)





# Ausblick



**Ausgabe Nr. 10 des GOLEM erscheint zu Samhain 2002 (November).**

**Dem GOLEM tut Austausch, Diskussion, Kritik und Meinungsäußerung gut!  
Schreibt uns, teilt Euch mit, stellt in Frage ...  
Wenn Euch die Zeitschrift zusagt, freuen wir uns über eine Weiterempfehlung  
an Freunde, Bekannte, magische Mitstreiter ...**

\*\*\*

## In der nächsten Ausgabe

**Das Zeitalter der Dämmerung  
von Michael Ventura**

**Interview mit Dr. Uli Wunderlich**  
Präsidentin der Europäischen Totentanz-Vereinigung und  
Buchautorin von „Der Tanz in den Tod“

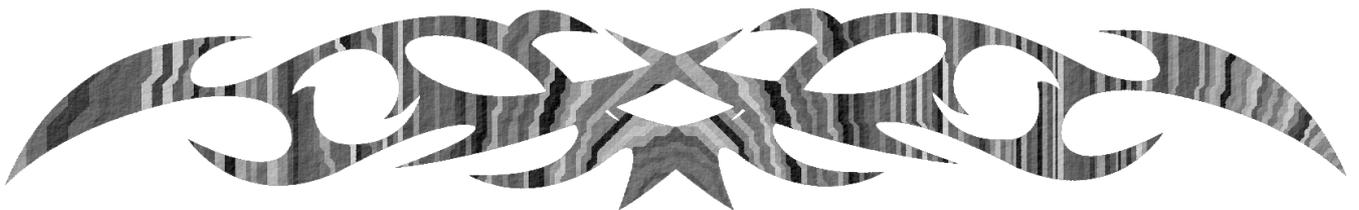
**Zur Geschichte der HYPNOSE  
von Berthold Röth**

**Der Schubladenkasten wird im Stoff gesprengt  
oder Okkultistische Flüsse des Surrealismus  
von Dominik Irtenkauf**

**Das Große Tier im Paradies - Crowley in Cefalú  
Ein Reisebericht**

**und weitere magische Perlen,  
Buchbesprechungen,  
Webempfehlungen, Leserbriefe**

**u. a. m.**



## HYPERIONS SCHICKSALS LIED

Ihr wandelt droben im Licht  
Auf weichem Boden, selige Genien!  
Glänzende Götterlüfte  
Rühren euch leicht,  
Wie die Finger der Künstlerin  
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende  
Säugling, atmen die Himmlischen;  
Keusch bewahrt  
In bescheidener Knospe,  
Blühet ewig  
Ihnen der Geist,  
Und die seligen Augen  
Blicken in stiller  
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,  
Auf keiner Stätte zu ruhn,  
Es schwinden, es fallen  
Die leidenden Menschen  
Blindlings von einer  
Stunde zur anderen,  
Wie Wasser von Klippe  
Zu Klippe geworfen,  
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

Friedrich Hölderlin

Im Internet unter  
[www.golem-net.de](http://www.golem-net.de)



HADIT VERLAG

ISSN 1439-0639